MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

395 (26.8.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-276261

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 1mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Bezugsgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 395 | Mittwoch, 26. August 1936

Rotgardisten schießen auf russische Bauern

Blutige Unterdrückung der Hungerrevolten / Ganze Gemeinden in Gefangenschaft

Der politische Tag

Die französische Presse weist bei ihren Kommentaren über die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht auch wieder einmal auf die Gefahr einer Blockbildung in Europa hin. Sie fürchtet nicht nur allein die Zusammenballung gemeinsamer nationaler Interessen, sondern auch politischer Leidenschaften und bildet sich ein, zwischen den beiden Interessen des alle Anstrengungen zum Angriff machenden Bolschewismus und der Abwehrmaßnahme des Nationalsozialismus neutral zu sein.

Uns will das schon etwas merkwürdig erscheinen. Wenn Frankreich tatsächlich nur seine französischen Interessen vor Augen hat und lediglich eine Befriedung des Verhältnisses zu seinem östlichen Nachbarn wünscht, so wäre diese Möglichkeit doch gerade durch das Entgegenkommen des Führers sehr leicht zu erreichen gewesen. Daß aber Frankreich als neuer Bundesgenosse der Sowjetunion doch schließlich eine der Hauptstützen des andern Blocks darstellt, wird in den Artikeln füglich übersehen.

*

Die Meldungen, nach denen Abdel Krim die Insel Réunion verlassen hat, werden zwar von dem französischen Kolonialministerium eifrig dementiert, von anderer Seite aber immer wieder gebracht und mit Gründen belegt, die zu denken geben müssen. Es ist doch ein schwerer Vorwurf, der Frankreich gemacht wird, diesen Mann aus dem einen Grunde nur nach Spanisch-Marokko geschickt zu haben, um hinter dem Rücken der Nationalisten die maurische Bevölkerung gegen die spanische Armee aufzuwiegeln. Die Meldung kann deshalb auch nur mit allem Vorbehalt weitergegeben werden. Denn das bedeutet letzten Endes, daß sogar die farbige Bevölkerung gegen die weißen Herren mobil gemacht wird, nur um den Nationalisten den Sieg zu entreißen. Man sollte in Paris doch nicht vergessen, daß man selbst große Kolonialgebiete hat und daß gerade durch den abessinischen Krieg schon die farbige Bevölkerung sich in einer für die weißen Herren höchst gefährlichen Masse zusammenzutun versucht hat. Sehr leicht kann ein solcher Schuß auch nach hinten losgehen. Wie dem auch sei, die Achtung der farbigen Bevölkerung vor den weißen Herren wird durch derartige Dinge bestimmt nicht gesteigert.

*

Bernard Shaw, der bekannte englische Dichter irischer Abstammung, der seit 30 Jahren England durch seine immer neuen geistigen Kaprizen verwundert, der gelegentlich den Engländern größte Bosheiten gesagt hat, sicher einer der amüsantesten Spötter der Welt ist, sich gelegentlich auch stark irrte, so wenn er vor einiger Zeit Moskau recht unangenehme Liebenswürdigkeiten sagte, hat uns plötzlich entdeckt. Er feiert seinen 80. Geburtstag — und wie könnte er ihn besser feiern, als durch einen Artikel im „Daily Expreß", der ihn wieder von einer ganz neuen Seite zeigt — er beginnt plötzlich den Nationalsozialismus zu preisen, und erklärt offen, daß Adolf Hitler einer der stärksten Vertreter des Friedens in der Welt sei. „Wie kommt es, daß wir nicht klare Köpfe behalten, wie Hitler und Mussolini?... Hitlers Rechnung ist richtig gewesen und hat ihn triumphierend emporgetragen. Es muß doch in England soviel Verstand, soviel Mut und soviel Vernunft vorhanden sein, wie man es in Deutschland oder in Italien findet."

Es ist immerhin ein Zeichen der Zeit, wie stark dieser Mann, dessen Meinung in England sicher nicht durchschlagend, aber immer anregend war, seine Auffassungen geändert und in einem uns günstigen Sinne revidiert hat.

Ein Drama auf dem Dnjepr

Odessa, 25. August.

Die Hungerrevolten in der Ukraine haben trotz der Verhängung des Alarmzustandes für zahlreiche Truppenteile der roten Armee in diesen Tagen weiter um sich gegriffen. Im Bezirk Poltawa, wo es bei der Plünderung eines Militärmagazins durch die Bevölkerung zu blutigen Kämpfen zwischen Arbeitern und Bauern einerseits und den Soldaten der roten Armee andererseits gekommen war, bei denen 23 Personen getötet wurden, haben sich erneut Unruhen ereignet, die blutig unterdrückt worden sind. Von den Demonstranten sind über 200 verhaftet und dem Gefängnis in Poltawa zugeführt worden.

Ebenso sind in der Gegend von Konotop erneut Hunderte von hungernden Arbeitern und Bauern, die ihren Unmut über die Beschlagnahme aller Lebensmittelvorräte durch die rote Armee Luft gemacht hatten, von der Arbeit weg verhaftet und in ein Stacheldrahtlager übergeführt worden. Sie sehen ihrer Aburteilung wegen Sabotage entgegen.

Inzwischen haben die Hungerrevolten auch auf das Gebiet der nordkaukasischen Sowjetrepublik und die Bezirke Kursk und Saratow übergegriffen. So haben in Jelansk am Don Hunderte von Arbeitern und Bauern die mit der Beschlagnahme der Lebensmittel beauftragten Kommissare der roten Armee überfallen und gelyncht. Die daraufhin eingesetzten Truppen haben rücksichtslos die Bevölkerung ganzer Dörfer, mit den Dorfsowjets an der Spitze, verhaftet und sechs Personen, die Widerstand leisteten, erschossen. Auch in Kamensk wurden umfangreiche Verhaftungen von Kulaken, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, wegen Sabotage vorgenommen.

In Djelenkoje am Dnjepr spielten sich dramatische Vorgänge ab. Als eine Kompanie der roten Armee ausrückte, um wegen der Weigerung, die Lebensmittel abzuliefern, Verhaftungen vorzunehmen, versuchten etwa hundert Personen, in Booten über den Dnjepr zu flüchten. Die Truppen eröffneten auf die Boote, in denen sich auch zahlreiche Frauen und Kinder befanden, ein Schnellfeuer. Bei der darauf entstehenden Panik kenterten zwei Boote und etwa 40 Personen ertranken in den reißenden Fluten.

Massenverhaftungen der Sowjets

Das Ablenkungsmanöver soll noch weitergehen

Leningrad, 25. August.

Der Beendigung des nach dem Beispiel der früheren großen sowjetrussischen Schauprozesse aufgezogenen Theaterprozesses gegen die — politisch seit Jahren ausgeschaltete — sogenannte Sinowjew-Gruppe ist eine neue Verhaftungswelle gefolgt, wie sie ebenfalls schon früher mehrmals beobachtet werden konnte, wenn die maßgebenden Männer der Komintern und des Kreml Ablenkungsmanöver größeren Stils für notwendig hielten.

Noch bevor die Nachricht der „Taß" über die Hinrichtung der 16 vom Moskauer Militärgericht wegen angeblicher Verschwörung zum

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Ist das noch eine Frau? Pressefoto

Eine Kommunistin, die einem roten spanischen Frauenbataillon angehört, ließ sich auf einem Geschütz, mit dem Gewehr in der Hand, fotografieren, die Greuel des Bürgerkrieges vor den Augen.

Ein Pole sieht Frankreichs Kolonialverwaltung

Von Dr. Johann v. Leers

Seitdem der Schlachtenlärm um Abessinien verklungen ist, scheinen äußerlich die afrikanischen Dinge wieder unaktuell geworden zu sein. Gelegentlich liest man in der französischen Presse von Auswirkungen der Pariser Volksfront-Parolen auf einzelne der französischen Kolonialbesitzungen, — aber ein wirklich lebendiges Bild der afrikanischen Entwicklung ist schwer zu machen. Da kommt zur rechten Zeit in diesen Tagen ein eigenartig interessantes Buch eines Mannes, der Frankreichs großes Truppen-Reservoir, den Senegal, Französisch-Nigerien, Dakar und das sagenberühmte Timbuktu selber jahrelang bereist hat, — das Werk des polnischen Filmmannes Georg Gizycki „Die Weißen und die Schwarzen" (Essener Verlagsanstalt).

Der Verfasser hat im Auftrage der französischen Kolonialverwaltung Filmaufnahmen aus diesen Gebieten gemacht, — und es ist doch bemerkenswert, wie völlig innerlich unabhängig er sich in seinem Urteil gehalten hat. Scharfer Beobachter von Beruf und lebhafter Schilderer, mit einer gewissen Neigung zur Darstellung pikanter Einzelheiten, hat er Französisch-Westafrika gründlich durchwandert, — und das Ergebnis ist kaum schmeichelhaft für die Methoden französischer Kolonialverwaltung.

Zuerst einmal die französische Sparsamkeit, ja, der unausrottbare Geiz .... Der Beamte wird nicht nach seinen positiven Leistungen gewertet, sondern ganz weitgehend nach den Ersparnissen, die er macht. Diese Ersparnisse gehen auf Kosten der Sanitätsverwaltung, — von einer ärztlichen Fürsorge für die Eingeborenen ist in Nigerien überhaupt keine Rede. Die ärztliche Fürsorge für die Europäer ist so jammervoll, daß Gizycki geradezu haarsträubende Geschichten von vertrottelten Aerzten, fehlenden Apotheken, mangelnden Chirurgen und hilfloser Rückständigkeit erzählt. Und dabei handelt es sich um ein Gebiet von 3 576 000 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 13 450 000 Eingeborenen und darüber 11 900 Europäern, — die Versorgung dieses Riesenlandes, der Kolonien Senegal, Franz. Neuguinea, Elfenbeinküste, Dahomey, Franz. Sudan, Ober-Volta, Niger und des Mandatsgebietes Togo mit ärztlicher Hilfe ist fast gleich Null.

Das Eingeborenenschulwesen fehlt fast gänzlich — und über die Missionare fällt Gizycki ein bitterböses Urteil: „Die Zeiten sind schon lange vorüber, da der durchaus uneigennützige Missionar, der sich großen Gefahren aussetzte und oft übermenschliche Mühen ertrug, in den Kolonien einen gewaltigen Einfluß besaß." Gizycki schildert, wie die Missionen zum großen Teil reine Erwerbsgesellschaften sind, in denen die Negermädchen unter ungünstigsten gesundheitlichen Verhältnissen spinnen und weben müssen, wie die Missionen Negermädchen im Kindesalter erwerben und dann sich von den Eingeborenen Heiratspreise dafür zahlen lassen.

Vor allem aber die schlechte Bezahlung eines großen Teiles der französischen Beamten ist es, die diese veranlaßt, auf alle möglichen Weisen von den Eingeborenen sich Zuschüsse zu verschaffen. Infolgedessen fehlt bei einem erheblichen Teil der Kolonialbeamten jede wirkliche Freude an ihrer Tätigkeit, — im Gegensatz zur englischen Kolonialbeamtenschaft ist der durchschnittliche französische Beamte so unterbezahlt, daß er seine Dienstzeit selber als eine Art Zwangsarbeit ansieht, an

MARCHIVUM

deren Ende die kleine Pension, die er daheim in Frankreich verzehren wird, steht. Und schon erscheint hinter der amtlichen Sparsamkeit und der Unterbezahlung der Beamten das dritte Hemmnis der französischen Verwaltung, — die „paperasse", der „Aktenwust", der Amtsschimmel, der mit einer Schwerfälligkeit und Hilflosigkeit, mit einem Formalismus und einer Langweiligkeit geradezu sagenhaften Ausmaßes über diesem Riesenlande thront. Die Beispiele, die er von der Verkröbelung auch der wichtigsten und dringendsten Sachen anführt, genügen, um ein mäßiges Witzblatt zu füllen.

Aber das alles wäre unbedenklich im Vergleich zu der Stellung der weißen Kolonialfranzosen unter den Negern. Ein Teil der dortigen Negerstämme ist körperlich in seiner Art schön, — und diese strammen, hübschen Negermädchen sind die große Verführung der Beamtenschaft, — es ist kaum einer, bei dem nicht seine „mosso", seine „Kleine" regiert, — und was für „Kleine"!

Da ist „Fräulein Rosa", mit dem Lebendgewicht von 2 Zentner praller schwarzer Weiblichkeit, die den Herrn Distriktchef regiert. — er genügt ihr nicht, er teilt seine Freuden mit einem körperlich besser zu Fräulein Rosa passenden baumlangen Senegal-Ordonnanzsoldaten. Da ist ein Herr Kommandant, der Schönheitswettbewerbe abhält, um sich den stumpfsinnigen Dienst zu versüßen.

Diese „Schönheitswettbewerbe" bleiben nicht ohne Folgen.... Die Zahl der Mischlinge ist hoch und dazu schickt die französische Verwaltung noch außerdem als den Weißen gleichgeordnete Beamte Neger von der Insel Martinique in dieses Gebiet, die sich dem afrikanischen Neger turmhoch überlegen fühlen, aber doch ihre stille Freude daran haben, den Weißen etwas auszuwischen und bereit sind, im Vollgefühl ihrer Bildung, — einer unverbauten französischen Schulbildung — loszudonnern: „Dafür haben meine Vorfahren nicht die Bastille gestürmt, daß mich der erste beste Ausländer beschimpfen kann".

Ein Teil der afrikanischen Neger Frankreichs hat das Bürgerrecht und ist Wähler, — von einem schwarzen Dolmetscher mit französischem Bürgerrecht berichtet Gizycki: „....ich habe noch zu erwähnen vergessen, daß er Mitglied der kommunistischen Organisation in Bamoka war, zu der fast alle Schreiber der verschiedenen Büros und die übrige ebenholzfarbene ‚aufgeklärte' Jugend gehören...." Gerade diese schwarzen Wähler sind es, die „ihre Abgeordneten" scharfmachen im Pariser Parlament, und wehe, wenn ein Beamter gegen die Anmaßung dieser viertelgebildeten behosten Buschbolschewisten vorgehen wollte, acht Tage später steht es in der „Humanité" und die kommunistische Partei nimmt es zum Anlaß eines Vorstoßes in der Kammer!

Man kann sich unter diesen Umständen auch nicht wundern, daß die Wirtschaft Französisch-Westafrikas zurückgeht, — denn eine teils eingeschüchterte, teils habgierig requirierende Beamtenschaft vermag mit dem Problem der Kolonien gar nicht fertig zu werden. Der unsportliche, vor jedem Sonnenstrahl ausweichende, körperlich vernachlässigte Durchschnittsbeamte dieser Gebiete mit dem dicken Bauch, der ungewaschenen Wäsche und dem unrasierten Bart, — „manchmal schämte ich mich vor den Negern angesichts eines so ungekämmten, seit mehreren Tagen unrasierten weißen Herrschers", — steht in krassem Gegensatz etwa zu den englischen Kolonialbeamten.

So läßt dieser vielgereiste polnische Filmmann sein Buch in der Frage gipfeln: „Kann Frankreich unter diesen Umständen das sittliche Anrecht auf diese gewaltigen überseeischen Besitzungen behalten, die es erobert hat; erfordert es nicht die einfache Gerechtigkeit, diesen Besitz vielmehr mit anderen Völkern zu teilen? Freilich würden sich viele Nationen nicht so großer Goldsummen rühmen können, wie sie untätig in der Bank von Frankreich liegen, aber dafür besäßen sie vielleicht wertvollere Dinge: Menschen, die geistig jung genug und körperlich gesund sind, um die Arbeit in den exotischen Ländern, die männlicher Tatkraft und Unternehmungslust ein so dankbares Betätigungsfeld bietet, nicht als eine Verbannung anzusehen, die ihr Leben zerstört."

Es ist nicht an uns, diese Frage eines Polen an Frankreich zu beantworten. Es scheint aber nicht, als ob er irgendwie absichtlich die Verhältnisse zu ungünstig beurteilt hätte, denn gerade für seine schärfsten Anklagen führt er die Aeußerungen führender französischer Kolonialpolitiker an. Wir dürfen bloß darauf verweisen, wie vorbildlich unsere Kolonialverwaltung, etwa im benachbarten Kamerun, war, wo die Eingeborenen sich geradezu mit Heroismus für die deutsche Schutzherrschaft geschlagen haben, der Stamm der Jaunde mit seinen besten Leuten lieber auswanderte, als von den Deutschen zu lassen.

Zwei Jahre Dienstpflicht - Was sagt Europa?

Wachsende Einsicht der moskaufeindlichen Presse / Wüstes Schimpfen auf der anderen Seite

Paris, 25. August. (DB-Funk.)

Die Abendpresse nimmt — mit Ausnahme des Boulevard-Blattes „Paris Soir" — die Tatsache von der Dienstverlängerung in Deutschland verhältnismäßig ruhig auf. „Temps" schreibt, die beiden deutschen Maßnahmen vom Montag erklärten sich eine aus der anderen. Durch das Waffenausfuhrverbot habe die deutsche Regierung ihren Wunsch bezeugen wollen, international zusammenzuarbeiten. Durch die Dienstverlängerung habe die deutsche Regierung sich für die nächsten Verhandlungen Autorität und Ansehen gesichert. Auf jeden Fall seien die beiden Maßnahmen nicht derart, Frankreich von seiner Haltung in der spanischen Angelegenheit abzulenken, im Gegenteil. Dieser Standpunkt wird von dem angesehenen Blatt in einer Art begründet, die erkennen läßt, wie sehr man auch in manchen Pariser Kreisen die Gefahr einer bolschewistischen Weltrevolution erkannt hat.

Das Blatt schreibt, zwei Grundsätze müsse man gelten lassen:

1. Alle Ideologie beiseite gelassen, habe Frankreich kein Interesse an einem allgemeinen sozialen Umsturz Europas. Frankreich sei durch seine Produktion und durch sein Genie ein Land der Qualität. Soziale Revolution aber heiße gleichzeitig Triumph der Massen. In einem Europa aber, wo die Massen ohne Gegengewicht und ohne Tradition regierten, sei Frankreich großen Gefahren ausgesetzt, denn Frankreich sei von der Natur reich bedacht, aber habe eine sehr dünne Bevölkerung. Außerdem sei das Kolonialreich für Frankreichs Wohlergehen unentbehrlich, wie auch für seine Existenz als unabhängige Nation. Was aber würde — im Falle einer europäischen Revolution — aus dem Kolonialreich werden? Es genüge, die letzten Entschließungen zu lesen, die der letzte kommunistische Weltkongreß angenommen habe.

2. Frankreich könne keine brutale Aenderung des gegenwärtigen europäischen Gleichgewichtes wünschen. Obwohl Frankreich friedlich sei und in seinen gegenwärtigen Grenzen befriedigt, könne es nicht bei einem europäischen Konflikt großen Umfanges beiseite bleiben. Frankreich wisse, daß die Tendenz jeder europäischen Nation zu einer Vorherrschaft für Frankreich eine große Gefahr bedeute. Daher sei Frankreich dem Völkerbund sehr zugetan.

Die Gefahr der Blockbildung

Diese beiden Grundsätze vorausgesetzt, müsse die französische Diplomatie mit aller Gewalt verhindern, daß sich in Europa zwei feindliche Blöcke bilden; Blöcke, die zusammenhalten, sei es nicht nur durch die gemeinsamen nationalen Interessen, sondern vor allem durch eine gemeinsame politische Leidenschaft. Man sehe sehr wohl das Interesse, das die kommunistische Partei haben könnte, Europa in Brand zu stecken, um einen sozialen Umsturz herbeizuführen. Man sehe weiter das Interesse, das das nationalsozialistische Deutschland daran haben könne, unter dem Zeichen des Fortbestehens der gegenwärtigen sozialen Ordnung Staaten um sich zu gruppieren. Hingegen sehe man nicht das Interesse, das Frankreich daran haben könnte, wenn sich in Europa ein Abgrund auftue, durch den es mit seiner Zivilisation verschlungen werden könnte.

Die Deutschenhasser hetzen

Natürlich fehlt es bei den chauvinistischen Deutschenhassern durchaus nicht an gehässigen Ausfällen und Warnungen vor der „deutschen Gefahr". So bleibt es vor allem dem früheren Kriegsminister Fabry vorbehalten, den wirklichen Hintergrund der Erhöhung der zweijährigen Dienstzeit zu verwässern und die Ziele des Deutschen Reiches so darzustellen, als ob es auf allen europäisschen Fronten Krieg führen wolle.

Bravo „Evening News"

London, 25. August.

Die englische Presse ist schon etwas nachdenklicher geworden. Sie hält zwar mit ihrer Meinung noch immer stark zurück, da die amtlichen Londoner Stellen noch nicht eingehend zu diesem deutschen Gesetz sich geäußert haben. Lediglich das Rothermere-Blatt „Evening News" wird dem deutschen Standpunkt vollauf gerecht.

Die Gefahr einer Einkreisung sei so greifbar, daß Deutschland klug daran tue, jede Vorsichtsmaßnahme zu ergreifen. Das Blatt sieht auch sehr richtig die Ursache aller dieser Rüstungsmaßnahmen von unserer Seite, nämlich den Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes. Und weiter wird betont, daß die englische Regierung sicherlich keinen Grund hätte, sich über die Verlängerung der Dienstpflicht aufzuregen.

Verständnis in Ungarn

Budapest, 25. Aug.

Volles Verständnis für die Lage Deutschlands hat vor allem auch die ungarische Presse. Sowohl der „Pester Lloyd" als auch das neue Abendblatt der Regierung „Esti Ujsag" begrüßt den deutschen Standpunkt an leitender Stelle. Auch diese Blätter weisen auf das Bündnissystem zwischen Moskau und europäischen Staaten hin und stellen die Tatsache heraus, daß das durch Krisen erschütterte und durch Kämpfe der Weltanschauung untergrabene Europa durch nichts von der gänzlichen Vernichtung und der bolschewistischen Flut gerettet werden könnte als durch die nationalistischen Staaten, die bereits bewiesen hätten, daß die soziale Frage auch auf nationaler Grundlage zu lösen sei.

...und in Italien

Rom, 25. August.

Es bleibt schließlich noch die römische Presse, die sich allerdings vorläufig nur auf die Kommentare, die sie aus Berlin, Paris und London erhält, beschränkt. Einige Blätter wie „Giornale d'Italia" zeigen auch den unmittelbaren Zusammenhang zwischen den traurigen Ereignissen in Spanien und den weltrevolutionären Plänen Moskaus in aller Welt auf. Auch der Berliner Berichterstatter des „Popolo d'Italia" sieht die Bedeutung der neuen Maßnahme durch die mehrfach schon erwähnte spanische und weltrevolutionäre Bedingung. Auch er sagt, daß es sich in diesem Falle um eine Abwehrmaßnahme handele und damit in erster Linie um ein Friedenswerk.

Massenverhaftungen in Rußland

(Fortsetzung von Seite 1)

Tode Verurteilten bekannt geworden war, war durch die kommunistischen Organisationen mit Hilfe rasch anberaumter „Arbeiterversammlungen" und entsprechenden Entschließungen die Stimmungsmache gegen die in dem Moskauer Prozeß von den Angeklagten als mitschuldig bezeichneten Personen eingeleitet worden. Die Verhaftungen dehnen sich aber nicht nur auf die jetzt ebenfalls als Anhänger der Sinowjew-Gruppe aus.

In Moskau und auch in Leningrad erschienen am Montagabend, in der Nacht und Dienstagfrüh in zahllosen Wohnungen Beamte der für die politischen Vergehen zuständigen GPU, um die offenbar für neue Schauprozesse Bestimmten festzunehmen und abzuholen. Wie man hört, betrug die Zahl der Verhaftungen in Moskau, Leningrad und anderen Städten insgesamt bis Dienstag bereits mehrere Tausend.

Mehr gute Unterhaltungsmusik auch für Mannheim

Die Pflege der Unterhaltungsmusik steht heute im Mittelpunkt musikalischer Aufbaubestrebungen. Sie setzt besonders bei den Kurkapellen an. Der Grund ist ein doppelter, einmal hat man hier mit Musikern zu rechnen, die aus größeren Orchestern, Opern- oder Sinfonieorchestern kommen und allen fördernden Bestrebungen von vornherein sehr zugänglich sind, weil sie ihnen dankbarere Aufgaben stellen, zum anderen muß man hier mit einer weit größeren Aufnahmefähigkeit der Hörer rechnen, weil die Ruhe des Kuraufenthaltes dem Konzertbesucher Zeit läßt, sich mit dem Gehörten auseinanderzusetzen. Der gute Wille muß freilich auch hier vorausgesetzt werden.

Die Reichssender haben sich heute alle mit größerem oder kleinerem Einsatz am Kampfe um die Hebung der Unterhaltungsmusik beteiligt. Nicht jedes Werk braucht gleich gestochen und gedruckt sein, viele werden nach dem Manuskript gespielt, und mancher Komponist hat sein Werk vielleicht mit Schrecken wieder in den Schreibtisch versenkt, nachdem er es einmal wirklich vom Orchester hörte, er tat es aber nur, um beim nächsten Werk besser zu schreiben. Es ist gebieterische Notwendigkeit für jeden schaffenden Musiker, seine Werke auch gespielt zu hören, nur die Aufführung gibt ihm die Möglichkeit, sich selbst zu korrigieren und sie gibt ihm auch den nötigen Auftrieb zu weiterem Schaffen. Unsere Komponisten wollen ebenso wenig wie die großen Meister, die bitter unter der Nichtanerkennung gelitten haben, auf Aufführung und Teilnahme der Zeitgenossen verzichten.

Aber auch kulturpolitisch kommt der Unterhaltungsmusik große Bedeutung zu. Sie ist das tägliche Brot des Musikfreundes, das große Konzert kann immer nur den vereinzelten Höhepunkt im musikalischen Erlebnis darstellen, wenn es nicht bald abstumpfen soll. Wer aber ständig mit musikalischem Kitsch gefüttert wird, kann schlechterdings auf einmal das Gute erfassen, wenn er zufällig etwa in ein Sinfoniekonzert gerät. Er wird sich rechtschaffen langweilen. Nur auf dem soliden Grunde guter Unterhaltungsmusik kann also die Musikkultur aufbauen, die Unterhaltungsmusik gibt schon dem musikbeflissenen Kinde immer wieder Anregung und Freude bei der sauren Arbeit des Musikstudierens.

Bekämpft werden muß zunächst der Unfug des „Potpourris", des geistesarmen Erzeugnisses einer über sich selbst hinausstrebenden Kaffeehausmusik. Weiterhin muß man die üble Imitation der großen Programmusik, die in läppischen tänzelnden Formen die albernsten Geschichten von Puppen, Zinnsoldaten, Elfen, Leuchtkäfern und ähnlichen Lebewesen schilderte, ablehnen. Bejahen kann man die gute Tanzmusik, an der Spitze natürlich die Klassiker der Tanzmusik.

In Ludwigshafen gibt es die in manchem vorbildliche Reihe der Städtischen Konzerte im Hindenburgpark, die sich den Bestrebungen vieler Kurkapellen bereits angeschlossen haben oder aber immer mehr anschließen. In Mannheim fehlt es noch vollständig an Veranstaltungen dieser Art. Wir brauchen gewiß nicht von heute auf morgen eine solche Fülle von Veranstaltungen, wie sie Ludwigshafen hier durchführt, vor allem, da ja diese Konzerte schon vielfach auch von Mannheimern besucht werden. Aber es ist merkwürdig, daß in Mannheim, wenn man von den wenigen Standkonzerten, die immer nur als beiläufig gelten können, während der Ferien so gut wie nichts auf dem wichtigen Gebiete der Unterhaltungsmusik geschehen ist. Man versäumt hier eine sehr wesentliche Aufgabe, der man in künftigen Jahren unbedingt mehr Aufmerksamkeit widmen sollte. Die Tradition Mannheims verpflichtet zur Tat. B.

Burgtheater-Eröffnung im Zeichen Ferdinand Raimunds

Die neue Spielzeit im Wiener Burgtheater, die am 1. September beginnt, steht in den ersten Wochen anläßlich des 100. Todestages Ferdinand Raimunds im Zeichen des Wiener Volksstückdichters. Die Eröffnungsaufführung bringt den „Verschwender" und am 12. September geht das Stück „Die gefesselte Phantasie" mit der Musik von Schubert in Szene. Dieses Werk erscheint damit zum ersten Male im Spielplan des Burgtheaters. Im Lauf des Monats September werden dann aus dem früheren Spielplan Raimunds „Der Bauer als Millionär" und „Der Diamant des Geisterkönigs" wieder aufgenommen werden. Als weitere Aufführung sind vorgesehen Grillparzers „Das goldene Vließ", „Ein Sommernachtstraum" „Hamlet", „Gyges und sein Ring" von Friedrich Hebbel, „Der Lügner" von Carlo Goldini. Am 1. Oktober beginnt Paula Wessely ihre Tätigkeit am Burgtheater, und zwar wird sie zuerst die Titelrolle in Shaws „Die heilige Johanna" verkörpern. Als zweite Rolle wurde Hauptmanns „Rose Berndt" gewählt. Auch Werner Krauß wird im Herbst im Burgtheater gastieren und voraussichtlich bis Ende des Jahres in Wien bleiben.

Pläne Hans Schlencks

Der Generalintendant des Landestheaters Oldenburg, Hans Schlenck, hat den Plan, alle jungen Mitarbeiter zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzufassen, in der jeder einzelne angehalten wird, den Blick von sich weg auf das Ganze zu richten. Nach der Auffassung Schlencks besteht die größte Gefahr für eine gedeihliche Entwicklung gerade beim Anfänger darin, daß er seine eigene Persönlichkeit als Maß und Vorbild aller Dinge ansieht. In dieser Arbeitsgemeinschaft muß jeder Sport treiben. Weiter soll jeder ein Interessengebiet haben, das abseits vom Theater liegt, beispielsweise Sprachen lernen oder sich eine handwerkliche Fertigkeit aneignen und ähnliches. Mittel und Lehrkräfte sollen von Stadt und Staat Oldenburg bereitwillig zur Verfügung gestellt werden. Alle künstlerischen Aufgaben werden selbstverständlich in voller Gemeinsamkeit erledigt. Nach dem Plan Schlencks soll eine regelrechte Lehr- oder Lehrlingszeit von vier Jahren eingeführt werden und erst nach ihrem Ablauf soll die Bezeichnung „Schauspieler" verliehen werden.

Das Programm des VII. Internationalen Bruckner-Festes. Das VII. Internationale Bruckner-Fest findet aus Anlaß des 40. Todestages des Meisters am 11. Oktober in der Zeit vom 7. bis 16. Oktober in Wien statt. Es gelangen u. a. die Vierte, Sechste und Neunte Sinfonie in der Originalfassung unter der Leitung Oswald Kabasts, die Achte unter Dr. Karl Böhm, die Dritte und die g-moll-Ouvertüre unter Anton Nowak zur Aufführung. Der Wiener Männergesangverein, der Schubertbund, der Singverein und die Singakademie veranstalten unter den Dirigenten Ferdinand Großmann und Viktor Keldorfer ein Monsterkonzert im Konzerthaus; Ferdinand Großmann leitet in der Burgkapelle das d-moll-Requiem, Ferdinand Habel im Stephansdom die Messen in e-moll und f-moll, Professor Weißenbäck im Klosterneuburger Stift die b-moll-Messe, Regierungsrat Moißl ebendort ein Orchesterkonzert.

Amerika-Gastspiel Herbert Alsens. Nach seinen großen Erfolgen bei den Salzburger Festspielen wurde Herbert Alsen zu einer dreimonatigen Konzertreise durch die Vereinigten Staaten verpflichtet. Das Gastspiel, das in Neuyork beginnt, wird den Künstler durch alle größeren Städte Nordamerikas führen.

MARCHIVUM

Filme, die wir sehen werden

Eine Betrachtung der neuen Filmproduktion / Was ist zu erwarten, was ist festzustellen? / Betonung historischer Stoffe

Ein neuer Produktionsanlauf hat eingesetzt. Wieder einmal erhebt sich die Frage: Sind die Vorhaben ein Spiegel, ein Gradmesser, ein unbewußtes Bekenntnis für das Filmgewissen der Industrie gegenüber Volk und Staat?

Einiges läßt sich wohl daraus ablesen, aber da zwischen einem Filmtitel und selbst einem Filmplan und der Ausführung immer ein weiter Weg ist, kann mit Bestimmtheit keine Voraussage für das Aussehen der kommenden Filmzeit gewagt werden. Es ergeben sich bestenfalls gewisse Wahrscheinlichkeiten, wenn auch in einzelnen Fällen die Themen und die Bearbeiter bestimmter Stoffe eine berechtigte Hoffnung auf ein gutes Gelingen zulassen.

Themen aus der Geschichte

Der große Ueberblick zeigt Motive, in denen Gestalten der Weltgeschichte auftreten, wie in „Fridericus" (Tobis), den wieder Otto Gebühr spielt, ein Film, der den König im Siebenjährigen Kriege zeigt. Hierher mag auch „Das schöne Fräulein Schragg" (von Fred Andreas) zu rechnen sein, eine Geschichte, in der der Alte Fritz einem jugendlichen Kürassieroffizier hilft, einen dummen Streich und den Verlust eines geliebten Mädchens zu überwinden. Emil Jannings ist für die Rolle von „Bismarck" vorgesehen und wird außerdem noch im „Herrscher" die Hauptfaur darstellen, einem Film aus der rheinischen Großindustrie, wo jugendliches Ungestüm gegen wägendes Alter anrennt.

Ein anderer Film hat sich „Nettelbeck" ausersehen und wird die tragende Rolle Eugen Klöpfer anvertrauen. Der Regisseur beider Filme ist Johannes Meyer. In diesem Zusammenhange wären auch „Standschütze Brugger" zu nennen, ein Ausschnitt aus dem verzweifelten Abwehrkampfe Tirols im Weltkriege, und „Neun Offiziere", eine Episode aus der Zeit des Boxeraufstandes in Peking 1900. Frankreichs Vergangenheit ersteht in „Revolutionshochzeit" nach einem Drehbuche von Erich Kröhnke, der auch den Molo'schen „Fridericus"-Entwurf bearbeitet hat.

Mehrfach bildete Rußland den Hintergrund von Filmen. Da ist zunächst „Port Arthur", ein Film, der in das Schicksal der damals russischen Festung im russisch-japanischen Krieg hineinleuchten will. Geschichtlichen Hintergrund, und zwar die Zeit der erwachenden polnischen Freiheitsbewegung um 1830, hat auch „Der Ritt in die Freiheit" mit Karl Hartl als Spielleiter. Die Kämpfe im Baltikum und die Tragik des deutschen Freikorps in seiner Losgerissenheit von der Heimat bilden den Kern des Films „Menschen ohne Vaterland".

Wieder einmal in die russische Revolution werden uns gleich zwei Filme versetzen: „Moskau — Schanghai" mit Pola Negri, die übrigens noch in einem weiteren Film als „Gräfin Valescu" mitwirkt. Den ersten inszeniert Paul Wegener. Auch „Weiße Sklaven" spielt im blutigen Rausche des Kampfes zwischen Weiß und Rot. In Wien als Auftragsfilm entsteht nach einem Drehbuch und unter künstlerischer Leitung von Maria Stephan (die früher als Dramaturgin in Berlin tätig war und noch einen zweiten Film für die Ufa herstellt) „Manja Balewska", eine in Petersburg und Warschau der Vorkriegszeit spielende Ehegeschichte. Eine Tscherkessentragödie bildet den Inhalt von „Tamara", und in „Kreuzersonate" nach Tolstoi, einem schon mehrfach verfilmten Vorwurf, wird nochmals ein russischer Rahmen für die Handlung verwandt.

„Die Fabrik des neuen Menschen"

Ewige große Fragen menschlichen Schicksals liegen einer Gruppe anderer Film zugrunde. Hier wären etwa die folgenden zu nennen: „Burgtheater", ein Film aus der Welt des berühmtesten deutschen Theaters (Regie Willy Forst), dann zwei Filme, die Carl Froelich drehen wird, der eine mit dem wunderlichen Titel: „Die Fabrik des neuen Menschen" mit Paula Wessely nach einem in Frankreich preisgekrönten Roman von Rachmanova, die Geschichte einer aufopfernden Liebe, der andere mit Renate Müller: „Die ganz großen Torheiten" nach Marianne von Angeres Roman. Weiter gehört hierher „Das Mädchen Irene". Das Recht der Frau auf Lebenserfüllung steht im Mittelpunkt. Ein Gesellschaftsbild vom Berlin der Vorkriegszeit verspricht in „Ball im Metropol" Frank Wysbar zu entrollen, von dem auch noch die dramatische Begebenheit aus dem Leben einer Frau, „Die Unbekannte", zu erwarten ist. Ein tragischer Klang beherrscht das Motiv „Annemarie", der Weg eines Mädchens, das einem Kriegsfreiwilligen vor dem Aufbruch ins Feld das letzte Zeichen ihrer Unzertrennlichkeit fürs ganze Leben gibt.

Von Romanen kommen u. a. her: „Der Jäger von Fall" nach Ganghofer, Anzengrubers „G'wissenswurm", Scrobes „Damenkrieg" in der Verwandlung als „Liebe geht seltsame Wege"; weiter „Arme kleine Inge" nach Neubauers „Sextanerin", der Herzensroman einer jungen Gymnasiastin, „Hannele und ihre Liebhaber" nach Rudolf Hans Bartsch, ein zweiter Roman von Fred Andreas: „Die gelbe Flagge" (Regie Gerhard Lamprecht) und auch Hermann Löns, der in diesem Herbste 60 Jahre alt geworden wäre, kommen hinzu. Sein Roman „Dahinten in der Heide" wird in freier Neuschöpfung des Grundmotivs als Film erscheinen. Der Erfolg des ersten Knud-Hamsun-Films ist wohl die Veranlassung, daß nun auch sein „Pan" für den Film entdeckt wurde. Nach Peter Hagens Roman „Bornemann gehört zu uns" wird ebenfalls ein Film entstehen. Hagen zeichnet für einen zweiten Film nach der Erzählung „Nachtwache im Paradies" und für den Roman „Die Geheimnisse des Hauses 34" von H. E. Fischer.

Der Bühne entliehen sind beispielsweise „Ein Hochzeitstraum" nach „Frau Polenska", worin Ida Wüst unter Erich Engels Spielleitung eine Mutter darstellen wird, die mit allen ernsten und heiteren Mitteln ihre Tochter vergeblich unter eine Haube bringen will, die nicht die richtige ist. Axel Jevers „Spiel an Bord" soll einen Lustspielfilm abgeben, ebenso Peter Buchs „Veronika".

Gigli, Jan Kiepura, Louis Graveur

Es fehlt aber auch nicht an Filmen, die musikalisch betont sind, wie „Bettelstudent", „Das Hofkonzert", „Und Du mein Schatz fährst mit", „Wo die Leiche singt", oder an anderen, in denen Jan Kiepura, Louis Graveur und Gigli mitwirken werden und von denen nur zu hoffen ist, daß sie den Sänger organisch mit der Handlung verknüpfen und ihn nicht zur Klangstaffage machen. Das ist auch dem jungen Wiener Stern Hortense Raky in „Frauenparadies" von Robert Stolz zu wünschen.

Gesondert zu erwähnen wäre, daß Rudolf Forster sich selbst einen Film geschrieben hat, in dem er die Hauptrolle spielt. Das heitere Thema „Seine Lordschaft serviert" hat eine entfernte Aehnlichkeit mit „Diener lassen bitten" nach einer alten englischen Komödie.

„Verräter" — der große Spionagefilm

Der abenteuerliche und der kriminalistische Film sind ebenfalls vertreten, darunter einmal mit Harry Piel, der auch hier seiner Liebe zum Tier treu bleibt und mit einem Hunde in dem Film „Sein bester Freund" auftritt. Um das Gelingen eines anderen Films, „Stärker als Paragraphen", hat sich die Justizpressestelle selbst beratend bemüht. Auch „Gleisdreieck" u. a. wäre hier zu nennen, eine Großstadtfabel, die vorwiegend unter der Erde spielt.

Andere Filme sind mit vielversprechenden Namen verknüpft. So wird Paul Wegener noch außer einem Kriminalstoffe („Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit") auch ein Volksstück („Krach bei Kühnemanns", nach einem Drehbuche von Rolf Lauckner) inszenieren, ein Gebiet, in das auch „Onkel Bräsig" fällt. Auch Filme mit Hans Albers sind vorgesehen.

Mit Spannung erwartet werden dürfen noch zwei Filme, die in die Welt des Journalismus führen. Der eine „Glückskinder" (Ufa), spielt in Amerika und vereinigt wieder einmal Lilian Harvey und Willy Fritsch, während der andere (Tobis) auf die Ergebnisse des Preisausschreibens für einen Journalistenfilm zurückgreifen wird.

Als Abschluß sei der schon bald zur Uraufführung gelangende Film „Verräter" genannt, eine Arbeit von Dr. Leonhard Fürst (Regie Hans Ritter), an dessen Zustandekommen der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Hans Weidemann, einen erheblichen Anteil hat. Hier geht es um das Thema der Spionagegefahr, deren richtige Erkenntnis in weite Volkskreise getragen werden soll, die Aufmerksamkeit und die abwehrende Mitarbeit der Oeffentlichkeit zu wecken.

Weitgespannt ist der deutsche Produktionsbogen, wie er hier in großen Zügen erkennbar wird. Doch nirgends sind Prophezeiungen gewagter als beim Film. Was sich darbietet, ist ein reiches Maß an Vorarbeiten, vielseitig und oft unergründlich. Aber darüber ist sich heute jeder im klaren, der Filme herstellen will, daß er irgendein stillschweigendes Versprechen erfüllen muß, sein Werk sei ernst oder heiter. Er gibt dieses Versprechen mit dem Thema, und er kann sich ihm nicht mehr entziehen. Die Verantwortung aber, weltanschaulich, ethisch und künstlerisch bestehen zu können, ist immer wieder neu. Dr. R. Voltz.

Die Schauspielerin Luise Ulrich — Dalke (M)

Wer hilft Ihren Nieren?

Überraschend gute Erfolge berechtigen zu neuer Hoffnung. Die Überkinger Adelheidquelle konnte in vielen Fällen helfen. Fragen Sie Ihren Arzt und lassen Sie sich die 12seitige Broschüre „Überkinger Adelheidquelle" kostenlos schicken.

Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen

Vertretung: Peter Rixius G.m.b.H., Großhandlg., Mannheim, Verbindungskanal linkes Ufer 6, Telefon 267 96/97. Preis für 1/2 Flasche 30 Pfennig, für 3/4 Flasche 38 Pfennig. (17 065 V)

Bild links:

Des Mordes angeklagt

Maria v. Tasnady in dem Ufa-Tonfilm „Schlußakkord"

Aufn.: Ufa

Bild rechts:

Harald Paulsen, der ertappte Nihilist in dem Tobis-Rota-Film „Eskapade"

Aufn.: Fanal-Tobis Rota

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Marscheinheit 21 Baden unterwegs

* Pforzheim, 26. Aug. Glück haben diese 55 badischen Hitlerjungen: nach ewigen Regenwochen diese strahlenden Spätsommertage, die das Marschieren zur Freude machen.

Als der stellvertretende Gauleiter Röhn am Sonntagabend die Abschiedsworte gesprochen hatte, legten sich die Kolonnen gleich mächtig ins Zeug, erreichten in strammem Marsch über Durlach und die Dörfer des Prinztales gegen 2 Uhr nachts Wilferdingen und bezogen in der Turnhalle Quartier. Der Montag stand im Zeichen lustigen Lagerlebens. Flugs entstand im Gelände ein kleines Zeltdorf, und die zahlreichen Bauern, die zu Besuch kamen, wurden Zeuge, welch vorbildliche Ordnung und Kameradschaft in einem solchen HJ-Lager herrscht.

Am Dienstag wurde wieder marschiert. Von Wilferdingen ging es am Morgen über den tannengrünen „Sieh dich für" nach Pforzheim. Heute ist Weil der Stadt und morgen die schwäbische Hauptstadt Stutigart Etappenziel.

Allenthalben begrüßte die Bevölkerung die HJ-Kolonnen mit großer Herzlichkeit. Löbliche Eigenschaften besitzt der „Troß", ein mit der HJ-Fahne und den bunten Wappen der 12 Bann-Städte geschmückter Lastwagen der Reichsbahn. Die in seinem Innern verstauten Lebensmittel halten dem kräftigsten Appetit auch auf die Dauer Widerstand. Immer, wenn die Marscheinheiten dem letzten Kilometer eines Rastzieles zustreben, ist auch der „Troß" schon zur Stelle, und jeder sieht von weitem schon vielverheißend die beliebte „Gulaschkanone" dampfen. Die Stadt der Reichsparteitage wird nach 14 Marschtagen am 7. September, erreicht.

Jedes Jahr Blumenwoche

* Waldshut, 26. Aug. Anläßlich der diesjährigen Waldshuter Chilbi, die wiederum von vielen Tausenden aus nah und fern besucht wurde, fand zum ersten Male eine Blumenwoche statt. Diese hat bei den Besuchern größten Beifall gefunden und soll zu einer dauernden Einrichtung werden.

Die Küssaburg-Festspiele

* Waldshut, 25. Aug. Die wegen des schlechten Wetters am 2. August ausgefallene Aufführung der Küssaburg-Festspiele „Der Teufel von Wanzenau" wird nunmehr am Sonntag, den 30. August, stattfinden. Den Abschluß der bisherigen Festspiele, die stärksten Widerhall fanden, bildet ein Sommernachtsfest im Waldpark von Oberlauchringen.

Märkte

Obst- und Gemüse-Großmarktes Weinheim

Brombeeren 18—26, Pfirsiche 15—38, Zwetschgen 10—18, Birnen 7—19, Birnen, gute Luise 8 bis 16, Birnen, Williams Christ 16—21, Birnen, dopp. Philipps 14—17, Birnen, Kongreß 10—16, Birnen, Amanlies 7—12, Birnen, Gellerts 16—22, Aepfel 5—16, Tomaten 4—7, Stangenbohnen 6—8, Buschbohnen 2—4. — Zwetschgen und Pfirsiche werden nur noch vormittags angenommen. — Anfuhr 400 Zentner. Nachfrage gut. — Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Zwei gute 35er Naturweine!
Hambacher Seminargarten Lit.-Fl. o. Gl. 85 ₰
Wachstum Altbürgermeister Metzger . 10 Flaschen RM. 6.-
Alsterweiler Kalkofen Spätlese Lit.-Fl. o. Gl. 90 ₰
Wachstum Gustav Ziegler . . . . . 10 Flaschen RM. 6.50
STEMMER O 2, 10, Kunststr. Fernruf 236 24

Das kurpfälzische Winzerfest steigt

Wiesloch im Zeichen des Weines / Ein Trachtenzug mit 30 Gruppen

* Wiesloch, 25. Aug. Die alte Kraichgaustadt Wiesloch am Angel und Leimbachtal mit ihrer fast tausendjährigen Vergangenheit steht in den ersten Septembertagen im Zeichen des Weines. Schon sehr früh wurde der Weinbau hier gepflegt, denn es ist ja ein edler Tropfen, der an den Hängen des Kraichgaues wächst. Zur Freude der Winzerbauern waren die letzten Jahrgänge auch hier sehr ergiebig. In den Kellern der vereinigten Winzergenossenschaften liegen daher noch große Lagerbestände.

Am 5. bis 7. und 12. und 13. September wird das kurpfälzische Winzerfest wieder mit großem Schwung gefeiert. Dieses nun schon traditionelle Werbefest für den Wieslocher Wein erfreute sich einer beständig steigenden Beliebtheit. Die Güte und Vielseitigkeit des Gebotenen, insbesondere das naturreine Gewächs an den Hängen des Angel- und Leimbachs, wie es die vereinigte kurpfälzische Winzergenossenschaft Wiesloch, Rauenberg, Rotenberg und Malsch auf dem Festplatz zum Ausschank bringt und wie es die Wirtschaften seit Jahren führen, haben immer mehr Publikum der näheren und weiteren Umgebung zum Besuche des Festes veranlaßt.

Eine großzügige Werbeaktion hat schon lange begonnen, alle Vorbereitungen sind getroffen und ein reichhaltiges Programm dürfte auch den letzten Wünschen entsprechen. Am ersten Septembersonntag wird das Fest seinen Auftakt nehmen. Es wird die bisherigen Veranstaltungen weit übertreffen. Ein historischer Festzug wird bereits am Samstagmittag das Fest einleiten, der sich in 30 Gruppen gliedern wird. Er wird den Weinbau vom Setzling bis zum Wein veranschaulichen. Ja, auch den praktischen Nutzen, wie „Schönheit durch Wein", „Kraft durch Wein" und „Frohsinn durch Wein", werden in großzügigen Weinwerbewagen gezeigt werden. Auf dem Meßplatz wird anschließend ein Winzerspiel aufgeführt, das dem Bruder Konrad gewidmet sein wird. Dieser schutzbefohlene Klosterbruder soll in Wiesloch eine Weinwirtschaft betrieben haben, als bei der Säcularisation im Jahre 1803 die Klöster aufgehoben wurden. Er wird für alle Zukunft die Schutzherrschaft für dieses Fest zu übernehmen haben. Ein über 3000 Personen fassendes Zelt wird auf der Tuchbleiche aufgeschlagen sein und auf dem nahen Meßplatz wird sich der Hauptteil des Festes entwickeln.

Zahlreiche Sonderzüge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" werden hierher kommen, um direkt an der Quelle sich von dem erstklassigen Gewächs zu überzeugen. Ein Rundgang durch die Stadt mit ihrem mittelalterlichen Gepräge, ein Fußballauswahlspiel, und Wassersport im neuerbauten Schwimmbad wird die Besucher vielseitig unterhalten. Eine vorzügliche Trachtenkapelle wird zum Tanz aufspielen und Jodler und Schuhplattler zum besten geben. Von den Türmen wird am Abend ein Flutlicht das Dunkel des Abends durchbrechen und die alte Stadtmauer wird im Lichtkegel den ganzen Zauber ihrer Romantik uns vergegenwärtigen. L.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Tabakfeldschau in Ladenburg

* Ladenburg, 25. Aug. Unter Führung von Landwirtschaftsrat Engelhard und Ortsbauernführer Nilson fand hier gestern nachmittag ein Rundgang durch die Gemarkung statt, wobei die gegen Leutershausen und Schriesheim zu gelegenen Tabakfelder besichtigt wurden. Im allgemeinen ließ sich feststellen, daß die Pflanzen außerordentlich gut entwickelt sind. Die Landwirte sind gegenwärtig mit dem Vorlesen der Sandblätter beschäftigt; nur einige Pflanzer scheinen sich der Vorteile, die diese Arbeit mit sich bringt, noch nicht bewußt zu sein, sonst würden sie unverzüglich mit der Sandblatt-Vorlese beginnen. Es ist dringend zu empfehlen, anstatt zu Geizen oder sonstige weniger wichtige Arbeiten zu verrichten, die reifen Sandblätter vorzulesen. Die bereits geernteten Grumpen trocknen auf den Bandelieren recht gut. Die bewegte Luft hat den Trocknungsprozeß begünstigt, so daß keine Dachkrankheiten zu verzeichnen sind. Es konnte zur allgemeinen Zufriedenheit festgestellt werden, daß die Bestände frei von der Wildfeuerkrankheit sind; auch herzkräuselkranke Pflanzen wurden sehr wenig angetroffen. Die Güte der diesjährigen Tabake ist im großen und ganzen weit besser als 1935. Soweit man heute überblicken kann, übertrifft die 1936er Ernte sogar die von 1934. Die besichtigten Samenfelder zeigen ebenfalls einen sehr guten Bestand und haben bewiesen, daß ohne Einbuße an Blattgewicht Tabaksamen zur Oelgewinnung erzeugt werden kann; die Samenpflanzen haben ein besonders gesundes Aussehen.

Die Bauern bemühen sich allgemein, gute Trocknungseinrichtungen zu schaffen, und verschiedene neue Gerüste, sogenannte Sandblatt-Schuppen, sind gebaut worden, damit das edle Gewächs dieses Jahrganges zu Hause einen gebührenden Trocknungsplatz findet.

Die lehrreichen Ausführungen von Landwirtschaftsrat Engelhard fanden die Anerkennung aller Teilnehmer des Rundgangs. Solche Beratungen auf dem Feld sind immer wertvoll, und kein Bauer sollte versäumen, daran teilzunehmen. Der Landwirtschaftsrat brachte seine Zufriedenheit über das Gesehene zum Ausdruck und betonte, daß auf dem Gebiet des Qualitätsbaues Ladenburg bedeutende Fortschritte gemacht hat.

Aus Neckarhausen

* Zur Bekämpfung des Maiszünslers sind, wie aus einer Bekanntmachung des Bürgermeisteramts hervorgeht, Maßnahmen getroffen, die sofort durchgeführt werden müssen.

Eine Warnung für Fischräuber

* Edingen, 25. August. Die vor kurzem vom Amtsgericht Mannheim nach mehreren Verhandlungen ausgesprochene Verurteilung des B. M. aus Edingen wegen Vergehens gegen fremdes Fischereirecht zeigt, daß jetzt den Fischräubern schärfer auf die Finger gesehen wird. Trotzdem ist das Urteil von einem Monat Gefängnis für das Legen von „Nachtschnüren" noch als milde zu betrachten, da es sich um einen wegen Fischfrevels wiederholt vorbestraften Sünder handelt. Strafmildernd waren die wirtschaftlichen Verhältnisse des Angeklagten und seiner Familie. Der Angeklagte hatte geltend gemacht, daß es Brauch sei, nach der Einzahlung des Geldes für die Fischerkarte anzunehmen, daß man nun die Berechtigung zum Fischen habe. Diese Ansicht wird hauptsächlich von denen vertreten, die mit der Zahlung nicht rechtzeitig beikommen, dann aber nicht schnell genug ans Wasser können. Aber nur, wer im Besitz gültiger Ausweise ist und seine Papiere bei sich führt, ist zum Fischen berechtigt; im andern Fall greift er in fremdes Fischereirecht ein und macht sich strafbar. Ferner hat M. die Fischerei nachts ausgeübt, während für den Sportfischer das Angeln auf die Zeit von einer Stunde vor Sonnenaufgang bis eine Stunde nach Sonnenuntergang beschränkt ist.

Die Angelsportvereine am Neckar haben erst vor wenigen Jahren vom Domänenamt Heidelberg die Berechtigung erhalten, vom Nachen aus zu fischen. Verstöße gegen die Bestimmungen können dazu führen, daß diese Zusage widerrufen wird; das wäre eine Benachteiligung aller Sportfischer. Wer mit den selbstverständlichen Anordnungen unseres Reichsjägermeisters über das Verbot von Schlagfallen, Tellereisen usw. einverstanden ist, wird es auch begrüßen, wenn dem Sportangler die Anwendung von Legschnüren untersagt ist. Diese Legschnüre tragen in Abständen an kurzen Schnurenden eine Anzahl mit Würmern oder kleinen Fischchen beköderte Haken und werden mit Steinen beschwert im Flußlauf versenkt, um nach acht oder mehr Stunden erst wieder gezogen zu werden. Während dieser ganzen Zeit, also womöglich eine ganze Nacht hindurch, machen die gehakten Fische Befreiungsversuche. Es handelt sich also bei diesem Verfahren des Fischfanges um eine Tierquälerei, die vom Sportfischer entschieden abgelehnt wird.

Dem Sportfischer ist der Verkauf von Fischen verboten; leider machen einige Angler aus ihren Fängen doch ein Geschäft und betreiben, wie der genannte Angeklagte, die Angelei des Gewinnes wegen. Der Verkauf von Fischen ist ausschließlich den Berufsfischern vorbehalten. Fischräubern wird in Zukunft keine Angelerlaubnis mehr erteilt; für sie ist künftighin keine Nachsicht mehr angebracht.

Kleine Viernheimer Nachrichten

Radfahrerverein „Vorwärts" feierte sein 30. Jubelfest

* Viernheim, 25. Aug. Viernheim stand am vergangenen Sonntag im Zeichen größerer radsportlicher Veranstaltungen, die der RV „Vorwärts" im Rahmen seines 30jährigen Vereinsjubiläums durchführte. Um sechs Uhr wurde ein Straßenrennen „Rund um Viernheim" gestartet, das über sechs Runden ging, 30 Kilometer waren zurückzulegen. Zahlreiche auswärtige Vereine hatten ihre Fahrer am Start. Das Rennen der A-Klassen war eine ausschließlich „Mannheimer Angelegenheit", den Sieger stellte der MFC Phönix Mannheim in Erwin Svecina, zweiter wurde nach hartem Endkampf Willy Gräßer, RV Waldhof, vor Pet. Münd, MFC Phönix Mannheim. In Klasse B zeigten Viernheimer Radrennfahrer, daß sie auch etwas können, sämtliche drei ersten Plätze belegte der RV „Vorwärts" mit den Fahrern Ludwig Hook, Georg Benz und G. Mandel. Auch im Rennen der Jugendklasse gab es einen harten Kampf. K. Ullrich, vom RV Mannheim-Waldhof 1897, siegte in dieser Klasse.

Der Bezirksverband Mannheim im Deutschen Radfahrerverband veranstaltete eine Pflichtwanderfahrt, das Ziel war Viernheim.

Um 15 Uhr stellten sich im „Karpfen"-Saale sechs auswärtige Vereinsmannschaften zum Radballturnier. Reicher Beifall belohnte oft den Fahrern ihr akrobatisch zu nennendes Spiel. Die Meistermannschaft vom RV Friesenheim qualifizierte sich neben Oggersheim zum Endspiel. Immer wieder rissen die ausgezeichneten Leistungen die Zuschauer zu Beifallsstürmen hin. Besonders Friesenheim, das das Endspiel gegen Oggersheim mit 11:5 gewann und sich damit den wertvollen silbernen Pokal errang, wurde stürmisch gefeiert.

Tagung der deutschen Sippenkundler in Stuttgart

In Stuttgart wurde durch den Leiter der Reichsstelle für Sippenforschung, Dr. Kurt Mayer, die Tagung des Volksbundes der deutschen sippenkundlichen Vereine eröffnet, die mit der Tagung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart zusammengelegt wurde. Nach den Begrüßungsansprachen legte Dr. Meyer in großen Zügen das Programm dar, das im wesentlichen in der Besprechung von organisatorischen Fragen bestand. Besonders hervorzuheben ist die Mitteilung, daß voraussichtlich ab 1. Januar 1937 nur solche Personen Zutritt zu den sippenkundlichen Quellen haben werden, die im Besitz einer vom Volksbund ausgestellten Legitimation sind oder einen Sichtvermerk der Reichsstelle auf ihrem Ausweis haben. Man will dadurch einem gewissen Dilettantentum steuern und System in die Ahnenforschung bringen. Ferner steht den Landesvereinen für ihre Arbeit, die mehr oder weniger aus Idealismus getrieben wird, stattliche finanzielle Unterstützung in Aussicht, sobald erst das Organisationsproblem gelöst sein wird.

Dann erstatteten die einzelnen Vertreter der Gaue ihren Jahresbericht. Die Vertreter von Thüringen, Frankfurt, Köln, Bremen, Hannover, Danzig und Königsberg melden steigende Mitgliederzahlen und wachsendes Interesse an der sippenkundlichen Arbeit. Fast jeder Landesverein gibt eine eigene Zeitung heraus mit oder ohne Unterstützung des Staates und sorgt für Vorträge und gemeinschaftliche Arbeit. Berlin meldet leider wenig Interesse, dafür besitzt Berlin die besten wappenkundlichen Werke. In seinen Schlußausführungen wies Dr. Mayer darauf hin, daß die Landesvereine künftig die Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen von Staat und Partei aufnehmen sollen. Da sich der Volksbund der deutschen sippenkundlichen Vereine korporativ an die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" angeschlossen habe, ergebe sich daraus eine Teilnahme der Vereine an der allgemeinen Schulung der Volksgenossen. Schließlich verbreitete sich der Vorsitzende noch über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit des Volksbundes mit auslandsdeutschen Vereinen.

Vor dem Mikrofon des Volkssenders in Berlin

Mit größtem Interesse hat die gesamte Oeffentlichkeit die Vorausscheidungen für den Volkssender 1936 verfolgt, der in diesem Jahre wieder ein Hauptanziehungspunkt der Großen Berliner Rundfunkausstellung werden wird. Im Jahre 1935 war der Volkssender eine alle mitreißende Improvisation, in diesem Jahre ist er eine bis in alle Einzelheiten durchorganisierte, großzügige Darbietung des deutschen Rundfunks.

Auch aus unserer näheren Heimat werden Volksgenossen in Berlin vor das Mikrofon treten. Wir wünschen ihnen schon heute viel Glück in der Hoffnung, daß sie erfolggekrönt zurückkehren.

Im Volkssender 1936 der Großen Berliner Rundfunkausstellung werden zu hören sein:

Die Werkkapelle Daimler-Benz, Untertürkheim; Arbeiter Rudolf Eberle, Bad Mergentheim; Betriebsquartett Zeller-Horn, Onstmettingen; Hutmacher Arthur Grüner, Ulm; Vorarbeiterin Lydia Wendel, Böckingen; Automonteur Karl Hagen, Stuttgart-Untertürkheim; die Werkkapelle Gebr. Böhringer, Göppingen; der Werkchor der Südd. Hammerwerke Bad Mergentheim; die Arbeiter der Karosseriefabrik Drautz, Heilbronn; Leonhard Kusser, Wielandwerke, Ulm; Ludwig Gugisch, Goldschmied aus Neckargartach; die Werkkapelle NSU, Neckarsulm; die Kinder-Handharmonika-Gruppe Kroner, Ulm; die Stuttgarter Straßenbahner; die Volksgenossen Meinel und Enzenhofer aus Friedrichshafen-Löwental; Adam Karp und Frau von der Reichsautobahn Gruibingen; das KdF-Trio Heilbronn; Volksgenosse Steinle aus Friedrichshafen; die Städtischen Beamten Stuttgart; die Tanzkapelle der Fa. Schachenmeyer, Salach; die KdF-Spielschar Friedrichshafen; die Werkkapelle der Maybach-Werke, Friedrichshafen; das Alhaca-Orchester, Calmbach i. Schw.; Adolf Rechkämmer, Heilbronn; das Hohner-Quintett, Trossingen; Werkschar Zeppelinbau; Werkschar der Zahnradfabrik Friedrichshafen; Werkschar der Dornier-Metallbauten, Friedrichshafen; und Solisten und Orchester der Daimler-Benz AG., Stuttgart-Untertürkheim.

Die größte Theaterausstellung nach dem Kriege

Wie wir bereits berichtet haben, wird im Rahmen des in Wien vom 3. bis 8. September tagenden Internationalen Theaterkongresses eine umfangreiche Theaterausstellung veranstaltet, die von der Gesellschaft der Freunde der Nationalbibliothek organisiert wird. Diese Ausstellung, die die erste große Schau der internationalen Theaterkunst seit dem Kriege werden wird, soll einen umfassenden Ueberblick darüber geben, was seit jener Zeit auf dem Gebiet des Theaters geleistet worden ist. Kulturzentren der verschiedensten Weltgegenden werden seit langem wieder in augenscheinliche Berührung miteinander treten und einen Vergleich ihrer Fortschritte anstellen können. Der Architektur-, Dekorations- und Kostümkunst der heutigen Bühne werden Meisterbeispiele vergangener Jahrhunderte gegenübergestellt werden. Bisher ist umfangreiches Material an Bühnenmodellen und Bildern aus Deutschland, England, Finnland, Italien, Lettland, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Ungarn und den Vereinigten Staaten in Wien eingetroffen und größtenteils bereits zur Aufstellung gelangt. Am 4. September, dem Tage der Eröffnung der Theaterausstellung, wird auf der Bühne des Zeremoniensaales der Wiener Hofburg, in deren verschiedenen Räumen die Ausstellung untergebracht wird, die Aufführung des ältesten „Spieles von den drei Marien" nach einer Nürnberger und einer Handschrift der Nationalbibliothek vor sich gehen. Auf der Bühne des Redoutensaales wird die Eröffnung mit musikalischen und tänzerischen Darbietungen im Stil des Barockzeitalters erfolgen.

Mammutfunde bei Polch

Die Mammutfunde bei Polch im Regierungsbezirk Koblenz wurden kürzlich von den Fachgelehrten Prof. Soergel, dem Leiter des Geologisch-paläontologischen Instituts der Universität Freiburg, der einen Namen auf dem Gebiet der Wirbeltierforschung der Eiszeit hat, Professor Richter, dem Dekan der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt und Direktor des Senckenberg-Museums, sowie von den Geologen Dr. Groß, Dr. Reuling, Dr. Mordziol und Dr. Mauz einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Nach dem wissenschaftlichen Befund handelt es sich um ein Drittel der Knochen eines Mammutskeletts, die in einer künstlich gegrabenen Grube lagen. Nach Auffassung der Gelehrten handelt es sich hier um Mammutfanggruben, die der Eiszeitmensch angelegt hat. Von der Anwesenheit des eiszeitlichen Menschen legen Zeugnis ab ein schwerer Quarzblock, der als Amboß zum Kappen der massiven Stoßzahnspitzen gedient haben muß, ferner Elfenbeinsplitter, ein breiter Klopfkeil, in dessen Schlagkante noch ein Elfenbeinsplitter eingeklemmt war, sowie verschiedene sogenannte Gelegenheitswerkzeuge. Die Funde haben ein Alter von 20 000 bis 25 000 Jahren.

Damit ist es zum erstenmal gelungen, einen Mammutwechsel und eine Fanggrube aus dieser fernen Zeit festzustellen. Fanggruben sind schon mehrfach angenommen worden, aber nirgends auf der Welt fand man eine so klar erkennbare und mit Knochenresten angefüllte Grube von gleich hohem Alter und gleichzeitig mit so deutlichen Spuren menschlicher Jagdtätigkeit.

MARCHIVUM

Achtung, Reichsparteitag 1936!

Wie alljährlich, so ist auch diesmal eine Plakette zum Reichsparteitag herausgekommen. — Diese Plakette kann bei sämtlichen Ortsgruppen der NSDAP käuflich erworben werden. Der Preis beträgt 1.— RM. Sie stellt eine schöne Erinnerung an die größte Veranstaltung des Jahres dar und sollte eigentlich von jedem Volksgenossen getragen werden, der sich der Bewegung, besonders aber dem Führer und seinem großen Ziel besonders verbunden fühlt.

Die Kreisleitung.

Unsere Ratsherren besichtigten

Nach einer Sitzung im Rathaus besichtigten die Ratsherren der Hauptstadt Mannheim mit dem Oberbürgermeister an der Spitze das Zeughaus, um sich von dem baufälligen Zustand des Gebäudes zu überzeugen, das im Innern einer gründlichen Erneuerung unterzogen wird. Museumsdirektor Dr. Pfaff-Giesberg gab bei der Besichtigung in großen Zügen seine Pläne über die künftige Raumaufteilung bekannt.

Die Besichtigung der Ratsherren wurde dann im neuen Leihamt in der Schwetzingerstadt fortgesetzt, wo Leihamtsdirektor Schmitt einige Ausführungen über die Arbeit des Leihamtes machte und seinen Gefolgschaftsangehörigen für ihre tatkräftige Mitwirkung Dank sagte, durch die der Umzug so glatt bewältigt werden konnte. Am Freitag sei man fertig geworden und gleich der Samstag habe die Eignung des neuen Gebäudes bewiesen, als in vier Stunden 1120 Pfänder abgefertigt werden konnten. Oberbürgermeister Renninger dankte ebenfalls im Namen der Stadtverwaltung.

Auf dem Rückweg besichtigte man am Schwetzinger Platz die auf dem früheren Rheingußgelände erstandenen neuzeitlichen Wohnbauten, die wesentlich zur Auflockerung der Schwetzingerstadt beitragen und schließlich ließen sich die Ratsherren noch die neue Grünanlage zeigen, die hinter dem Verwaltungsgebäude der Rheinelektra an der Richard-Wagner-Straße entstanden ist.

Die ganzen Besichtigungen hinterließen den Eindruck, daß in Mannheim alles getan wird, den Ruf der „schönen Stadt Mannheim" weiter zu festigen und den in Mannheim lebenden Volksgenossen das Wohnen schön und angenehm zu gestalten. Daß darüber hinaus auch sehr viel für die Arbeitsbeschaffung getan wird, soll nicht unerwähnt bleiben.

Im Neckar ertrunken

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich gestern abend kurz nach 19.30 Uhr unterhalb der Friedrichsbrücke. Zwei Jungen, die sich — von Kaiserslautern kommend — auf einer Radtour nach Heidelberg befanden, machten einen Abstecher nach Mannheim und nahmen bei dieser Gelegenheit ein Bad im Neckar.

Hierbei versank der eine, ein 15 Jahre alter Junge, plötzlich in den Fluten, ohne daß der Vorfall gleich von dem Kameraden gemerkt wurde. Der bedauerliche Unfall, der ein blühendes Menschenleben forderte, dürfte vermutlich darauf zurückzuführen sein, daß der Junge durch die anstrengende Radtour in überhitztem Zustand ins Wasser ging. Die Leiche konnte bis zur Stunde noch nicht geborgen werden.

Windhund-Rennen im Stadion

Anläßlich der großen Rassehundeausstellung am 17. und 18. Oktober findet auch ein internationales Windhundrennen im Mannheimer Stadion statt. Da hier in Mannheim selbst bis jetzt noch kein Windhundklub besteht, die Rennen aber auch offen für jeden Windhund, gleichgültig, ob der Besitzer Mitglied der Fachschaft für Hetzhunde ist oder nicht, bittet der Kreis Groß-Mannheim des RDH alle Besitzer um rege Teilnahme an den einzelnen Rennen aus dem Mannheimer Gebiet.

Ausgetragen werden Rennen für Whippets, Grey und Barsoi. Die Leitung des Windhundrennens liegt in den bewährten Händen des jetzt nach Mannheim übergesiedelten Windhundzüchter A. Paur, Gartenstadt, Freyaplatz 12, woselbst alles Nähere, auch telefonisch (593 09), in Erfahrung gebracht werden kann. Im Interesse unserer Vaterstadt wäre es sehr wünschenswert, wenn bei diesem großaufgezogenen international ausgeschriebenen Rennen die Mannheimer Farben vertreten wären.

*

Internationales Gebrauchshundturnier

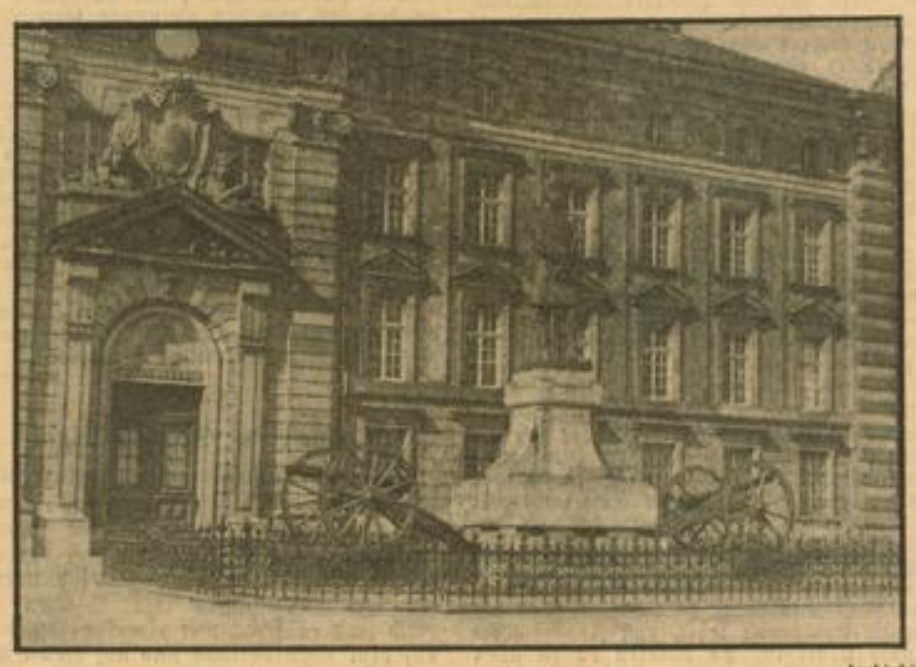
Herr Jakob Lehmann, Mannheim, Windeckstraße 53, beteiligt sich mit seinem Rottweiler Rüde Zitto an dem Internationalen Gebrauchshundturnier, das in den Tagen vom 28. bis 30. August in Berlin-Bohnsdorf stattfindet. Wir wünschen unserem einzigen Mannheimer Teilnehmer alles Gute und geben der Hoffnung Ausdruck, er möge mit einem Siege nach Hause kommen.

Die rote Pest rast durch die Welt — Deutschland blüht auf, in Frieden bestellt: Vertiefe und verinnerliche das deutsche Friedenswerk durch deinen Beitritt zur NSV.

Im neuen Leihamt - dem schönsten im Reich

Unser jüngster Großneubau in der Schwetzingerstadt / Ein Besuch zeigt seine hohe Zweckmäßigkeit

Das Städtische Leihamt, das im Zeughaus eine unzulängliche Unterbringung gefunden hatte, konnte nun die neuen Räume in der Schwetzinger Straße beziehen. Sechs Tage lang wurde der Publikumsverkehr unterbrochen und in dieser kurzen Zeit konnte der Umzug vom Zeughaus in das neue Gebäude bewältigt werden. 130 Möbelwagen waren erforderlich, um die 52000 Pfänder zu transportieren, die in den Magazinen des Leihamts lagerten. Das neue Leihhaus in der Schwetzingerstadt, Ecke Traitteurstraße und Schwetzinger Straße am „Platz des 30. Januar" darf wohl als das schönste und zweckmäßigste Leihamt bezeichnet werden.



Archivbild

Das Moltke-Denkmal vor dem Zeughaus, einem der stolzesten Mannheimer Gebäude des 18. Jahrhunderts. — Im Innern des Baues war bis vor kurzem das Städt. Leihamt untergebracht.

Ein Vergleich mit den früheren Räumen ist in keiner Weise angebracht, denn der Unterschied ist so kraß, daß man nicht verstehen kann, wie es möglich war, im Zeughaus den Riesenbetrieb ordnungsgemäß zu bewältigen. Betritt man das Leihamt von dem Eingang Traitteurstraße, so ist man gleich überrascht von der schlichten und doch so freundlichen Ausgestaltung des Vorplatzes und des Annahmeraumes. Alles ist in der Farbengebung trefflich aufeinander abgestimmt, wobei gebrannte Platten, einheimischer Marmor, eingelegter Boden, helle Wände und zweckmäßige Verglasung eine Wirkung erzielen, die ehrliche Bewunderung abnötigt.

Betritt man vom „Platz des 30. Januar" aus den Versteigerungsraum, dann bekommt man dort den gleich guten Eindruck. Wenn man bedenkt, wie gerade dieser Raum im Zeughaus aussah und wenn man hier sieht, daß jeder Besucher der Versteigerung seinen eigenen Klappstuhl hat, wobei die hinteren Reihen der besseren Sicht wegen ansteigen, dann man muß wirklich sagen, daß hier alles getan worden ist, um auch nach außen hin die Stellung des Leihamtes in der gebührenden Weise zu dokumentieren.

Keine Unterstützung für Schuldenmacher

Die Ansicht, daß ein Leihamt eine Wohltätigkeitseinrichtung ist, die Schuldenmachen unterstützt und den Fasching finanziert, dürfte schon längst in jeder Form widerlegt sein. Das Leihamt ist eine Einrichtung, die den in Not geratenen Volksgenossen helfend beisteht und ihnen durch Verpfändung eines Gegenstandes hilft, die dringendsten Ausgaben machen zu können. Es ist bei dem Mannheimer Leihamt schon immer so gewesen und es wird auch in Zukunft daran festgehalten, daß die verpfändeten Gegenstände nur zu einem Teil ihres Wertes beliehen werden, um den Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, ihre Gegenstände auch wieder auslösen zu können.

Daß man auf dem richtigen Wege ist und wirklich erzieherisch wirkt, beweist die Tatsache, daß 97 Prozent aller Pfänder wieder ausgelöst werden und nur 3 Prozent zur Versteigerung gelangen. Mannheim steht mit diesem Prozentsatz an der Spitze aller deutschen Städte und darf auch hinsichtlich der Gebührensätze ebenfalls für sich das Recht in Anspruch nehmen, an der Spitze der niedrigsten Sätze zu marschieren!

Das Mannheimer Leihamt darf übrigens auf eine sehr lange Geschichte zurückblicken, denn es wurde im September 1809 gegründet, nahm am 1. Januar 1810 seine Tätigkeit auf. Von E 5, 16 übersiedelte man 1906 in das Zeughaus, das also volle dreißig Jahre dem Leihamt als Unterkunft diente.

Das neue Haus

Im Zeughaus standen dem Leihamt 3800 Quadratmeter Magazinräume zur Verfügung, während der Neubau rund 5400 Quadratmeter Magazinräume aufzuweisen hat.

Bekanntlich steht das Leihamt auf dem Gelände der früheren Gummifabrik, das von der Stadt von dieser Firma käuflich erworben wurde. An die Firma Grün & Bilfinger gab die Stadt etwas über 6000 Quadratmeter für die Erstellung von Wohnbauten ab, um auf dem Rest Straßen, Grünanlagen und den Erweiterungsbau des Leihamtes zu errichten. Das Hauptgebäude des heutigen Leihamtes an der Straßenecke, das nur 3600 Quadratmeter aufzuweisen hatte, genügte natürlich nicht für die Zwecke des Leihamtes, so daß durch Einziehen einer Decke im Kellergeschoß und durch Erweiterung der beiden Seitenflügel rund 1800 Quadratmeter neue Lagerflächen gewonnen wurden.

Dadurch, daß man das frühere Fabrikgebäude verwenden konnte, erübrigte sich die Erstellung eines vollständigen Neubaues. Die Baukosten für das Leihamt betragen daher nur einen Bruchteil des Betrages, den man bei einem vollständigen Neubau hätte aufwenden müssen.

Die Aufteilung des Gebäudes

Im Keller des Gebäudes sind die Fahrräder und die Nähmaschinen untergebracht. Im Erdgeschoß befinden sich der 219 Quadratmeter große Abfertigungsraum und der gleichgroße Versteigerungssaal mit 300 Sitzen. Außerdem lagert im Erdgeschoß noch die Wäsche und dann ist dort auch die Goldkammer.

Im ersten Obergeschoß sind Pelze und Kleider untergebracht, im zweiten Obergeschoß nur Kleider und im dritten Obergeschoß nur Wäsche. Das Dachgeschoß birgt dann Stiefel, Schuhe und Kleider.

Von der Ausdehnung der Magazinräume kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß die Kleideraufhängestangen eine Länge von 1½ Kilometer haben, daß die Wäschegestelle ½ Kilometer lang sind. Fünf Kilometer Regalbretter ermöglichen die Unterbringung Tausender von Pfänder!

Zur Beschleunigung der Abfertigung dient eine Rutsche, während ein Aufzug die rasche und sorgsame Verbringung der Pfänder in die einzelnen Stockwerke ermöglicht. Daß die Aufbewahrung in einer nicht zu übertreffenden Sorgfalt geschieht, bedarf eigentlich keiner besonderen Erwähnung. So hängen z. B. die Kleider auf Bügeln, die wieder an freischwebenden Stangen hängen. Jede Berührung mit dem Boden ist vollständig ausgeschlossen. In dem Aufbewahrungsraum für Pelze sind die Scheiben aus blauem Glas, da blaues Licht den Motten nicht zusagt. Außerdem ist für ausreichende Verwendung von Mottenschutzmitteln Sorge getragen. Gegen Einbruch ist das Leihamt ganz ausgezeichnet gesichert. Jeder Versuch, in das Haus einzudringen, wird sofort durch die Alarmvorrichtung angezeigt.

Es würde zu weit führen, wenn wir hier noch auf die nähere Einteilung des Gebäudes hinweisen würden, das auch eine mustergültig eingerichtete Hausmeisterwohnung enthält, bei dem man eine Seilpost für die Pfandscheine nicht vergessen hat, wie man überhaupt auf alle Dinge Rücksicht nahm, die sich aus jahrelanger praktischer Erfahrung ergaben.

Arbeitsbeschaffung in großem Ausmaß

Wenn man bedenkt, daß nunmehr das Leihamt seine Aufgaben voll und ganz erfüllen kann, so darf man dabei nicht vergessen, daß durch den Umbau und die Erstellung des Hauses in reichem Maße zur Arbeitsbeschaffung beigetragen wurde. Der Abbruch dauerte von Mai bis Oktober 1934, während der Neu- und Umbau die Zeit vom August 1935 bis August 1936, also ein volles Jahr in Anspruch nahm.

Geschäftsleute und Handwerker waren Auftragnehmer und konnten wiederum Hunderte von Volksgenossen in Arbeit und Brot bringen. Die Mannheimer Stadtverwaltung darf wirklich stolz auf das sein, was sie hier durch das Hochbauamt schaffen ließ. j.—

Das alte Zeughaus wird umgebaut

Notwendige Renovierungen zum Schutze des Gebäudes

Das Leihamt hat nun die bisher von ihm innegehabten Räume im Zeughaus, dem schönen Barockbau Verschaffelts, endgültig geräumt. Nur kurze Zeit wird vergehen und dann werden die Bauhandwerker in dem ganzen Gebäude regieren. Selbstverständlich bringt man erst noch die kostbaren Schätze unseres Natur- und Völkerkundemuseums in Sicherheit, das nach erfolgtem Neuaufbau als Museum für Völkerkunde und Urgeschichte wiedererstehen wird.

Wenn man seine Schritte durch das Zeughaus lenkt, um sich nochmals das Gebäude vor dem Umbau zu betrachten, so fällt einem gleich im Erdgeschoß eine leichte Durchbiegung der Balken auf, die von den großen steinernen Säulen gestützt werden. Kommt man aber in das erste Obergeschoß, das bisher die Kleiderkammer des Leihamts beherbergte, dann findet man an den Seiten verschiedene aufgebrochene Stellen im Bodenbelag. Dadurch ist der Blick auf das Gebälk freigeworden. Was man hier sieht, ist geradezu erschreckend, denn die schweren und dicken Balken sind vollkommen morsch geworden, daß man kaum begreifen kann, wie es möglich ist, daß das Gebäude noch steht. Auch im zweiten und dritten Obergeschoß stößt man auf völlig verfaulte Balken.

Je höher man kommt, um so größer wird die Durchsenkung der Decke. Im Dachgeschoß beträgt die Durchsenkung nicht weniger als 21 Zentimeter, so daß man beim Betreten des Bodens nicht nur die Mulde sieht, sondern auch merkt, daß man auf einer schiefen Ebene steht. Die Stadt und selbstverständlich damit auch die Allgemeinheit hat das größte Interesse daran, das Zeughaus, eines der schönsten Mannheimer Bauten, zu erhalten. Ohne einen baulichen Eingriff müßte man befürchten, daß das Gebäude eines Tages in sich zusammensinken würde.

Der in den nächsten Wochen beginnende Umbau wird sehr umfangreich sein, denn lediglich das Kellergeschoß, das Erdgeschoß, die unteren Stützen, die Umfassungsmauern und das Dach bleiben bestehen. Die Decke des Erdgeschosses wird durch Einziehen einer Holzdecke unterfangen, wie man auch das Dach abfängt, das ja nach dem Brand in den achtziger Jahren erst neu erstellt worden ist. Bei dem Umbau wird man dann ein Geschoß nach dem anderen abtragen und neu konstruieren, wobei man die leichteste und sicherste Konstruktion wählt.

Der Hof des Zeughauses und das Nebengebäude bleiben nicht nur erhalten, sondern werden zu einer geschlossenen Einheit mit dem Zeughaus selbst verbunden. Mannheim wird zweifellos nach dem erfolgten Umbau um eine Sehenswürdigkeit reicher sein, zumal man alles tut, um das Aeußere des kunstvollen Gebäudes und damit das Gebäude selbst zu erhalten. Wenn man dann noch bedenkt, welche große Umgestaltungspläne der neue Direktor des Museums hat, der aus den vorhandenen Beständen ein Museum erstehen lassen wird, das sich sehen lassen kann, dann dürfen wir wirklich stolz auf die Veränderungen sein, die am Zeughaus vorgenommen werden.

Vor dem Abschluß der Reichsfestspiele

Die diesjährigen Reichsfestspiele werden am Sonntag, 30. August, mit der Vorstellung des „Götz von Berlichingen" beendet.

In den letzten Tagen, von Mittwoch bis Sonntag, wird „Agnes Bernauer" nur noch einmal gespielt, und zwar am Samstag, den 29. August.

Von „Götz von Berlichingen" finden noch drei Vorstellungen statt: am Mittwoch, den 26. August, Donnerstag, den 27. August und am Sonntag, den 30. August.

Das erfolgreiche Lustspiel von Paul Ernst „Pantalon und seine Söhne" wird zum letztenmal am Freitag, den 28. August, gespielt.

Und keinen Abend ohne Chlorodont - selbst wenn Sie noch so müde sind!

MARCHIVUM

Neues in den Planken

Mit Riesenschritten geht es nunmehr der Vollendung der beiden noch im Bau befindlichen Eckhäuser der Plankenneubauten entgegen. Eine Veränderung jagt die andere und so müßte man jeden Tag mehrere Berichte herausgeben, um eine laufende Uebersicht zu ermöglichen. Die Bauzäune sind inzwischen fast restlos verschwunden, nachdem die Glaser an der Arbeit waren und die großen Schaufensterscheiben einsetzten. Fast könnte man glauben, daß an den beiden Eckhäusern ein Wettbauen eingesetzt habe, denn überall legt man schon die letzte Hand an den Bau, damit zum 1. September die vorgesehenen Einzüge erfolgen können.

Die vorstehenden Pfeiler des Turmhauses sind inzwischen mit Marmorplatten umkleidet worden, wie man auch sonst noch verschiedene Außenarbeiten durchgeführt hat. Die Straße zwischen P 4 und P 5, die man zum Wochenende für den Verkehr freigegeben hatte, ist inzwischen wieder gesperrt worden, um einen flotten Fortgang der Außenarbeiten zu ermöglichen.

Entgleisungen im Strandbad

Die Erste Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim sprach in ihrer gestrigen Sitzung gegen den verbeirateten 27 Jahre alten Hans Weber aus Mannheim-Neckarau wegen eines unter mildernden Umständen begangenen Verbrechens nach § 176, Abs. 1, Ziff. 3, in Verbindung mit § 183 eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten aus. Ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft kam in Anrechnung.

W. wurde vorgeworfen, daß er bei einem Besuch des Mannheimer Strandbades am Sonntag, den 12. Juli 1936, sich gegenüber zweier Mädchen in so auffälliger Weise benommen habe, daß die 12 bzw. 14 Jahre alten Mädchen den Polizeibeamten darauf aufmerksam machten. Wie W. in der Hauptverhandlung angab, will er von den Mädchen, die er übrigens für älter hielt, gewissermaßen herausgefordert worden sein. Wenn auch seine diesbezüglichen Angaben nicht rückhaltlos geglaubt werden konnten, so durfte doch aus den Aussagen der jugendlichen Zeuginnen herausgenommen werden, daß sie in der Lage gewesen wären, bei einigermaßen gutem Willen der ganzen Sache aus dem Wege zu gehen, was bei der Urteilsfindung seitens der Strafkammer auch Berücksichtigung fand.

Es wurde weiterhin angenommen, daß W. nicht gerade zu derartigen Dingen neige und es sich um eine einmalige Entgleisung handeln dürfte. Andererseits mußte die Strafe in dieser Höhe ausgesprochen werden, weil unsere Jugend geschützt werden muß und von einem Manne ein korrektes Verhalten verlangt werden kann.

Pralle Rasiercreme 50 Pfg. Zahncreme 40 Pfg. Gr. Tube!

Unsere Rheinbäder im Spiegel der Kritik

Was ein ehemaliger kurfürstlicher Leibarzt zu sagen hatte

In den letzten Jahrzehnten des achtzehnten Jahrhunderts lebte in Mannheim Dr. Franz Anton Mai, der Leibarzt der Kurfürstin gewesen und daneben eine große populär-medizinische Wirksamkeit entfaltete. Er war es auch, der im Jahre 1784 im Auftrage des Intendanten Dalberg Schiller den Rat erteilte, zur Medizin, die er verlassen hatte, wieder zurückzukehren, damit er eine gesicherte Existenz habe.

Dieser Dr. Franz Anton Mai, der auch die Idee hatte, im ehemaligen Theatersaal „Medizinische Fastenpredigten" zu halten, erließ am 26. Mai 1778 an seine geliebten Mannheimer und Mannheimerinnen, um deren Gesundheit er alleweil besorgt war, ein Sendschreiben, das vielerlei über den Gebrauch und Mißbrauch der Rheinbäder zu sagen hatte.

Das öffentliche Baden im Rhein war damals gerade aufgekommen oder, wenn man so sagen will, Mode geworden. So wenig die Menschen in früherer Zeit zur Erholung ins Gebirge gingen, so wenig haben sie in den Flüssen gebadet, wenn dies zeitweise auch als gerade mal wieder der Ruf zur Rückkehr zur Natur erklungen war, der Fall gewesen sein mochte. Dieser Ruf hatte damals freudigen Widerhall gefunden, und mit nicht geringem Fanatismus haben sich die Mannheimer in die Fluten des Rheins gestürzt. Man badete meist auf der Mühlau im Rhein und im Mühlbach, dem jetzigen Verbindungskanal.

Das Baden ging damals anders vor sich wie jetzt, denn nur wenige haben wohl schwimmen können, während die große Masse im Wasser herumlief oder sich ins Wasser setzte und ganz ruhig verblieb. Die Meinung hatte sich stark verbreitet, daß das Baden ein untrügliches Mittel gegen alle Uebel sei, und je länger man im Wasser verweile, um so gesünder müsse der Körper werden, ohne dabei zu beachten, was die allgemeine Erfahrung lehrt, daß jedes Uebermaß vom Uebel ist. So badeten sie zu allen Tageszeiten, wogegen Mai nicht zuletzt ankämpfte, denn nach ihm hatte der Rhein wegen „des beständig wehenden Nordwinds selten eine angemessene Wärme". Andere wieder meinten, daß eine „Herzstärkung im Bade mit Schinken und Butterbrot" die Gesundheit besonders fördern müsse.

So mag der Badebetrieb jener Zeit tatsächlich seine Nachteile gehabt haben und Mai weist in seinem Sendschreiben hauptsächlich auf die Folgen hin, die sich hieraus ergeben würden.

Bei „vollblütigen Frauenzimmern" habe man Schwindel, Blutspeien und Engbrüstigkeit festgestellt; bei schwächlichen Personen: Schluchsen, Nesselsucht, Husten und Schnupfen; bei Männern und Jungmännern: Schwere in den Gliedern, Niedergeschlagenheit des Gemüts, beschwerliches Atemholen, Gliederreißen und Geschwulst der Gelenke. Im Sendschreiben wird beigefügt, daß diese „Zufälle" bei dem gemeinen Mann nicht so merklich seien als bei „mürben Staatsgesundheiten". Jene würden den üblen Folgen teilweise durch eine „mehr gestaltete Leibesbeschaffenheit und fortgesetzte Leibesbewegung" begegnen, während die anderen wenigstens einige Tage zu schmachten hätten, bis sie die „ihren Hasenkörperchen zugefügten Unbilden durch Schokolade und fremde Kraftweine wieder ausgeätzt hätten".

Mais Bedenken wurden nicht zuletzt dadurch veranlaßt, daß er befürchtete, die Menschen würden bei der damaligen Erziehung dem plötzlich stark einsetzenden Gebrauch der Rheinbäder mit seinem Uebermaß ohne Gefährdung ihrer Gesundheit nicht standhalten können; denn er bemerkt in seinem Sendschreiben, daß er diese Befürchtungen nicht hätte, wenn unsere körperliche Erziehung derjenigen der alten Deutschen gleiche. Er empfahl daher den „seufzenden Schwermütigen", den Badezuber weiter zu benützen und den Gesunden legte er nahe, das Baden in die „bäßte Zeit" des Tages zu verlegen, als die er ansah die Zeit von 10 bis 11 Uhr und abends von 6 bis 7 Uhr.

Jedenfalls sollten sie es unterlassen, zunächst auf der Mühlau „tobend zu tanzen", „darauf losschwelgen" und sich dann im Rhein abzukühlen. Das könne, so warnte er, für sie Schlagfluß bedeuten. Nach dem Bade solle man nicht so viel essen; ein Gläschen Burgunder oder Champagner sei mit Nutzen zu trinken, denn es befördere wieder die Ausdünstung, die durch das Baden beeinträchtigt worden sei.

Viele dieser Bedenken sehen wir heute mit anderen Augen an, manches aber hat auch jetzt noch nicht seine Berechtigung verloren. M.

Die ersten Drachen steigen

Als gewissenhafte Chronisten wollen wir vermerken: die ersten Drachen steigen. Noch sind wir zwar nicht im Herbst, aber die Jugend hat in ihren Ferientagen erfaßt, daß der gegenwärtig wehende heftige Wind sich vorzüglich für das Steigenlassen ihrer Drachen eignet. Noch sind es zwar nur einzelne Drachen, die auf dem Neckarvorland und auf freien Plätzen zum Steigen gebracht werden. Es wird aber nicht mehr lange dauern, bis die ganzen Drachenflieger zur Stelle sind und danach trachten, Höhenrekorde zu erzielen.

Probenbeginn im Nationaltheater

Die Proben für die neue (158.) Spielzeit des Nationaltheaters haben begonnen. Das Schauspiel bereitet unter der Leitung von Intendant Friedrich Brandenburg Goethes „Faust" erster Teil vor, der als erste Neuinszenierung des Schauspiels am Samstag, den 12. September, erscheinen wird. Der neuverpflichtete erste Spielleiter Helmuth Ebbe inszeniert Shakespeares Komödie „Wie es euch gefällt". So beginnt das Schauspiel mit einer Tragödie und einem Lustspiel der Weltliteratur von höchstem Rang.

Eröffnet aber wird die neue Spielzeit durch die Oper. Der neuverpflichtete musikalische Oberleiter, Generalmusikdirektor Karl Elmendorff, bereitet für den 6. September Richard Wagners Musikdrama „Tristan und Isolde" vor. Die Inszenierung liegt in den Händen von Intendant Brandenburg. Es folgt am 8. September Puccinis „Bohème" (musikalische Leitung Dr. Cremer, Inszenierung Köhler-Helffrich) und Smetanas „Verkaufte Braut" unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff und in der Inszenierung von Heinrich Köhler-Helffrich, am 13. September.

Große Werbeveranstaltung

Die Ortsgruppe Käfertal des Reichsbundes der Kinderreichen veranstaltet am Sonntag, 30. August, 14 Uhr, in den Räumen und auf dem Platze der Turngemeinde Käfertal, Wormserstraße 60, eine große Werbekundgebung mit Volksfest, Kinderbelustigung und Tanz. Es wirken mit die Kreis-PO-Kapelle, sowie hiesige Gesang- und Turnvereine. Zu dem Feste hat Landesleiter Pg. Koch aus Karlsruhe sein Erscheinen zugesagt und wird zu dem im Sinne unseres Führers stehenden, bevölkerungspolitischen Gedanken, der mit in die gesamte Bevölkerung hineingetragen zu werden verdient, sprechen.

Außerdem werden die Partei-Organisation mit ihren Gliederungen, Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Himmel (Käfertal), wie auch Vertreter der Städtischen Behörden zugegen sein. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung, die voll und ganz dem Wesen des Nationalsozialistischen Staates entspricht, durch allseitigen, regen Besuch unterstützt werden soll. Nicht nur Kinderreiche, auch Kinderarme und Kinderlose sollen Förderer und Gönner des RdK sein. Er.

Kinderreiche Familie wird wieder Norm

Internationale Liga für Leben und Familie unter deutscher Leitung

Das bevölkerungspolitische Denken des Nationalsozialismus findet immer mehr auch internationale Anerkennung. So ist, wie NdZ. meldet, damit zu rechnen, daß der Leiter des Reichsbundes der Kinderreichen, Wilhelm Stuwe, im kommenden Jahr zum Präsidenten der Internationalen Liga für Leben und Familie bestellt wird, nachdem er jetzt bereits auf dem Kongreß in Luxemburg zum stellvertretenden Präsidenten berufen wurde. Die Internationale Liga stellt eine französische Gründung dar.

Die deutschen Grundsätze zum Schutz der Familie formulierte diese u. a. dahin, daß eine bleibende Lösung der Kinderreichen-Frage niemals durch verhältnismäßige Geldbeihilfen oder kleine Mittelchen möglich sei, sondern durch Zurückführung des ganzen Volkes zum Kinderreichtum. Nur dadurch könne die Wettbewerbsfähigkeit der Kinderreichen und ihrer Kinder im Lebenskampf für die Dauer sichergestellt werden. Alles andere seien künstliche Notbehelfe, die keine dauernden Erfolge haben könnten. Es werde ja wohl niemand glauben, daß der Soldat um des Soldes willen in die Schlacht ziehe.

Darum bedeute der Ausgleich der Familienlasten, der in Deutschland kommen werde, zwar eine Selbstverständlichkeit, aber kein Endziel, ja nicht einmal eine Familienpolitik, sondern nur den Ausgangspunkt für eine solche. Es gebe nur eine Zielsetzung: den Geburtenrückgang zu überwinden. Die kinderreiche Familie müsse wieder zur Norm werden. Die Organisation der Kinderreichen, die heute schon rund 300 000 Familien mit mindestens vier Kindern je Familie umfasse, sei der berufene Mahner gegen Geburtenbeschränkung und ihre schweren Folgen.

Der Reichsbund sei dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP angegliedert und werde von dieser Stelle kräftig gefördert. Von den Staatsbehörden sei das Reichsinnenministerium für die Belange des Reichsbundes tätig. Referent sei der kinderreiche Ministerialdirektor Dr. Gütt.

Schacholympia München 1936

Reichsminister Dr. Frank bei den Wettkämpfen

Am Montagabend wurden die 111 noch schwebenden Partien in Angriff genommen. Sie konnten alle bis auf zehn erledigt werden, so daß sich nun über den Verlauf der letzten Runden ein klares Bild ergibt. Bemerkenswert ist der Erfolg der ungarischen Mannschaft, die in der neunten Runde über das führende Polen mit 5:3, in der zehnten mit 4½:3½ und in der elften Runde über Lettland mit 5½:2½ triumphierte. Der Stand der Länder war am Montagabend folgender:

1. Polen 65½ (eine Hängepartie), 2. Deutschland 64½ (eine Hängepartie), 3. Ungarn 61½ +, 4. Jugoslawien 60½ +, 5. Lettland 58, 6. Tschechoslowakei 57½ +, 7. Oesterreich 56 +, 8. Schweden 52 (eine Hängepartie, +), 9. Dänemark 52 (eine Hängepartie, +), 10. Estland 47½ (4) +, 11. Litauen 41½ (4), 12. Finnland 39½ (1) +, 13. Rumänien 39 (1) +, 14. Holland 39 +, 15. Brasilien 37½ (2), 16. Island 35, 17. Schweiz 34½ +, 18. Italien 33½ +, 19. Norwegen 32½ (1), 20. Frankreich 23½ (1) +, 21. Bulgarien 21½.

+ bedeutet: war bereits spielfrei.

Der am Dienstagvormittag gespielten dreizehnten Runde des Schacholympia wohnte auch Reichsminister Dr. Frank bei.

Deutschland hatte hier wieder einen sehr schweren Gegner, nämlich die Tschechoslowakei. Beim Abbruch stand dieses Treffen 3½:1½ für die Tschechoslowakei.

Die bisher vorliegenden Ergebnisse der 13. Runde lauten:

Bulgarien — Jugoslawien 0:6, Norwegen — Frankreich 5:1, Estland — Holland 5:1, Brasilien — Oesterreich ½:6½, Finnland — Dänemark 1:4, Ungarn — Litauen 5:3, Italien — Island 3½:½, Rumänien — Lettland ½:4½, Tschechoslowakei — Deutschland 3½:1½ und Schweiz — Polen ½:2½. Schweden spielfrei.

Dienstagabend werden wieder Hängepartien nachgeholt.

Bei der Hafer-Ernte

Im Lande ist jetzt Haferernte. Der Hafer ist stets Sommerfrucht, er wird daher auch am spätesten von allen Getreidearten geerntet. Der Bauer sagt: „Der Hafer ist ein Lump, er will gern naß." — „Gerät der Hafer auf dem Sand, ist Unstern Herr im ganzen Land." — „Wenn ein Wagen Heu verdirbt, kriegt man einen Wagen Hafer mehr." — „Wenn der Hafer rispert, werden die Mädchen hübscher," was besagt, daß die Sonne die Gesichtsfarbe bräunt. Mit der Haferernte hat der Sommer seinen Höhepunkt überschritten. Der Hafer meint: „Sä' mich dünn, egg' mich wohl, 's gibt eine ganze Scheune voll." Der Hafer wird gemäht, wenn das Korn gesät wird. Zu Bartholomä heißt's: „Hast Korn, so sä', hast Hafer, so mäh'".

Sternenhimmel im kommenden Monat

Schon die ersten Vorboten des Winters / Reizvolle wechselnde Bilder

Immer früher bricht jetzt die Dämmerung herein. Die Sonne hat die nördlichen Gebiete des Tierkreises verlassen und wendet sich gegen Süden. Am 23. September überschreitet sie den Aequator. Gleicher Tag, gleiche Nacht.

Jupiter, der helle Planet, der uns seit Mai am Abendhimmel leuchtet, verschwindet bald in den Strahlen der Sonne. Zu Beginn des Monats geht er um 22 Uhr, am Ende schon um 20½ Uhr unter. Am 22. abends 7 Uhr ereignet sich ein schöner Vorübergang des zunehmenden Mondes.

Gegen 22 Uhr, wenn die letzten Reste des Tages längst von der Nacht verschlungen sind, spannt sich majestätisch das schimmernde Band der Milchstraße über das Firmament. Im Nordosten beginnend, wo die helle Kapella im Dunst des Horizontes flackert und etwas höher die schöne Perlenschnur des Perseus funkelt, steigt es über dem „W" der Kassiopeia an zum Zenit.

Im großen Kranz des Schwans spaltet sich die Milchstraße in zwei Teile, der eine senkt sich über den Adler (dessen heller Stern Atair) nach Südwesten zum eben untergehenden Schützen, der andere Arm verläuft mehr westlich zum Schlangenträger, einem schwächeren Gebilde im Westsüdwesten. Hoch im Westen strahlt die Wega, der hellste Stern des Nordhimmels. Unter ihr tief im Nordwesten verschwinden Krone und Bootes. Im Südosten wandert der bleiche Saturn im Wassermann dahin. Er gelangt am 12. September in Opposition zur Sonne und ist daher die ganze Nacht zu sehen. Rechts unter ihm, tief im Süden, funkelt Fomalhaut im südlichen Fisch.

Im Osten trifft unser Blick schon die ersten Vorboten des Winters. Ganz tief im Nordnordosten erhebt sich unter den Sternen des Perseus das zierliche Siebengestirn und ein wenig später erscheint auch Aldebaran, der Hauptstern des Stieres. In halber Himmelshöhe von Osten nach Süden gestreckt bemerken wir die Andromeda mit dem kaum sichtbaren, im großen Fernrohr jedoch sich als wunderbares Gebilde offenbarenden Spiralnebel, daran anschließend das große Viereck des Pegasus.

Nicht vergessen sei der Große Bär, der tief im Norden dahinspringt.

Von den Planeten, die ein stets wechselndes Bild am Sternhimmel hervorrufen, sind Merkur und Venus ihrer Sonnennähe wegen unsichtbar. Mars ziert den Morgenhimmel unweit Regulus im Löwen, der unter ihm steht. Um 3 Uhr geht er auf. Am 13. gesellt sich zu diesem Sternpaar die zarte Sichel des abnehmenden Mondes, ein reizvoller Anblick.

In der Morgendämmerung halte man Ausschau nach dem sogenannten Tierkreislicht. Als feiner Schimmer erhebt es sich steil im Osten, etwas nach links geneigt. Eine ungeheuere Menge kosmischer Staubteilchen oder auch Meteorsteinchen, die einen riesigen linsenförmigen Raum um die Sonne herum ausfüllen, reflektiert das Sonnenlicht und verursacht auf diese Weise jenen zarten Lichtschein, das Tierkreislicht.

Die Mondphasen: 1. September Vollmond, 8. letztes Viertel, 15. Neumond, 23. erstes Viertel, 30. Vollmond.

Warnung für unsoziale Betriebsführer

Außerachtlassung der Unfallverhütungsvorschriften ist Verletzung der sozialen Pflicht

Das soziale Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Sachsen hat sich kürzlich mit einem derbezirk Sachsen hat sich kürzlich mit einem krassen Fall von ständiger Außerachtlassung der Unfallverhütungsvorschriften zu befassen gehabt. Ein Sandgrubenpächter hatte seit Jahren die Anordnungen des Gewerbeaufsichtsamtes und die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaft gröblichst mißachtet. Selbst mehrere empfindliche Geldstrafen durch die ordentlichen Gerichte vermochten nicht zu erreichen, daß der Angeklagte Abhilfe schaffte.

Im Jahre 1933 wurde durch hereinbrechende Sandmassen ein Gefolgschaftsmitglied getötet und ein weiteres schwer verletzt. Auch jetzt stellte der Pächter die Mißstände noch nicht ab. Auf Grund dieser Tatbestände kam das Ehrengericht zu der Feststellung, daß der Beklagte dadurch, daß er als Betriebsführer seiner Gefolgschaft immer wieder die gefährlichen Arbeitsplätze zuwies, die Arbeitskraft seiner Gefolgsmänner böswillig ausnutzte und damit zugleich seine Stellung als Betriebsführer mißbrauchte. Angesichts der Fruchtlosigkeit aller früheren behördlichen Ermahnungen und Strafen wurde ihm die Befähigung, fernerhin Führer des Betriebes zu sein, aberkannt.

Dieses Urteil ist sehr zu begrüßen. Es entspricht vollauf dem Volksempfinden und stellt für alle Betriebsführer, die glauben, die Unfallverhütungsvorschriften seien nur für andere da, aber nicht für sie, eine ernste Warnung dar.

Sicherlich hat sich die soziale Verantwortung gerade auf diesem Gebiet in den letzten Jahren gehoben. Aber wenn man aus den soeben veröffentlichten Zahlen aus den bereits vorliegenden Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten und Bergbehörden für 1935 entnehmen muß, daß insgesamt 187 602 unfalltechnische Beanstandungen durch die Gewerbeaufsichtsbeamten erfolgen mußten, dann erkennt man, wie auf diesem Gebiet noch vieles im Argen liegt und wie notwendig eine weitere umfassende Aufklärungsarbeit, aber auch unerbittliche Strenge ist. Im vergangenen Jahr wurden 624 000 Unfälle ermittelt, von denen 2200 tödlich verliefen. Die meisten dieser Unfälle hätten vermieden werden können, wenn die Unfallverhütungsvorschriften genau beachtet worden wären.

Schwetzinger Notizen

1200 Schloßgartenbesucher

Bei trockenem, meist freundlichem Sommerwetter — vorübergehend zogen zuweilen graue Wolken in lichter Höhe am Himmel dahin, war auch am Dienstag ein ausgezeichneter Besuch unseres Schloßgartens zu verzeichnen. Aus Neustadt a. d. Hdt. kamen insgesamt 610 KdF-Fahrer aus Magdeburg und Berlin, während bekanntlich nur 500 angemeldet waren. Weitere KdF-Fahrer kamen aus Bensheim, ferner 20 Holländer aus Amsterdam, eine Reisegesellschaft aus Hamm (Westfalen), die Mitglieder der NS-Frauenschaft aus Frankenholz (Saargebiet), sowie die evangelische Mädchengruppe aus Wallau (Main-Taunuskreis). Der Einzelbesuch war gleichfalls recht gut, so daß man insgesamt rund 1200 Besucher am Dienstag zählte.

Ausflug der Politischen Leiter. Am kommenden Sonntagvormittag unternehmen die hiesigen Politischen Leiter einen kleinen Ausflug nach Mannheim. Unter der Führung von Rheinbau-Inspektor Singer werden sie dort die Hafenanlagen besichtigen.

Luftschiff „Graf Zeppelin" über Schwetzingen. Auf seiner Fahrt von Frankfurt a. M. nach Friedrichshafen überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin" gestern zwischen 24 und 1 Uhr Schwetzingen. Das Luftschiff bot mit seinem strahlenden Scheinwerfer einen imposanten Anblick.

Goldenes Ehejubiläum. Der Hausmeister i. R. Jakob Reinhard und dessen Ehefrau Anna geb. Benedum, Blumenstraße 10, feiern am kommenden Freitag das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren.

Bestandenes Examen. Referendar Wilhelm Aichele, Stiefsohn des Schuhmachermeisters Heinrich Worzel, Bismarckstraße 8, hat gestern in Stuttgart sein juristisches Assessor-Examen mit der Note gut bestanden.

Leichter Verkehrsunfall. Am Dienstagfrüh gegen 6 Uhr stießen an der Kreuzung Friedrich- und Karl-Theodor-Straße ein Motorradfahrer und ein Personenwagen zusammen. Zum Glück entstand nur geringer Sachschaden.

Geburtstage. Morgen Donnerstag feiern der Kaufmann Adam Dörner, Dreikönigstraße 9, seinen 73., Frau Lina Maier geb. Israel, Rühlenstraße 2b, ihren 68., und Frau Anna Meixner geb. Monsteur, Heidelberger Str. 24, ihren 65. Geburtstag. Wir gratulieren.

Todesfall. Im Alter von 68 Jahren verstarb der aus Schwetzingen gebürtige, zuletzt in Hof (Bayern) wohnhafte Justizinspektor i. R. Lor. Grimm. Die Beerdigung findet heute nachmittag vom hiesigen Friedhof aus statt.

Aus Weinheim

Ferienkinder kommen zurück. Die durch das Stadtjugendamt Weinheim in dem Kinererholungsheim „Falkenburg" Herrenalb untergebrachten Schulkinder treffen am Mittwoch, den 26. d. M., mit dem Eilzug 17.27 Uhr hier ein. Die Eltern werden gebeten, die Kinder am Bahnhof in Empfang zu nehmen.

Ehrenscheibe erschossen. Peter Kohl, Adolf-Hitler-Straße, erschoß auf dem glänzend verlaufenen Riedschützenfest 1936 in Bürstadt bei stärkster Konkurrenz die Ehrenscheibe „Wildente". Der Schützenverein Weinheim 1921 darf auf diesen Erfolg seines sympathischen Schützenkameraden stolz sein.

Sterbetafel. Elise Metz geb. Bennebach, Prankstraße 53, ist im Alter von 58 Jahren gestorben; Beerdigung Mittwoch, 17.15 Uhr. Im Alter von 41 Jahren starb Georg Lammer; Beerdigung Mittwoch 16 Uhr.

Preise nehmen, die erreichbar sind?

Eine Abwehr aus dem Reichsnährstand zur Hebung des Lebensstandards

Zur Frage der Voraussetzungen für die Hebung des Lebensstandards äußert sich in der von dem Reichsbauernführer Darré herausgegebenen Monatsschrift Odal der Stabsleiter der Reichshauptabteilung III des Reichsnährstandes, Ludwig Herrmann.

Er bezeichnet es als Aufgabe des Staates, möglichst allen den Weg zu den Gütern des Volkes freizugeben und diese Weiterentwicklung so zu überwachen, daß sie von der Volksseele stets als gesund und artgemäß empfunden wird.

Die Lebenshaltung der breiten Volksschichten allein könne bestimmend sein für die Höhe des wahren Lebensstandards eines Volkes. Bei nationalsozialistischer Betrachtung könne jedoch nie der gewogene Durchschnitt der Lebenshaltung aller Volksgruppen einen gerechten Maßstab für den Standard eines Volkes liefern, solange etwa zwei Millionen Volksgenossen noch mit einer unbefriedigenden Lebenshaltung sich bescheiden müßten. Jedes Höherschrauben der Lebensweise der übrigen Volksteile würde zwangsweise ein stärkeres Begehren der Minderbemittelten und damit verstärkte soziale Spannungen im Gefolge haben. Diese Erwägungen, so meint der Referent, mögen auch dem Entschluß des Führers zugrunde gelegen haben, die Löhne allgemein erst dann zu erhöhen, wenn der letzte Arbeitswillige in Arbeit und Brot gekommen ist.

Der Reichsnährstand arbeite an der Erreichung des Zieles seines Führers durch unerschütterliches Festhalten der Verbraucherpreise aus dem ganzen Ernährungssektor mit und gewährleiste dadurch das Existenzminimum der Kaufschwächsten, ebenso wie er auch ein unter den gegenwärtigen Gesamtverhältnissen unverantwortliches asoziales Sich-Bereichern innerhalb seiner Reihen verhindere. Entschieden nimmt der Referent gegen eine Betrachtung aus den Reihen des gewerblichen Sektors Stellung, die dahin zielt, die Preise zu nehmen, die auf Grund rein kaufmännischer Erwägungen heute erreichbar wären und durch Kaufkraftsteigerung und Lohnerhöhungen in den eigenen Reihen die Allgemeinheit indirekt mit zu beglücken.

Er weist nach, daß die Behauptung des gewerblichen Verfassers falsch ist, daß die Kartell- und Syndikatspreise keinen maßgebenden Einfluß auf die Lebenshaltungskosten hätten. Beim lohnschwachen Arbeiterhaushalt würden nur etwa 45 Prozent für Lebensmittel ausgegeben, der Rest für Bedürfnisse aus der gewerblichen Wirtschaft, die preislich gebunden seien. Sich im Rahmen der Volksgemeinschaft sattessen zu dürfen, habe mit Lebensstandard nichts zu tun. Der kleine Verbraucherhaushalt rechne mit Pfennigen, und das müsse auch die gewerbliche Wirtschaft bei dem tun, die dieser kleine Verbraucherhaushalt brauche. Ebenso scharf und mit jedem unnötigen Pfennig geizend wie in den Arbeiter- und Bauernhaushalten, müßte man die „Kalkulationen" der Kartelle und Syndikate nachprüfen, dann sei vielleicht ein höherer Lebensstandard möglich.

Wie weit das Rotkreuzzeichen sichtbar ist

Aufschlußreiche Versuche vom Flugzeug aus / Interessante Ergebnisse

Bei der gesteigerten Bedeutung der Luftfahrt hat man sich auch mit der Frage beschäftigen müssen, von welcher Höhenentfernung aus ein Rotkreuzzeichen von bestimmter Größe noch sichtbar ist. Es sind hierüber Versuche mit einem Roten Kreuz von 6 Meter Durchmesser und einer Breite der Arme von 80 cm auf weißem Grund von 6 qm Größe angestellt worden. Ueber die Ergebnisse werden in den „Blättern des Deutschen Roten Kreuzes" folgende Mitteilungen gemacht:

Aus 3500 Meter Höhe war auf der Grünfläche lediglich ein weißes Quadrat sichtbar; aus 2500 Meter Höhe war das Rote Kreuz kaum sichtbar und nur darum zu erkennen, weil seine Lage vorher bekannt war; aus 1500 Meter Höhe war das Rote Kreuz gut erkennbar, allerdings nur für eine Person, die mit seiner Lage vertraut war. Die Ergebnisse der Versuche bei der Auflage des Roten Kreuzes auf ein Gebäude, auf Sand oder Heideboden waren ungefähr die gleichen wie die eben angedeuteten. Wo die Lage des Roten Kreuzes unbekannt ist, ist es am besten auf einer Grasfläche erkennbar. Es hat sich erwiesen, daß die gebräuchlichen Maße des weißen Grundes für Rotkreuzzeichen für die Sichtbarkeit aus mehr als 1500 Meter Höhe vollkommen unzureichend sind, während die Flughöhen, aus denen bombardiert wird, sich zwischen 1000 und 5000 Meter bewegen.

Um aus einer Höhe von 4000 Meter gut erkennbar zu sein, müßte der weiße Grund eine Fläche von 50 qm, das Rote Kreuz ebenfalls einen Durchmesser von 50 qm und die Arme des Roten Kreuzes eine Breite von 10 Meter haben.

Es ist durch die Versuche festgestellt worden, daß Irrtümer durchaus möglich sind, selbst wenn auf der Erde befindliche Personen dies für ausgeschlossen halten. Eine Rotkreuzfahne von 3 qm Fläche — einer Größe, die beträchtlich scheint —, ist überhaupt aus der Luft nicht erkennbar. Man kann sich daher im Kriegsfall nicht auf sie verlassen. Dies um so weniger, als die Versuche zur hellsten Zeit des Tages gemacht wurden und die Flieger die Position des Roten Kreuzes kannten. Bei dunkem Wetter und schlechter Sicht, so heißt es am Schluß des Berichtes, ist es unbedingt erforderlich, Zeichen von enormen Ausmaßen zu benutzen, die von Scheinwerfern angestrahlt werden müssen.

KRAFT DURCH FREUDE

Sonderzug zur Rundfunkausstellung vom 27. bis 31. August 1936. Die Karten sind sofort auf den zuständigen Geschäftsstellen, bei den Ortsgruppen und bei den KdF.-Betriebswarten abzuholen. Abfahrt: Donnerstag, 27. August, ab Mannheim Hbf. 21.09 Uhr, Weinheim ab 23.37 Uhr. Rückfahrt Sonntag, 30. August, Berlin ab 18.30 Uhr, Weinheim an am Montag, 31. August, 5.34 Uhr, und Mannheim Hbf. an 6.08 Uhr.

Großer Preis auf dem Schauinsland am 30. August. Wir geben für den Sonderzug ab Karlsruhe nach Freiburg Karten aus. Preis ab Mannheim 4.75 RM. einschl. Eintrittskarte. Abfahrt am Sonntag, den 30. August, mit dem fahrplanmäßigen Nachtschnellzug nach Karlsruhe, 1.35 Uhr ab Mannheim Hbf. Abfahrt des Sonderzuges in Karlsruhe 4.00 Uhr.

Achtung! Fahrt ins bayerische Allgäu vom 13. bis 19. September 1936. Diese Urlaubsfahrt ist ausverkauft. Wir nehmen jedoch noch Anmeldungen an, aber nur unter Vorbehalt.

Uft 44/36 vom 29. August bis 5. September 1936 — Moselfahrt. Für diese Urlaubsfahrt nehmen unsere Geschäftsstellen, Ortsgruppen und KdF.-Betriebswarte noch Anmeldungen entgegen. Preis der Fahrt mit voller Verpflegung 29.60 RM.

Großwanderfahrt in den Schwarzwald am Sonntag, 30. 8. 36. Nachstehend geben wir den genauen Fahrplan bekannt: Hinfahrt ab Hauptbahnhof Mannheim 6.10; Neckarau 6.16; Rheinau 6.23; Schwetzingen 6.31; Hockenheim 6.40; Neulußheim 6.42; Achern 8.25; Ottenhöfen 8.55 Uhr. Rückfahrt ab Ottenhöfen 20.15 Uhr, Ankunft in Mannheim 23.09 Uhr. Die Wanderungen erfolgen in vier Gruppen. **1. Gruppe:** Ottenhöfen, Rubstein, Wildsee, Hornisgrinde (Mittagsrast), Mummelsee, Ottenhöfen. Wanderzeit: 6—7 Stunden. **2. Gruppe:** Ottenhöfen, Hornisgrinde (Mittagsrast), Mummelsee, Wolfsbrunnen, Ottenhöfen. Wanderzeit: 5 Stunden. **3. Gruppe:** Ottenhöfen, Rubstein, Vogelskopf, Schlifftopf, Allerheiligen (Mittagsrast), Ottenhöfen. Wanderzeit: 6—7 Stunden. **4. Gruppe:** Ottenhöfen, Edelfrauengrab, Allerheiligen (Mittagsrast), Ottenhöfen. Wanderzeit: 5 Stunden. — Wir weisen besonders darauf hin, Rucksackverpflegung mitzunehmen, insbesondere für die Gruppen 1 und 2. Merkblätter werden während der Fahrt ausgegeben, aus denen alles Nähere ersichtlich ist.

Sonntag, 6. September, nach Fürth i. O. Nachstehende Wanderungen kommen zur Durchführung: **1. Gruppe** (für geübte Wanderer): Fürth, Lindenfels, Neunkirchener Höhe, Neunkirchen (Mittagsrast), Ruine Rodenstein, Gambener Kreuz, Fürth. Wanderzeit: zirka 7 Stunden. **2. Gruppe:** Fürth, Tromm (Mittagsrast), Hammelbach, Fürth. Wanderzeit: 5 Stunden. **3. Gruppe:** Fürth, Lindenfels, Fürth. Wanderzeit: 3 Stunden. — Der Preis der Fahrt beträgt RM 1.—. Karten können bis 30. 8. auf den „KdF"-Geschäftsstellen abgeholt werden.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Deutsches Eck. Der Hilfskassenbeitrag ist bis spätestens 15. bereits für den kommenden Monat im voraus zu entrichten. Kassenstunden: Montag bis Freitag 19.15 bis 20 Uhr. Eine Unterbrechung der Beitragszahlung ist unzulässig und hat für das Mitglied nachteilige Folgen.

Käfertal. Am 26. 8., 20 Uhr, Antreten der Pol. Leiter zum Appell. Anschließend Formaldienst.

BDM

Organisation. Die Stärkemeldeformulare sind sofort auszuteilen und bis 28. 8. an die Gruppen, bis 31. 8. an den Untergau einzuschicken.

Grenz- und Auslandsstelle. Die Ostpreußen- und Ostmarkfahrerinnen kommen am 28. 8., 19 Uhr, auf Untergau und bringen Bilder und einen Fahrtbericht mit.

DAF

Neckarstadt-Ost. Mittwoch, 26. 8., treten sämtliche DAF-Walter um 20 Uhr vor der Geschäftsstelle Lange Rötterstraße 50 im Dienstanzug, Zivil mit DAF-Mütze und Armbinde, an.

Arbeitsdank

Die Ortsarbeitsdankwalter rechnen sofort die Beitragsmarken ab. Ferner sind noch Formulare für Monatsmeldungen abzuholen und die Meldungen selbst zu erstatten.

Frauenamt

„Holz." Sprechstunden für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder: Mittwochs 17—19 Uhr in P 4, 4/5, Zimmer 26.

„Metall." Sprechstunden für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder: Mittwochs 18—19 Uhr in T 5, 12, Hinterhaus, 2 Treppen.

Feudenheim. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF: Mittwochs 20—21 Uhr im alten Schützenhaus.

Jungbusch. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF: Montags und mittwochs 19—20 Uhr in P 4, 4/5, Zimmer 18.

Neckarau. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF: Mittwochs 16.30—19 Uhr Luisenstraße 46.

Rheinau. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF: Mittwochs 18—19 Uhr in der Relaisstraße 144.

Neulußheim. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF: Mittwochs 19—21 Uhr in der Dienststelle der DAF.

Was ist los?

Mittwoch, den 26. August

Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Köln—Düsseldorfer Rheinfahrten: 8.00 Uhr Speyer und zurück. 14.25 Uhr Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück.
Flugplatz: 9—20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Hafenrundfahrten: 7—20 Uhr stündlich am Rhein und Neckar.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Pfälzer Wald und Mittelhaardt.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Palasthotel, Libelle, Kaffee Corso.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Vom Fels zum Edelstein. Sonderschau: Olympia.
Schloßgalerie: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe, 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.

Reizvolle Sommerandenken

Die letzten Andenken, die man sich von einem lieben Sommeraufenthalt mit nach Hause bringen kann, sind junge Pflänzchen oder frische Ableger von älteren Pflanzen aus dem Garten seiner Hauswirte. Daheim in Töpfen verpflanzt und gepflegt, wachsen sie bald weiter, und man hat in ihnen eine stets lebendige Erinnerung an angenehm verlebte Ferientage. Geduld gehört allerdings dazu; denn über Nacht entwickelt sich das zarte Blumenleben nicht. Nicht bei allen Blumenablegern dauert das Wachstum längere Zeit; bei Fuchsien, Geranien, bei den schönen großblättrigen Zimmerlinden sieht man seine Mühe schneller von Erfolg gekrönt.

Einen eigenartigen Reiz gewährt das erste Keimen eines jungen Oleanderzweiges, wenn er, in einem mit Wasser gefüllten Glasbehälter stehend, die fadendünnen Wurzeln hervorstreckt, die bald kräftig genug sind, in die Erde verpflanzt zu werden. Man hat bald ein stattliches Bäumchen vor sich, das nach wenig Monaten herrliche rosige Blätter trägt, deren Duft das ganze Zimmer erfüllt. Leider ist dieser schöne und dankbare Baum ganz „aus der Mode" gekommen, so daß man ihn nur selten noch sieht.

Der berufsmäßige Gärtner behandelt natürlich seine Blumen auf andere Art und bringt sie früher und üppiger zur Entwicklung. Daher kann man sich sein Haus vom Gärtner zwar viel prächtiger mit den verschiedenartigen Gewächsen schmücken lassen, als man selbst dazu imstande ist. Aber die größere Freude an seinem Blumenflor hat man doch, wenn man jede Pflanze selbst aufgezogen hat.

143 Tote, 4318 Verletzte

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reiche 143 Tote und 4318 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind.

Neugeborene Kinder in der Krankenversicherung

In dem Bericht des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung für das Jahr 1935 wird u. a. festgestellt, daß zahlreiche private Krankenversicherungsunternehmungen ihre Bedingungen geändert haben, um die bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung zu unterstützen. Das Reichsaufsichtsamt stellte dabei fest, daß seine Vorschriften über die Wartezeit in der Krankenversicherung dann nicht zu beachten sind, wenn neugeborene Kinder gleich nach der Geburt im Anschluß an die bestehende Versicherung der Eltern angemeldet werden. Nach dieser Klarstellung dürften inzwischen alle privaten Krankenversicherungen ihre Bedingungen dahin abgeändert haben, daß für neugeborene Kinder keine Wartezeit mehr vorgeschoben ist, wenn die Eltern bereits versichert sind. Ferner sind die Leistungen der privaten Krankenversicherung auch auf Schwangerschaftsbeschwerden, die nicht als Krankheit im eigentlichen Sinne anzusehen sind, ausgedehnt worden.

Gebühren im Fernsprechverkehr benachbarter Orte

Durch eine Verordnung des Reichspostministers vom 19. Juli 1936 ist die Fernsprechordnung geändert worden. Die Aenderung betrifft den Fernsprechverkehr zwischen Ortsnetzen mit Wählbetrieb, die nicht mehr als fünf Kilometer voneinander entfernt sind. Die Teilnehmer solcher Ortsnetze haben vom 1. Januar 1937 an die Wahl, ob ihr Fernsprechverkehr mit Ortsnetzen im Umkreis von fünf Kilometer als Ortsverkehr oder als Fernverkehr behandelt werden soll. Entscheiden sie sich für den Ortsverkehr, bei dem die Gebühr für ein Gespräch 10 Pf. beträgt, dann wird die Grundgebühr nach der Zahl aller für sie zur Ortsgesprächsgebühr erreichbaren Anschlüsse berechnet. Wollen sie aber die Grundgebühr nur nach der Teilnehmerzahl des eigenen Ortsnetzes bezahlen, so wird für ihre Gespräche mit den Teilnehmern der Ortsnetze, die nicht mehr als fünf Kilometer entfernt liegen, eine Ferngesprächsgebühr von 20 Pf. berechnet.

Der Verkehr zwischen Ortsnetzen mit Handbetrieb oder zwischen einem Ortsnetz mit Handbetrieb und einem solchen mit Wählbetrieb wird bis zur Aenderung der Betriebsweise von der Neuregelung nicht erfaßt. Das Nähere wird mit den in Frage kommenden Gemeindeverwaltungen vereinbart und durch die Tageszeitungen bekanntgegeben werden.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, 26. August:

5.45 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht, Bauernfunk. 5.55 Gymnastik I. 6.30 Frühkonzert. 8.10 Gymnastik II. 8.30 Musikalische Frühstückspause. 9.30 „Die letzten Ferientage" (Vortrag von Milli Bauer). 11.30 „Für dich, Bauer". 12.00 Mittagskonzert (es spielt das Landessymphonieorchester Saarpfalz). 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Allerlei von zwei bis drei. 15.15 Allerlei Plaudereien. 15.30 BDM-Mädel besuchen den Verlag für die Frau (Hörbericht aus Leipzig). 16.00 Bunte Musik am Nachmittag (aus dem Musikpavillon des Stadtgartens in Karlsruhe). 17.00 bis 17.10 Bunte Geschichten. 17.45 „Vom Griffel zum Füller" (ein Kurzgespräch von Dr. H. Müller). 18.00 „Flott durchs Leben" (unser singendes, klingendes Frankfurt). 19.45 „Der Rock, am Tage angehabt, er ruht zur Nacht sich aus" (eine unhygienische Angelegenheit). 20.00 Nachrichten. 20.15 Stunde der jungen Nation: „Humor der deutschen Landschaften". 20.45 „Wers glaubt, wird selig" (Lateln aus aller Welt; dazwischen Schallplatten). 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Lieder, gesungen von Hilde Keefer-Bluthardt. 22.45 Uhr Klänge in der Nacht (Schallplatten). 24.00—2.00 Nachtkonzert.

MARCHIVUM

Lebensfroh

Aufn.: Wagner

Frau in Spanien - einst und heute

Vergleiche, die zu denken geben / Hintergründe der spanischen Wirren, von der Frau aus gesehen

Wenn man in den Berichten über die schweren Kämpfe in Spanien heute liest, daß in der Volksfrontarmee auch spanische Frauen mitmarschieren, so scheint es fast unwirklich, daß noch vor gar nicht langer Zeit die Frau in Spanien ein romantisches zurückgezogenes Leben führte, das in mancher Beziehung dem inhaltlosen Dasein der Haremsfrauen glich. Es gab noch vor wenigen Jahren keine junge Spanierin, die ohne Begleitung auf die Straße ging, oder etwa gar eine öffentliche Veranstaltung, einen Tennisplatz, ein Schwimmbad allein besuchte. Immer war eine ältere Frau zur Begleitung mit.

Die jungen Männer hatten es bis vor kurzer Zeit nicht leicht, mit ihren Angebeteten in Verbindung zu kommen, denn es war althergebrachte spanische Sitte, daß ein Mädchen niemals mit ihrem Verlobten alleine war, ehe sie getraut wurden. Da sah man — besonders in Südspanien — oft junge Männer an vergitterten Fenstern lehnen, hinter denen das junge Mädchen stand, um mit dem Geliebten ein paar zärtliche Worte tauschen zu können. Schwieriger noch wurde der Austausch von Zärtlichkeiten, wenn das Mädchen nicht im Erdgeschoß wohnte; dann mußte die Gitarre mit ihren weichen, lockenden Liedern aushelfen oder die Blumen, die mit geschickter Hand auf den Balkon geschleudert und von dem Mädchen liebevoll an ihr Gesicht gedrückt wurden. Es gab unter den jungen Menschen, die sich einmal fürs Leben verbinden wollten, keinen Gedankenaustausch, kein ungestörtes Zusammensein, in dem sich vielleicht zuerst und leichter als nachher im Alltag kleine Verschiedenheiten der Auffassung, des Charakters ausgleichen konnten. Es gab, außer dem offiziellen Besuch in Gegenwart der Schwiegermutter, nichts als ein heimliches Treffen in der Frühmesse, einen warmen Händedruck beim Verlassen der Kirche oder einen langen Blick von einer Bank zur anderen.

So blieben das Mädchen und der Mann sich fremd, bis sie eines Tages den Weg zusammengehen sollten, und es ist kein Wunder, daß auch nach der Heirat die Frau nicht an dem inneren und äußeren Leben des Mannes teilhatte, sondern für ihn nichts weiter war, als die Mutter seiner Kinder, der Schmuck seines Hauses. Er sorgte für sie mit ausgesprochener Ritterlichkeit, als Kameradin konnte sie ihm nichts bedeuten. Und auch die Frau sah in dem Manne mehr den Versorger für sich und die Kinder, der seine Vergnügungen, seine Anregung außerhalb des Hauses suchte und an sie keine großen Forderungen stellte.

Die spanische Frau früherer Tage kümmerte sich nicht um Politik, nicht um das kulturelle Leben ihres Vaterlandes; alles, was andere Frauen sonst suchen, um ihr geistiges Leben auszufüllen, fand die Spanierin in ihrer Religion, in der Kirche. Der Priester hatte den meisten Einfluß auf die Frau, ihm vertraute sie sich in allen Lebenslagen an, ihm unterstand — indirekt — auch die Erziehung der Kinder, die nach seinen Grundsätzen geleitet wurde. Erst wenn sie heranwuchsen und zur Selbständigkeit erwachten, wurde der priesterliche Einfluß geringer, denn dann entglitten die Kinder auch der Mutter, die ihnen ja nicht Freundin und Beraterin sein konnte, weil sie selbst allen Dingen des Lebens völlig unerfahren gegenüberstand. Die Kinder verloren, ebenso wie der Mann und Vater, den Zusammenhang mit dem Hause, sie schlossen sich an Fremde an und ließen sich von ihnen beeinflussen, und die Mutter, deren feiner Instinkt sonst immer der beste Weggenosse für den jungen heranwachsenden Menschen ist, wurde zu einer sehr verehrten Frau, der man aber innerlich fast fremd war.

Wenn man sich an diese Zeiten in Spanien erinnert und sie mit den heutigen Zuständen vergleicht, dann wird man nachdenklich und fragt sich, ob man nicht schon lange befürchtet hat, daß gerade dieses unnatürliche Leben der Frau in Spanien einmal eine schwere Wandlung im ganzen Volk mit beeinflussen mußte. Denn die Frau und Mutter ist ja Hüterin der Jugend, sie hat die große Aufgabe, die Kinder zu den aufrechten Menschen zu erziehen, die im Leben schädlichen Einflüssen fest gegenüberstehen, die treu zu ihrem Volkstum stehen und wissen, daß sie nicht nur Rechte, sondern in größerem Maße noch Pflichten am eigenen Lande haben.

Gewiß haben in den letzten Jahren viele junge spanische Frauen diesen gefährlichen Mangel im Leben der Spanierin erkannt und aus eigenen Kräften, unbekümmert um alte Traditionen, einen neuen Weg eingeschlagen. Es gibt viele Spanierinnen, die einen Beruf ergriffen haben, die studieren, an Bibliotheken, im Zeitungsdienst arbeiten, die aufopfernde Pflegerinnen und Aerztinnen sind und überall ihre volle Kraft einsetzen. Es gibt auch viele Spanierinnen, die ihren Männern ebenso gute Kameradinnen sind wie die nordische Frau, die längst nicht mehr ein romantisches Leben im Hause führen, sondern mit offenen Augen an allem teilnehmen, was das eigene Land angeht, die sich für Theater, für Kunst und Musik interessieren und über Politik ebenso gut reden können, wie über Handel und Wissenschaft. Und diese Frauen sind in den heutigen wirren Zeiten diejenigen, die hoffen lassen, daß trotz Moskau, trotz Zerstörung und Wahnsinn wieder Ruhe in Spanien einkehren wird. Denn wenn sie weiter ihren Weg gehen, sich freimachen von Banden, die dem innerlichen Leben einer Frau unwürdig sind, ihren Kindern Vorbild werden, ihnen die richtige Religiosität ohne Uebertreibung, die Vaterlandsliebe und Selbstaufopferung vorleben und in ihnen großziehen, dann muß die kommende Generation in Spanien wieder ein nationalbewußtes Volk werden, wie der Spanier es früher gewesen ist.

Ehеglück auf Bestellung

Oder: Also sprach Zarathustra!

Ein kurioses Dokument übereifrigen Reklamegeistes wirbt seit einiger Zeit in Mannheim um diskrete Beachtung. Von keinerlei unpraktischer Ehrfurcht vor unseren großen deutschen Geistern beschwert, gibt der Prospekt eines Eheanbahnungsinstitutes neben der etwas überraschenden Mitteilung, daß zur Gründung eines „glücklichen, deutschen Familienheimes" eigentlich nur eine Bestellung gehört, auf seiner vierten und letzten Seite bekannt, daß ja auch Nietzsche schon sehr für die Ehe war, denn — also sprach Zarathustra: „Ehe! So heiße ich den Willen zu Zweien, das Eine zu schaffen, das mehr ist, als sie es schufen." — Und so weiter. Wir haben ähnliche Vorschläge zur Hand: „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis. Das Unzulängliche — hier ward's Ereignis." Siehe Schlußchor aus Faust, 2. Teil. Vielleicht als sinniger Spruch auf beiden Seiten von Müllabfuhrwagen zu verwenden? Mit gleichem Recht könnten Zigarettenfabriken Homer einspannen und ihren Werbespruch etwa so formulieren: „Nenne mir, Muse, den Vielgewanderten, der unsere Marke nicht kennt und verachtet den nützlichen Tabak". Sogar Goethe mußte schon für eine Fotoreklame herhalten. Nicht allzu lange ist es her, konnte man in einem Mannheimer Schaukasten lesen: „Das schönste Denkmal des Menschen ist sein eigenes Bildnis". Ob Goethe, ob Nietzsche gegen eine solch praktische Verwendung ihrer großen Gedanken nicht sehr protestiert hätten?

Mag man solchen Werbemethoden auch zugute halten, daß sie vermutlich nicht aus einer bewußten Verhalbornung unserer Geistesschätze entstanden sind, so bleiben sie doch so oder so eine gelinde Geschmacklosigkeit, der zu steuern eine Notwendigkeit ist. Die Verquickung von Kunst und Geschäft wird immer ihre Lacher oder ernsthaft Verärgerten finden, was dem verfolgten Zweck sehr entgegengesetzt und der angepriesenen Sache nur schädlich ist. Schlimmer als dies ist der daraus sehr deutlich zu Tage tretende Mangel an Verständnis für unsere großen Geister, die nichts weniger als für Reklamezwecke gedacht und gedichtet haben. Drum sei unser bescheidener Vorschlag: laßt Reklame Reklame bleiben, verbindet sie nicht mit wertvollstem Geistesgut. Besonders dann nicht, wenn es sich um eine so empfindsame Angelegenheit wie die Vermittlung einer Ehe handelt. Die Verstimmung fein empfindender Frauen könnte nicht ausbleiben. L. E.

Die Gurkenzeit will genützt werden

Ein erfrischendes Nahrungs- und Genußmittel / Einige Gurkenrezepte

Durch ihren außerordentlichen Gehalt an Basen ist die Gurke besonders wertvoll. Um jede Nachwirkung nach dem Genuß von Gurken zu vermeiden, setzt man dem Salat eine kleine Messerspitze kohlensaures Natron zu. Dann muß man sich von der früheren Art der Bereitung von Gurken trennen. Man darf sie nicht zuvor einsalzen und stundenlang ziehen lassen, um sie hernach auszudrücken. Am besten ist es, zuerst die Salattunke zu bereiten und die frisch gehobelten Gurken hineinzulegen. Ein Vorbeugungsmittel gegen Unbekömmlichkeit ist das sofortige Begießen mit etwas Essig. Aber nicht jedermanns Geschmack ist es, Gurken mit Essig zuzubereiten. Viele benützen statt Essig zur Bereitung des Gurkensalats Zitronensaft.

Beim Schälen beachte man, daß das obere Ende der Gurke zunächst abgeschnitten wird, um alles Bittere zu entfernen. Das Messer muß man dann abwaschen, damit es nicht den bitteren Geschmack auf die Gurke überträgt.

Gurkensalat, einfache Bereitungsart. Auf eine Gurke rechnet man: ein Löffel Oel, ½ Löffel Zitronensaft oder Essig, Salz, Pfeffer, gehackte Peterstile, Dill und Schnittlauch und zur besseren Verdaulichkeit ein wenig Senf. Dies alles wird gut vermischt mit den feingehobelten Gurken. Bereitung mit Sahne: 44 Eßlöffel dicke saure Sahne, ein Eßlöffel Zitronensaft oder Essig und ein Eßlöffel feingehackte Kräuter, aber nur eine Sorte. Wenn man etwas Estragon daruntermischt, wird der Geschmack gehoben. Man mischt aber dann unter die Tunke ein Eigelb.

Gefüllte Gurken, vegetarisch. Nachdem die Gurke der Länge nach halbiert und tief ausgehöhlt ist, füllt man sie mit folgender Farce: Eine kleine Zwiebel, hell geröstet, zwei Tassen gedünsteter Reis, ½ Pfund Pfefferlinge, nicht zu weich gekocht, etwas zerkleinertes Wurzelwerk und etwa 8 bis 10 entschälte und zerkleinerte Mandeln werden gut vermischt und die Gurkenhälften damit ausgefüllt und fest zusammengebunden. In Semmelbröseln, dem ein Ei untermengt ist, werden sie gewälzt und dann in zerlassener Butter, der man etwas Parmesankäse untermischen kann, etwa eine Viertelstunde überbacken. Man reicht hierzu eine Tomatentunke.

Gurken mit Fleischfüllung. ¾ Pfd. gehacktes Fleisch, halb Rind, halb Schwein, ein Ei, ein kleines aufgeweichtes Brötchen, einen gehäuften Löffel Butter, feingehackte Kräuter und etwas Sahne gut mischen und in die vorher in siedendem Wasser aufgewellten Gurkenhälften gefüllt. Man drät sie in Butter und etwas Spicke etwa ¾ Stunden, gibt kurz vordem ¼ Liter mit Mehl verquirlte Sahne, der ein paar Tropfen Zitronensaft hinzugefügt wurden, darüber. Bevor man anrichtet, gießt man die Tunke durch ein Sieb.

Der Gurkensegen wird verfrachtet

Archivbild

Lyrik im Einmachglas

Wenn still am Strauch die Beere dunkelt,
Wenn sich der Baum belastet neigt
Und Obst aus seinen Zweigen funkelt,
Dann wird das Herz der Hausfrau weit.

Im Blasenschaum, in Brodeldämpfen
Entwickelt sie die Sommerschlacht,
Wo Feuer wild mit Säften kämpfen,
Vom Thermometer streng bewacht.

Der Vater flüchtet in die Stille
Vor jener „hausputz"gleichen Welt,
Denn ein fanatisch zäher Wille
Beherrscht das Konservierungsfeld.

Ein jeglich Werk neigt sich zur Rüste —
Und was als Blüte uns entzückt,
Ist mit prosaischem Gelüste
In Gläser grausam eingedrückt.

Doch wenn an rauhen Wintertagen
Die Frucht uns rot entgegenglüht,
Dann bringt sie Sommer in den Magen
Und zaubert Sommer ins Gemüt.

Was ist ein Kuß?

Ein Frauen-Kalender aus dem Jahre 1700 sucht den Kuß folgendermaßen zu erklären: „Kuß oder Mäulchen, auch Schnätzgen und Heitzgen genannt, ist eine aus Liebe herrührende und entbrannte Zusammenstoßung und Vereinigung der Lippen, wo der Mund von zwei Personen so fest aufeinander gedrückt wird, daß die Lippen bei dem Abzug einen rechten und deutlichen Nachklang zum Zeichen des erbaren Wohlgeschmackes von sich geben."

Das schöne Geschlecht von damals soll sich auch genau nach dieser Anleitung gerichtet haben!

Kleine Vorschau auf die Herbstmode. Links: Ein Komplet mit kurzer, loser Jacke, schwarz oder marineblau, mit kleinem Samtkragen. - Rechts: Ein schlichtes Kleid, marineblau, mit kleinem, weißem Krägelchen, weißem Gürtel und weißen Aermeleinlassungen.

Reisekostüm für kühle Tage. Dieses kaffeefarbene sportliche Reisekostüm ist für die Herbstreise gedacht. Das passende Cape mit Nutria-Pelzbesatz macht es auch für kühle Tage verwendbar.

Pressefoto (4)

Die hübsche junge Dame auf unserem Bild zeigt ein kleidsames Herbstmodell für die Straße. Kragen und Bluse sind aus dem gleichen Stoff gearbeitet und geben mit dem grauen Woll-Komplet ein jugendlich wirkendes Kostüm.

Schwarz und Blau sind besonders beliebt. Das Kleid links ist aus schwarzem Seidencrepe mit schmalen, weißen Verzierungen an Aermel und Hals, das Kleid rechts ist in marineblau gearbeitet. Eine große weiße Schleife und eine Knopfreihe bilden den Aufputz des Kasakkleides.

MARCHIVUM

Singe, lache und liebe!

Die tägliche innere Schönheitspflege der Frau

Wenn du morgens die Augen aufschlägst, dehne und strecke dich und mache zunächst einen tiefen Atemzug. Dabei denk dir etwas aus, auf das du dich freuen kannst. Es braucht nichts Großes zu sein. Such dir deine winzige Tagesstrecke. Freu dich aufs Frühstück oder auf die Dusche, wenn dir nichts Besseres einfällt, auf einen Gang in die Stadt, auf eine Arbeit, die du gern tust, auf jemand, den du lieb hast und vielleicht gerade heute sehen wirst, und wenns nicht anders ist, auf das Wunder, auf das wir alle warten und das dir vielleicht gerade heute begegnet.

Siehst du unter der Dusche oder plätscherst in deiner Wanne oder vollziehst anderswie die Berührung deines Körpers mit dem wohltätigen Naß, so vergiß nicht zu singen. Es braucht nicht schön zu sein. Jedem ist beim Waschen Gesang gegeben. Sage nicht, du seiest unmusikalisch. Sing dir deine eigene Melodie. Du kannst dir auch ein Gedicht aufsagen. Es brauchen nur vier Zeilen zu sein, die dir einmal gefallen haben und dein Herz bewegten.

Wichtig ist, daß du dem ersten Mitmenschen, mit dem du in Berührung kommst, freundlich begegnest. Das erste Wort, das du aussprichst am Tage hat magische Wirkung. Es ruft die guten Geister, die deine Augen leuchten machen, ein Lächeln auf deine Lippen zaubern, deine Züge straffen — oder die Dämonen, die deine Mundwinkel abwärts ziehen, deine Augen trübe machen, Runzeln in deine Haut graben und dich verbittert, müde und alt schminken.

Liebevolle Haltung ist eine Seelengymnastik, deren Wert für die Erhaltung der Schönheit gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Am leichtesten erwirbt man sie durch folgende Uebungen:

1. Man sei scharfsichtig für die eigenen Fehler und kurzsichtig für die der andern.

2. Man sei hellhörig für alles Freundliche und Verbindende und taub für das, was kränkt und trennt.

3. Man sei immer bereit zum Wort der Anerkennung, Zustimmung und Bejahung und schweige, wo das nicht möglich ist. Aber man schweige bescheiden und liebevoll, mit einem leisen Zweifel an der Gültigkeit des eigenen Urteils.

Die liebevolle Haltung ist das A und O der täglichen inneren Schönheitspflege. Eine Frau, die sie erworben hat, altert nicht. Im Gegenteil, sie wird jünger und schöner. Macht sie dann noch einige Ergänzungsübungen, so ist ihre ewige Jugend verbürgt.

Dringend anzuraten ist mindestens eine halbe Stunde Ruhe jeden Tag, wirkliche innere Ruhe, Lockerlassen mit Genuß. Je nach Neigung stiere man Löcher in die Luft, träume, denke sich was Schönes aus, baue Luftschlösser, trödele herum, plane große Taten, besehe sich von innen oder ... schlafe Babyschlaf, so man sich diesen ins erwachsene Leben hinübergerettet hat. Wichtig ist nur, daß man diese halbe Stunde bewußt genießt.

Bei alltäglichem Aerger ziehe man sich, wenn irgend möglich, aus, spüle den Aerger mit Wasser ab und steige in frische Kleider. Dabei ist unbedingt ... ob man Lust hat oder nicht ... zu singen oder ... (siehe morgendliche Uebung). Gelingt es bei fortgeschrittenem Training, tief und mit Bewußtsein zu atmen und an nichts zu denken als an den Atem, so verfliegt die Verstimmung.

Dieses Rezept hilft sogar bei wirklichem Kummer. Sollten trotzdem Spuren zurückbleiben, so vertage man peinliche Gedanken mit dem festen Entschluß, sie morgen wieder vorzunehmen. Inzwischen stürze man sich resolut in eine angenehme Beschäftigung, in eine liebe Arbeit oder, falls man begabt genug ist, in den Schlaf. Man wird erstaunt sein, wieviel weniger ärgerlich vertagter Aerger ist.

Kummer, Aerger, Haß, Neid, Bosheit sind die ärgsten Zerstörer weiblicher Schönheit. Desgleichen Sorgen, wenn sie auf der falschen Schulter getragen werden. Trägt man sie bewußt, anmutig und würdig, vermitteln sie ein Gefühl der Kraft und verleihen reizvolle Sicherheit.

Befolgt eine Frau diese Anweisungen (die sich ergänzen lassen) zur täglichen Schönheitspflege, so erhält sie ein Schönheitsmittel gratis: sie wird geliebt werden. Liebe ist entschieden die wirksamste Schönheitstinktur. In der Jugend wird sie den Frauen auf Grund äußerer Vorzüge manchmal geschenkt. Als Verjüngungsmittel hingegen erweist sie sich nur, wenn sie erworben wird durch unermüdliche innere Schönheitspflege.

Erfindungen zum Nutzen der Hausfrau

Butter in der Thermosdose / Eine neue formschöne Stehlampe

Die Butter zerläuft im Sommer, die Butter ist steinhart im Winter — wer kennt nicht diese Schwierigkeiten! Jetzt gibt es jedoch eine Butterdose, die ebenso wie die Thermosflaschen gegen äußere Temperatureinflüsse geschützt ist und die Butter frisch und streichfertig jederzeit bereit hält. Diese neue Isolier-Butterdose hat außerdem noch den Vorzug, recht hübsch auszusehen, so daß man sie auf jeden gepflegten Eßtisch stellen kann. In geschlossenem Zustand ist sie kugelförmig. Die beiden aufeinander gesetzten halbkugeligen Formen bestehen aus einem doppelwandigen Glas, das innenwandig ebenso versilbert und präpariert ist wie die Einsätze der Thermosflaschen. Die Glasbehälter sind durch einen bruchfesten Fuß und Knopf geschützt. Ihre Wände sind jedoch 3 bis 4 Millimeter dick und stabil genug, um auch mal einen Stoß aushalten zu können. Sie lassen sich leicht reinigen. Alle Schmierereien, die bei den Stoff-Kühlglocken unvermeidlich sind, fallen bei diesem hygienisch einwandfreien Gefäß fort.

*

Sowohl in der Form als auch im Material geht diese Stehlampe neue Wege. Leicht und elegant schwingt sich der Bügel aus einem matten oder vernickelten gebogenen Metallrohr in die Höhe, den Lampenfuß durch eine spiralförmige Biegung des Rohres herstellend, und die Lampenglocke durch einen halbkugeligen Metallknauf haltend. Ganz besonders eigenartig ist aber der Schirm dieser Lampe, der aus einer Papiermasse — aber nicht aus dem üblichen Pergament- oder Kartonpapier — hergestellt ist. Er ist aus einem gepreßten, tief genarbten und unzerbrechlichen Papierstoff, der seine Leichtdurchlässigkeit nicht eingebüßt hat. Die „Diffunahaut" in ihrer elfenbeinfarbigen Tönung gibt ein sehr angenehmes, warmes und weiches Licht, auch wird die Lichtwirkung durch keine Nacht in dem Schirm gestört. Aber das Praktischste ist doch, daß man „Diffunahaut" ohne jede Gefahr abwaschen kann und Staub und Schmutz — ja sogar die gefürchteten Fliegenflecke — ihr nichts anhaben können. Infolgedessen eignen sich die Lampen aus „Diffunahaut" vorzüglich für Landhäuser, sowohl für Wohnräume als auch für Küchen, zumal man sie in allen Formen, als Hänge-, Schalen- und Wandlampen und auch in allen Größen haben kann.

Allerlei Tomatenrezepte

Gefüllte Tomaten: Wir können die sehr gesunde Tomate leicht mehrmals in der Woche auf den Tisch bringen, weil sie durch verschiedene Füllungen abwechslungsreich zubereitet werden kann.

Als Füllung für warme Tomaten kommt in Frage: Fleischfarce aus rohem Schinken oder Hackfleisch aus Hühnerfleisch- oder Leberresten und aus gekochtem, gewiegtem Fleisch, alles nach Belieben mit Ei, Semmelbröseln, Zwiebel, Kräutern und Gewürz angemacht; ferner gedünsteter Reis mit Tomatenmark vermischt oder Champignons.

An der dem Stiel entgegengesetzten Seite der Tomate wird ein Deckel abgeschnitten, mit einem Löffel vorsichtig das Mark ausgekratzt, die Tomate mit etwas Salz ausgestrichen, ein paar Tropfen Oel hineingegeben, dann mit der Farce gefüllt, der Deckel aufgelegt und in Oel oder Butter gedünstet. Sehr gut eignet sich für die Zubereitung feuerfestes Glas oder Porzellan, in dem man das Gemüse direkt auf den Tisch bringen kann.

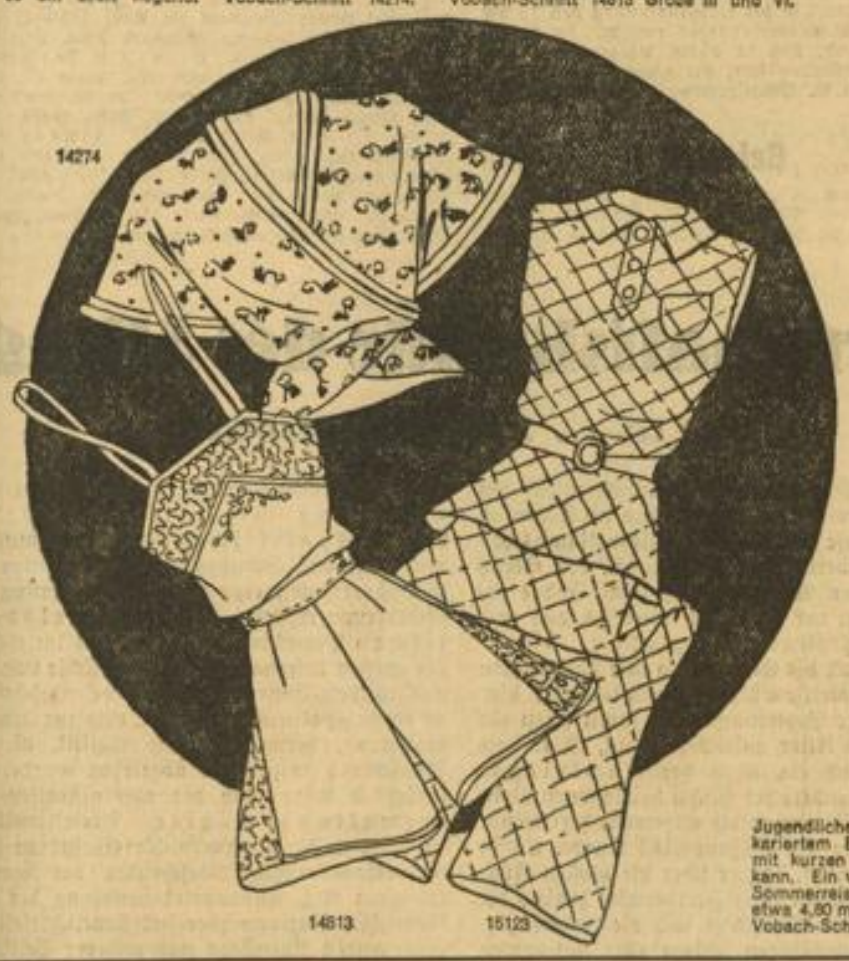
Kalte Tomaten. Man reicht rohe Tomaten am liebsten mit Gemüse gefüllt, und zwar entweder mit weichgedünstetem oder auch mit rohem Gemüse, letzteres muß natürlich feingewiegt oder geschabt sein. Man macht das Gemüse mit Mayonnaise an. Ob man nur eine Sorte oder eine Mischung verschiedener Gemüse nehmen will, ist Geschmacksache. Sehr gut eignen sich Erbsen, Karotten, die Röschen des Blumenkohls, Spargelspitzen. Man kann auch das Tomatenmark mit Kräutern, vor allem mit Petersilie vermischt, zur Füllung verwenden.

Schöne Wäsche zum Nacharbeiten...

Die neue Wäsche wird aus uni und gemusterten Stoffen in einfacher, fast sportlicher Form oder, weicher und fraulicher, mit Spitze und Stickerei verziert, gearbeitet. Wir zeigen auf dieser Seite Beispiele dieser zwei Richtungen, und es bleibt dem Geschmack der Leserin überlassen, ob sie z. B. den herrenmäßigen gepunkteten Morgenrock 14273 oder den eleganteren, mit neuem gestickten Gürtel, 15025 wählt. Die Modelle sind alle in Schnitt und Linie sorgfältig ausprobiert und erscheinen hübsch und praktisch zugleich.

Reizendes **Jäckchen** mit Bindeschluß, das ganz nach Belieben als Bett-, Haus-, Frisier- oder Morgenjäckchen angefertigt werden kann. Es kann aus Kretonne, Batist, Kunstseide oder Waschsamt mit Schwanenpelzberandung gearbeitet werden. Erforderlich: etwa 1,15 m Stoff, 70 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 14274.

Die entzückende **Wäschegarnitur**, aus Taghemd und Höschen bestehend, ist aus pastellfarbiger Kunstseide mit reicher Spitzengarnierung. Zur Stickerei Aufbügelmuster 30415 (K). Erforderlich für Größe VI: etwa 2,75 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Schnitt 14813 Größe III und VI.



Ein eleganter **Morgenrock** in kleidsamer weiblicher Form mit Stickerei an den Schulterteilen und am geformten Gürtel. Hierzu das Aufbügelmuster 30499 (K). Material: Schwarze Kunstseide, Seidenkrepp oder farbiger Waschsamt. Erf. für Größe II: etwa 5,35 m Stoff 70 cm breit. Vobach-Schnitt 15025 Größe O und II.

Jugendlicher Schlafanzug aus fein kariertem Batist, der ärmellos oder mit kurzen Ärmeln gearbeitet werden kann. Ein vorbildliches Modell für die Sommerreise. Erforderlich für Größe O: etwa 4,80 m Stoff, 80 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 15123 Größe O und II.

Ein besonders praktischer **Schlafanzug**, der aus einem Stück gearbeitet ist und jedes Verrutschen verhindert. Er ist aus beliebigem Wäschestoff mit abstechendem Kragen und Bindegürtel. Eingearbeitete Taschen. Erforderlich für Größe II: etwa 4,40 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Schnitt 15157 Größe O und II.

Dieser **Morgenrock** zeigt den strengen, sportlichen Stil, den viele Frauen lieben. Er hat schöne, breite Revers und große, aufgesetzte Taschen. Blau-weiß oder weinrot-weiß gepunktete Seide wäre sehr hübsch. Erforderlich für Größe IV: etwa 5,50 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Schnitt 14273 Größe II und IV.

Mantel- und Kostümstoffe die modischen Gewebe bei **Ciolina & Kübler** M 1, 4 am Rathaus

Vobach-Schnitte Bezugsquelle sämtlicher Vobach-Zeitschriften vorrätig bei **Buchhandlung Franz Zimmermann** G 5, 1 an der Trinitatiskirche Fernsprecher 232 61.

Leichtathletik auf dem Reichsparteitag

Staffelmeisterschaften in Nürnberg

Im Rahmen des Parteitages der NSDAP werden am 12. September im Nürnberger Stadion wieder Deutsche Meisterschaften im Staffellaufen ausgetragen. Im letzten Jahre fielen die Titelkämpfe wegen der Vorbereitungen der deutschen Leichtathleten für die Olympischen Spiele aus. Für die vier Meisterschaftswettbewerbe, 4×100 Meter, 4×400 Meter, 4×1500 Meter für Männer und 4×100 Meter für Frauen, werden jeweils nur die besten Mannschaften eingeladen. Die Titelverteidiger des Jahres 1934 sind: Preußen Krefeld (4×100 Meter), Hamburger SV (4×400 Meter), Stuttgarter Kickers (4×1500 Meter) und SVg. Siemens Berlin (Frauen).

In Einladungskämpfen stellen sich vier deutsche Olympiasieger der süddeutschen Sportgemeinde vor. Für das Speerwerfen der Frauen wurden Tilly Fleischer, Luise Krüger und Lydia Eberhardt eingeladen. Im gleichen Wettbewerb der Männer kommen Gerhard Stöck, Gustav Weimann und Friedrich Gerdes an den Start. Stöck nimmt zusammen mit Europarekordmann Hans Wölke und Lampert am Kugelstoßen teil. Das Hammerwerfen bestreiten Karl Hein, Erwin Blask, Bernhard Greulich und Küfner (Nürnberg). Der Olympiazweite Lutz Long, Wilhelm Leichum und Arthur Bäumle stehen für den Weitsprung bereit.

Ragnhild Hveger schwamm Weltrekord

Die dänischen Olympiaschwimmer beteiligten sich an einem Schwimmfest in Helsingör. Die weitaus beste Leistung vollbrachte Ragnhild Hveger, die über 1000 Meter einen neuen Weltrekord schwamm. Mit 14:35,6 Minuten konnte sie den bisherigen Rekord der Amerikanerin Helen Madison von 14:44,8 Minuten recht beträchtlich verbessern. Die Dänin hält jetzt die Weltrekorde über 600 Meter, 800 Meter und 1000 Meter Kraul.

Trollius vor Pfeiferkönig

Rennen zu Baden-Baden

Merkur-Ausgleich — 2000 RM — 1600 Meter: 1. Tarquinia (J. Rastenberger); 2. Maktonia; 3. Kanzlist. F.: Friedberg, Goliath, Arlas, Blaufuß. Tot.: 32, 16, 18, 25:10. — EW: 236:10.

Sachsen-Weimar-Rennen — 6000 RM — 2400 Meter: 1. Ebro (H. Zehmisch); 2. Item; 3. Seine Hoheit. F.: Palastherold, Alexandra. Tot.: 47, 23, 43:10. — EW: 44:10.

Oos-Ausgleich — 6000 RM — 1800 Meter: 1. Graf Almaviva (E. Grabsch); 2. Perlenschnur; 3. Goldtaler. F.: San Michele, Pan, Abendstimmung, Gravitter. Tot.: 60, 14, 20, 12:10. — EW: 552:10.

Zukunfts-Rennen — 21 000 RM — 1200 Meter: 1. Trollius (E. Böhlke); 2. Pfeiferkönig; 3. Galleria Brera. F.: Abendfrieden, Iniga Isolani, Adria, Beltom. Tot.: 88, 23, 15, 55:10.

Kincsem-Rennen — 3000 RM — 1400 Meter: 1. Atlas (E. Grabsch) 2. Alp; 3. Gamsbock. F.: Gars Pierre, Sheila, Ambre en Toc. Tot.: 35, 11, 11, 13:10. — EW: 52:10.

Amazonen-Preis — 2000 RM — 1600 Meter: 1. Monte Christo (Frl. v. Glinsky); 2. Spata; 3. Spanga. F.: Grasfrosch, Roman. Tot.: 15, 12, 34:10. — EW: 36:10.

Favorite-Ausgleichs-Jagdrennen — 3950 RM — 3800 Meter: 1. Fahrewohl (J. Hochstein); 2. Musca; 3. Pollux II. F.: Santini, Attila, Leonatus, Ninon. Tot.: 30, 16, 24, 18:10. — EW 288:10.

Leichtathletik
Sprungwettbewerbe (Männer)

Die Leistungen der Leichtathleten in den Sprungwettbewerben.

In den Sprungwettbewerben wurde mit Ausnahme im Dreisprung in keinem anderen Wettbewerb in Berlin der früher aufgestellte Weltrekord erreicht. Jedoch lagen die Leistungen nicht wesentlich unter den bisherigen Weltrekorden. Im Dreisprung wurde gegenüber dem Jahre 1932 der Rekord um nahezu 1 Meter verbessert.

Brustschwimmen oder Schmetterlingsstil?

Auch die XI. Olympiade hat noch keine Entscheidung gebracht

Vor etwa einem halben Jahr war die Debatte im Schwimmerlager, ob sich der Schmetterlingsstil auch für die 200-Meter-Strecke durchsetzen werde, auf dem Höhepunkt angelangt. Man beruhigte sich schließlich mit dem Hinweis darauf, daß bei den Schwimmwettkämpfen der Olympischen Spiele über diese Frage wohl die Entscheidung fallen würde.

Und jetzt? Jetzt ist man wieder genau so weit wie vorher, denn auch die Berliner Kampftage haben keine Entscheidung gebracht. Wohl steht einwandfrei fest, daß keiner der Olympiasieger Schmetterlingsstil geschwommen hat. Die drei Japaner Ito, Koike und Hamuro zeigten Brustschwimmen alter Schule, vielleicht für unsere Begriffe mit etwas zu kurzem Zug, aber ihre Zeiten sprachen für sich. Unser Meister Sietas schwamm ebenfalls sein altes zügiges deutsches Brustschwimmen — einmal machte er nach der Wende einen vereinzelten Schmetterlingsschlag — und erreichte damit die beste Zeit seines Lebens. Unser deutscher Meister Balke schwamm wie üblich die ersten 50 Meter Schmetterlingsstil, aber auf der zweiten Bahnlänge fiel er derart ab, daß er im Rennen keine Rolle mehr spielen konnte. Und schließlich die Erfinder selbst: die Amerikaner Higgine, Kasley und Kave, die alle drei zuerst Schmetterlingsstil schwammen und dann samt und sonders wieder zum alten Stil zurückkamen und nur am Schluß noch ein paar Spurtzüge versuchten? Gerade sie versagten restlos trotz ihrer angekündigten Fabelzeiten.

Man müßte daraus eigentlich schon zwingend argumentieren, daß über den Schmetterlingsstil das Urteil gefällt sei. Es sind auch schon derartige Stimmen aufgetaucht, die glatt erklärten, die Ergebnisse der Berliner Kämpfe seien das Todesurteil des Schmetterlingsstils.

Und doch liegt das Problem nicht ganz so einfach. Es sei immer wieder daran erinnert, wie lange es gedauert hat, bis man bei uns richtiges Freistilschwimmen kannte und beherrschte. Anfangs wurden Schwimmer wie Wundertiere bestaunt, die mehr als 200 Meter in diesem „seltsamen" Schwimmstil zurücklegten. Und es dauerte viele Jahre, bis man soweit war, daß auch mittlere und lange Strecken ganz selbstverständlich durchgekrault wurden. Sollte es nicht mit dem Schmetterlingsstil ähnlich gehen?

Bis jetzt steht nur fest, daß einerseits diese Schwimmart zweifellos schneller ist, daß sie aber andererseits nicht auf 200 Meter durchgehalten werden kann, d. h. wenigstens nicht mit annehmbaren Zeiten. Es steht aber weiterhin fest, daß heute schon alle Rekorde im Brustschwimmen bis zu 100 Meter im Schmetterlingsstil erzielt wurden und zwar mit Zeiten, die im alten Stil nicht mehr erreicht werden konnten. Der Sprung von 50 Meter zu 100 Meter ist natürlich leichter als der von 100 Meter zu 200 Meten, aber damit ist nicht gesagt, daß es unmöglich ist, eines Tages auch mal die 200 Meter im Schmetterlingsstil so durchzuhalten, daß Zeiten herauskommen. Es mag interessant sein, festzustellen, daß die drei besten japanischen Brustschwimmer Ito, Koike und Hamuro in Magdeburg eine 3-mal-100-Meter-Bruststaffel gegen eine deutsche Mannschaft verloren, wobei die drei Deutschen alle einwandfrei die 100 Meter im Schmetterlingsstil durchschwammen. Die drei besten Japaner kamen also schon über die 100-Meter-Strecke nicht mehr mit. Es ist also sicherlich voreilig, zu sagen, daß dieser Schmetterlingsstil nun erledigt sei. Man soll sich nicht wundern, wenn man in einigen Jahren dieses Urteil vielleicht sehr gründlich korrigieren muß. Der Kernpunkt der Sache liegt wahrscheinlich wo anders, und zwar bei der Tatsache, daß vorläufig noch niemand weiß, wie man diesen Schmetterlingsstil am rationellsten schwimmt. Ueberall wird er anders gelehrt bzw. so geschwommen, wie es der betreffende Lehrer oder Schwimmer für am günstigsten hält. Verfolgt man rückschauend die jahrzehntelangen Versuche, einmal einen einheitlichen Idealkraulstil zu finden, muß man zwangsläufig zu der Ansicht kommen, daß es mit dem Schmetterlingsstil auch nicht anders sein kann. Ist einmal sein Grundprinzip richtig erkannt und verallgemeinert, wird einmal nicht mehr „umgelernt", sondern „neu" gelernt, dann können die Ergebnisse ganz anders sein. Man wird also gut tun, abzuwarten.

Drei deutsche Ballone beim Gordon-Bennett-Flug

Für den Gordon-Bennett-Flug der Freiballone, der am 30. August in Warschau gestartet wird, hat der Reichsluftsportführer drei deutsche Ballone und Mannschaften zur Teilnahme bestimmt. Es sind dies:

Carl Götze jr. (Düsseldorf) und Mitfahrer Lohmann (Düsseldorf) mit Ballon „Deutschland", Otto Bertram (Chemnitz) und Mitfahrer Fritz Schubert (Mittelsbach) mit Ballon „Sachsen" sowie Ernst Frank (Augsburg) und Mitfahrer A. Bauderer (Augsburg) mit Ballon „Augsburg".

Von den anderen Nationen hat Polen drei und Belgien zwei Ballone gemeldet, die Vereinigten Staaten, die Schweiz, Frankreich und Spanien sind durch je einen Ballon vertreten.

Französischer Golfsieg in Baden-Baden

Hervorragender Kampf der deutschen Mannschaft

Am zweiten Tage der Internationalen Baden-Badener Golfturniere wurde das Länderwettspiel zwischen Frankreich und Deutschland ausgetragen, das die französischen Spitzenspieler nach schönem Kampfe mit 5:4 Punkten gewannen. Unter den Gästen bemerkte man den Reichssportführer von Tschammer und Osten, den Stabschef der SA Lutze sowie den Reichsstatthalter Robert Wagner.

Erstmalig standen sich Deutschland und Frankreich 1934 im Länderkampf gegenüber, damals siegte Frankreich in Frankfurt a. M. noch überlegen mit 7½:1½ Punkten und im letzten Jahre konnten die Franzosen das Länderwettspiel in Paris mit 6½:2½ Punkten ebenfalls noch überlegen für sich entscheiden.

Schwerathletik

Gau-Jugendmeisterschaften

Das dem Athletenklub „Deutsche Eiche" Friesenheim zur Durchführung übertragene Gaujugendfest 1936 dürfte aller Voraussicht nach zu einer eindrucksvollen Heerschau des südwestdeutschen Jugend-Kraftsports werden.

Wie wir hören, sind bis jetzt nahezu Meldungen aus allen Gebieten des Gaues „Südwest" eingelaufen. Die Kraftsportvereine der Städte Frankfurt, Offenbach, Mainz, Darmstadt, Saarbrücken, Kaiserslautern und Ludwigshafen stellen bis jetzt die meisten Konkurrenten.

Das Fest gelangt am Sonntag auf dem Platze des AC „Deutsche Eiche" und dem danebengelegenen Gelände des TV Friesenheim zur Durchführung. — Der Vormittag steht im Zeichen der Kämpfe im Gewichtsheben und Rasenkraftsport. Am frühen Nachmittag bewegt sich ein Werbeumzug durch die Straßen Friesenheims. Am Nachmittag finden die Kämpfe im Ringen, Tauziehen und im Rundgewichtsriegen-Wettbewerb statt. — Nach der Zahl der eingegangenen Meldungen und der Kampfstärke unseres Kraftsport-Nachwuchses zu schließen, sind in den einzelnen Sportarten spannende Kämpfe zu erwarten.

Kleine Wirtschaftsecke

Die Reichsbank am Ende der dritten Augustwoche

Die Reichsbank hat auch in der dritten Augustwoche noch eine Entlastung von der Ultimobeanspruchung um 7,9 v. H. zu verzeichnen, womit 86,6 v. H. der Beanspruchung von Ende Juli abgedeckt sind. Die Tatsache, daß der Rückgang der Kapitalanlage um 43,0 auf 4839,4 Mill. RM. an sich geringer ist als in der Vergleichswoche des Vormonats, steht aber u. a. damit in Zusammenhang, daß der Stichtag des Ausweises ein Samstag war und die am Freitag gezahlten Lohngelder im Kreislauf der Wirtschaft noch nicht in die Banken zurückgeflossen waren. An sich entspricht die Gesamtentlastung im August den gehegten Erwartungen. Im Vormonat betrug die Entlastung bis zum gleichen Zeitpunkt nur 76,8 v. H., wobei allerdings die Höhe der Beanspruchung am vorausgegangenen Halbjahresultimo zu berücksichtigen ist; im August des Vorjahres waren 66,9 v. H. der Ultimobeanspruchung zurückgeflossen. — Im einzelnen haben die Bestände des Noteninstituts an Handelswechseln und Schecks um 38,4 auf 4266,2 Mill. RM. abgenommen, diejenigen an Reichsschatzwechseln dagegen um 0,7 auf 2,5 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 47 000 RM. auf 220,6 Mill. RM., an sonstigen Wertpapieren um 33 000 RM. auf 308,5 Mill. RM. zugenommen. Die Bestände an Lombardforderungen verminderten sich um 5,4 auf 41,5 Mill. RM., wodurch die in der Vorwoche eingetretene Zunahme dieses Postens um 3,3 Mill. RM., die man als Geldbedarf lokaler Art für kurze Zeit angesehen hatte, wieder voll ausgeglichen ist. Die sonstigen Aktiva sind um 31,3 auf 560,4 Mill. RM. zurückgegangen, was zum Teil damit zusammenhängt, daß der Betriebskredit des Reiches zum großen Teil wieder zurückgezahlt worden ist. Auf der andern Seite zeigt der Umlauf an Banknoten einen weiteren Rückgang um 101,9 auf 4138,4 Mill. RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich nunmehr auf 6041 Mill. RM. gegen 6179 Mill. RM. in der Vorwoche, 5899 Mill. RM. im Vormonat und 5612 Mill. RM. im Vorjahr. Die Spanne gegenüber dem Vorjahr hat sich im Vergleich zur Vorwoche von 454 Mill. RM. auf 429 Mill. RM. ermäßigt. Die Girogelder haben mit 692,9 Mill. RM. eine Vermehrung um 53,1 Mill. RM. aufzuweisen, die allein von den öffentlichen Geldern getragen wird, während die privaten eine kleine Abnahme zeigen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen verminderten sich um 1,9 auf 75,9 Mill. RM. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Abnahme um 2,0 auf 70,4 Mill. RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 0,1 auf 5,5 Mill. RM.

Der Meister soll auch Buchführung verstehen

Es ist ein oft beklagter Mangel, daß Handwerksmeister zwar in ihrem Fach sehr tüchtig sind, daß ihnen aber geschäftliche und insbesondere buchhalterische Kenntnisse abgehen. Um diesem Mangel zu begegnen, hat der Reichsstand des deutschen Handwerks Maßnahmen für eine eingehende Schulung der Handwerksmeister getroffen. In Zukunft werden schon in der Meisterprüfung genaue Kenntnisse auf dem Gebiete der Buchführung verlangt. In einem an die Landeshandwerksmeister, Handwerkskammern und Reichsinnungsverbände gerichteten Rundschreiben sagt der Reichshandwerksmeister, daß eine ordnungsgemäße Buchführung aus betriebswirtschaftlichen wie steuerlichen Gründen unerläßlich sei. Außerdem sollen die buchhalterischen Aufzeichnungen das dringend notwendige statistische Material für markt- und preispolitische Maßnahmen erbringen. In den nächsten Wochen werden ausgearbeitete Musterbuchführungen erscheinen, an denen die Innungsmitglieder geschult und die zur Einrichtung einer Buchführung dienen sollen.

Warenhäuser und Kreditverkauf

Der „Ueberblick", das Organ des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels, nimmt mit der Veröffentlichung einer Umfrage bei 247 in Frage kommenden Firmen gegen die Behauptung Stellung, daß die Ausdehnung des Kreditverkaufs im Einzelhandel den Warenhäusern zuzuschreiben sei. Nach dem Ergebnis dieser Umfrage verkaufen 151 Firmen überhaupt nicht auf Kredit. Nur bei einem Unternehmen, das von vornherein auf der Basis der Kreditgewährung errichtet wurde, beansprucht der Kreditverkauf mehr als 50 Prozent des Umsatzes. Bis 10 Prozent des Gesamtumsatzes nimmt der Kreditverkauf bei 82 Firmen ein. Es bleiben dann noch 13 Firmen, bei denen auf Teilzahlung ein Anteil in der Größenordnung von 10 bis 50 Prozent des Gesamtumsatzes entfällt. Zu berücksichtigen ist noch, daß in diesen Prozentsätzen auch die Kredite enthalten sind, die gewerblichen Weiterverarbeitern (z. B. Schneiderinnen) gewährt werden.

Getreide

Rotterdam, 25. Aug. Schluß. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): September 5,70; November 5,57½; Januar 37: 5,45; März 37: 5,35. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo): September 81½; November 75½; Januar 37: 75½; März 37: 77½.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 25. Aug. Berlin 5922; London 741½; Newyork 147⅝; Paris 969⅞; Belgien 2486½; Schweiz 4891; Oslo 3725; Kopenhagen 3310; Stockholm 3822½; Prag 609. Privatdiskontsatz: 1⅛—½. Tägl. Geld: ½. 1-Monats-Geld: 1.

Metalle

Londoner Metallbörse

London, 25. Aug. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard per Kasse 38⁹/₁₆ bis 38¾; Standard 3 Monate 38⁹/₁₆—⅝; Standard Settl. Preis 38¾; Elektrolyt 42¼—42¾; best selected 41¾—43; Elektrowirebars 42¾. Zinn (£ p. To.) Tendenz: ruhig; Standard per Kasse 183—¼; Standard 3 Monate 180—¾; Standard Settl. Preis 183; Banka 186; Straits 188. Blei (£ p. To.) Tendenz: gut behauptet; ausld. prompt offz. Preis 17; ausld. prompt inoffz. Preis 17 Geld; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 16¹⁵/₁₆; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 16¹⁵/₁₆—17; ausld. Settl. Preis 17. Zink (£ p. To.) Tendenz: kaum stetig; gewl. prompt offz. Preis 13⁷/₁₆; gewl. prompt inoffz. Preis 13⅜—⁷/₁₆; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 13⅝; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 13⁹/₁₆—⅝; gewl. Settl. Preis 13⅝. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das englische Pfund 12,53.

Wirtschaftskunde des Alltags

Was ist . . . Protektionismus?

Bei dem Protektionismus handelt es sich um ein handelspolitisches System, das im Gegensatz zur Hauptthese des Wirtschaftsliberalismus des 19. Jahrhunderts, dem Freihandel, den Schutz der heimischen Wirtschaft auf seine Fahne geschrieben hat; der Ausdruck leitet sich von dem lateinischen protegere = schützen her.

Obwohl auch die Einführung von Zöllen schon auf eine protektionistische Handelspolitik hinläuft und der Protektionismus somit schon ein beträchtliches Alter aufweisen kann, ist er doch recht eigentlich ein Kind der Nachkriegszeit, insbesondere der jüngst verflossenen Weltwirtschaftskrise, wo er die allgemein herrschende Grundhaltung der Außenpolitik wurde. Es ist ihm eigentümlich, daß er über die bloßen Nützlichkeitserwägungen der Freihändler hinaus die Gesamtheit der Wirtschaft und die Notwendigkeit der gleichmäßigen Pflege aller nationalen Wirtschaftszweige betont und damit seine Politik eindeutig unter eine nationalpolitische Ausrichtung stellt. So gesund und selbstverständlich diese Haltung im Grunde ist, so konnte es leider doch nicht immer verhindert werden, daß sie häufig genug zu eigensüchtigen Zwecken mißbraucht wurde.

Besonders reichhaltig ist die Skala der Mittel, mit denen der Protektionismus seine Ziele zu verwirklichen sucht. Man unterscheidet drei Arten des Protektionismus: den handelspolitischen Protektionismus, der mit Hilfe von Schutzzöllen, Kontingenten und Einfuhrverboten eine Einfuhrerschwerung und -minderung erstrebt. Dann einen geldpolitischen Protektionismus, der das im Gefolge der großen internationalen Kreditkrise von 1931 ausgebildete Instrument der Devisenbeschaffung zu handelspolitischen Zwecken, also zur Einfuhrdrosselung, verwendet, eine Politik, die von Deutschland entschieden abgelehnt wurde. Und schließlich wäre noch der administrative oder verwaltungsmäßige Protektionismus zu nennen, der unerwünschte Einfuhren durch verwaltungsmäßige Vorschriften der mannigfaltigsten Art, Ausnahmebehandlung der ausländischen Wettbewerber bei staatlicherseits zu vergebenden Aufträgen und anderer Schikanen, abzuwehren sucht. Der letztere ist sicher der verwerflichste, da er angeblich eine gleiche Chance für alle bietet und auf dem beschriebenen Wege einer Haltung nahekommt, die von Unehrlichkeit und Heuchelei nicht allzu weit entfernt ist. Erwähnenswert ist schließlich noch, daß der katastrophale Rückgang des Welthandels der letzten Jahre nahezu ausschließlich auf die Rechnung des Protektionismus geht.

MARCHIVUM

Beratung in London

Der außenpolitische Ausschuß tagt

London, 25. August.

Nach längerer Pause trat am Dienstag der außenpolitische Ausschuß des Kabinetts zusammen. Ministerpräsident Baldwin, der sich zur Zeit noch auf einem Erholungsurlaub in Wales befindet, nahm an der Sitzung nicht teil.

In erster Linie wurden die Ereignisse in Spanien besprochen. Wie es heißt, sollen dem Ausschuß auch die Pläne zur Reform des Völkerbundes vorgelegen haben, die im kommenden Monat in Genf erörtert werden sollen.

Nach der Vormittagssitzung, die annähernd drei Stunden dauerte, trat der Ausschuß am Nachmittag erneut zu einer eineinhalbstündigen Besprechung zusammen. Ueber den Verlauf der Sitzungen wurde nichts bekanntgegeben. Es wurde lediglich mitgeteilt, daß die in den heutigen Erörterungen behandelten Fragen am 2. September erneut zur Sprache kommen werden. Ministerpräsident Baldwin wird an diesem Datum voraussichtlich selbst in London anwesend sein, um die Beratungen zu leiten.

Zuchthausrevolte in USA

Milledgeville (Georgia), 25. August.

Eine Anzahl Sträflinge des hiesigen Staatszuchthauses wollte nachts aus einem Schlafsaal ausbrechen, indem sie unter lautem Toben die Saaltüren mit eisernen Bettstellen einzuschlagen und den Schlafsaal in Brand zu stecken versuchten. Die Wärter schossen schließlich auf die Tobenden mit Schrotgewehren, wobei ein Sträfling getötet und 15 verwundet wurden.

Explosion auf der „Gorizia"

Rom, 25. August.

Ueber ein Explosionsunglück auf dem italienischen Kreuzer „Gorizia" gibt Agenzia Stefani folgende amtliche Mitteilung aus:

Nach der Ausreise von Tanger, wo sich Kreuzer „Gorizia" auf dem Weg von Kiel nach Italien wenige Stunden aufgehalten hatte, kam es zu einer Explosion, die — wie man annimmt — auf das Benzinlager am äußersten Ende des Bugs zurückzuführen ist. Durch die Explosion wurde der Schiffsrumpf beschädigt. Jedoch konnte der Kreuzer mit eigener Kraft Gibraltar anlaufen, wo die englische Admiralität in vorsorglicher Weise die Hilfe des Arsenals zur Verfügung gestellt hatte.

Abd el Krim in geheimer Mission

Gerüchte um Aufpeitschung der Mauren gegen Franco

Berlin 25. August.

Während das französische Kolonialministerium bestreitet, daß Abd El Krim die ihm als Zwangsaufenthalt angewiesene Insel Réunion verlassen habe, kann die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in einer eigenen Meldung auf die in maßgebenden Pariser Kreisen sich hartnäckig haltenden Gerüchte verweisen, die davon sprechen, daß Abd El Krim, der von Frankreich vor etwa zehn Jahren unterworfene und dann eingekerkerte Führer der Rifkabylen, zwar nicht „entflohen" ist, aber im Auftrag französischer Kreise auf einem französischen Schiff die Insel Réunion verlassen konnte, um nach Marokko gebracht zu werden.

„Man sieht hier," so sagt die Meldung weiter, „in diesen Gerüchten eine neue Bestätigung der Meldungen, die gestern u. a. das „News Chronicle" gebracht hat, daß nämlich hinter dem Rücken Francos in Spanisch-Marokko ein Aufstand der Mauren angezettelt werden soll, um damit der Militärbewegung einen Dolchstoß in den Rücken zu versetzen.

Bereits der Bericht des linksstehenden „News Chronicle" hatte daran erinnert, daß die Madrider Regierung und „andere Stellen" durch ihre Agenten riesige Summen unter den Eingeborenen Spanisch-Marokkos verteilen ließen, um erstens die Anwerbung von Rekruten für das nationalistische Heer zum Stillstand zu bringen und zweitens die maurische Bevölkerung zum Aufstand gegen Franco aufzureizen. Ueber die Tätigkeit der Kommunisten in Spanisch-Marokko hieß es in dem Bericht des englischen Blattes: „Obgleich die Komintern in keiner Weise Frankreich Schwierigkeiten bereiten will, erzählt man, daß kommunistische Agenten aus Barcelona vor einigen Monaten Geld an die Mauren ausgegeben haben. Jetzt könnten sie ihr Geld an eine Sache wenden, die, wenn sie nicht zu weit geht, sich zum Besten ihrer französischen Freunde auswirken würde.

Die Nachricht von der Freilassung Abd El Krims mit dem Zweck der Aufwiegelung der Marokkaner gegen Franco wirft auf das Zusammenspiel zwischen Madrid, Paris und Moskau ein neues und sehr bezeichnendes Licht."

Basel maßregelt deutschen Gelehrten

Professor Gerlach aus kleinlichen Gründen entlassen

Bern, 25. August.

Die Regierung des Kantons Basel-Stadt hat den Baseler Hochschulprofessor für pathologische Anatomie, den deutschen Staatsangehörigen Dr. Gerlach, wegen angeblicher nationalsozialistischer Betätigung entlassen.

*

Die Berliner „Börsen-Zeitung" beschäftigt sich in einem Leitaufsatz mit der von der Regierung des Kantons Basel-Stadt verfügten Entlassung Prof. Dr. Gerlachs. Das Blatt stellt zunächst fest, daß diese Entlassung ein bezeichnendes Licht auf die in der Schweiz übliche Stellungnahme gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland werfe. Trotzdem erst vor kurzem die Ermordung des Landesgruppenleiters Gustloff gezeigt habe, wohin ein derartiges Verhalten führen könne, gehe in der Schweiz die Hetze gegen Deutschland unentwegt weiter. Im Falle Prof. Dr. Gerlach handele es sich aber nicht nur um die üblichen kommunistischen und jüdischen Umtriebe. Dieser Fall sei vor allem deshalb lehrreich und interessant, weil hier eine schweizerische Behörde für die fristlose Entlassung verantwortlich sei.

„Prof. Gerlach", so schreibt die „Börsen-Zeitung", „wird vorgeworfen, daß er Nationalsozialist sei und daß diese Tatsache mit seiner Lehrtätigkeit an einer Schweizer Universität nicht in Einklang zu bringen sei. Nach Ansicht Schweizer Behörden genügt es also schon, daß ein Reichsdeutscher der in seinem Vaterlande führenden Bewegung angehört, um ihn auf die Straße zu setzen." Man macht Prof. Gerlach den Vorwurf, in einem Schulungslager der deutschen Studentenschaft in Ueberlingen einen Vortrag gehalten zu haben. Die Kantonsregierung entlasse also einen Reichsdeutschen, weil er in Deutschland vor Reichsdeutschen gesprochen habe. Weiter wird, wie das Blatt mitteilt, Prof. Gerlach vorgeworfen, daß er seiner Tochter verboten habe, an einer Sammlung für Emigrantenkinder teilzunehmen. Er habe an die Schulleitung geschrieben, er betrachte diese Sammlung als unmoralisch, da von den Emigranten Tausende von Franken zur Finanzierung der antideutschen Hetzpresse ausgegeben werden.

Abschließend kommt das Blatt zu der Feststellung, daß jeder Reichsangehörige ohne Rücksicht darauf, ob er Parteimitglied sei oder nicht, als Nationalsozialist zu betrachten sei. Wenn man daher Deutsche als Gäste in einem fremden Land dulde, müsse man wissen, daß man damit gleichzeitig auch Nationalsozialisten in seinem Land dulde. „Die Entlassung deutscher Staatsbürger aus ihren Stellungen, lediglich weil sie Nationalsozialisten sind, verstößt somit gegen grundlegende Sätze des Fremdenrechtes." Derartige Maßnahmen seien nur zulässig, wenn eine Gefahr für soziale, politische oder wirtschaftliche Interessen des Gastlandes vorliegen. Der Nationalsozialismus, der eine deutsche Angelegenheit sei, verzichte jedoch im Gegensatz zum weltrevolutionären Kommunismus auf eine Uebertragung seiner Idee auf andere Völker und Staaten.

In Kürze

Auf der Nürnberger Zeppelinwiese wurde am Dienstag der letzte Stein in die 360 Meter lange Haupttribüne, die von einem mächtigen Säulengang gekrönt ist, eingefügt. Damit ist das wichtigste Bauwerk für den Reichsparteitag 1936 vollendet.

*

Von unterrichteter kirchlicher Seite wird die Nachricht über die angebliche Ermordung des Erzbischofs von Tarragona als falsch bezeichnet. Dem Erzbischof sei es gelungen, nach Italien zu flüchten.

*

Unter der Ueberschrift „Wenn die Roten siegen" untersucht das „Journal de Genève" in einem Leitaufsatz die unseligen Folgen, die ein solcher Ausgang des spanischen Bürgerkrieges für ganz Europa haben würde.

*

Der schweizerische Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, in der schwere Strafbestimmungen im Falle der Uebertretung des Verbotes der aktiven Teilnahme an militärischen Operationen in Spanien festgesetzt werden.

*

Die Londoner „Morning Post" wendet sich in scharfer Form in einem Leitaufsatz gegen die Einmischungsversuche des englischen Gewerkschaftskongresses.

*

Einem Havasbericht aus Burgos zufolge konnte der letzte Angriff der roten Miliz auf Cordoba durch die Flugzeuge der Nationalisten vereitelt werden.

Offene Stellen

Tüchtiges, ordentliches (31037B)
Alleinmädchen
für Privathaushalt per 1. Septbr. gesucht. — Telefon. Anfragen beim „Hakenkreuzbanner" erbeten.

VERTRETER
f. erstkl. Schokoladehohlwaren, w. bei Bäck., Schok.- u. Feinkostgesch. best. eingef. ist, womögl. m. eigen. Wagen, f. Ludwigshafen, Mhm. u. Heidelberg gegen hohe Provis. sof. gesucht. Beste Empfehlung Beding. Zuschr. u. 23 360" B an den Verlag.

In der Kolonialwarenbranche gut eingeführter, jüngerer
Reisender
mit besten Empfehlungen geg. fest. Gehalt u. Umsatzprov. sof. gesucht. Zuschr. u. 23 388" an den Verlag.

Jüngeres **Tagesmädchen** nicht schulpflichtig, sofort gesucht. Meerfeldstr. 31 1 Treppe. (23 380"

Tüchtiges, solides **Mädchen** mit Kochkenntnissen sucht Metzg. Strobel Laurentiusstr. 7 (23 398")

Erf. Mädchen das etwas koch. k., bei guter Behandl. u. hoh. Lohn in e. Geschäftsh. gesucht. Zuschr. u. 23 382" an d. Verlag d. B.

Alleinmädchen zur selbständ. Führung eines kleinen Haushaltes sofort gesucht. P 7, 1, Laden lks (31 044 B)

Anständiges **Mädchen** gesucht. Mhm.-Neckarau, Schulstraße 88. (23 372")

Tüchtiges **Weinmädchen** gesucht z. 15. Sept. Ludwigshafen Rh. Wd. Wagnerplatz 1 Tel. Anruf erbet. zwischen 9 u. 1 U. unter Nr. 609 72. (23 385")

Beteiligung

Für Patentauswertung und Bearbeitung vorhand. Aufträge kaufmännischer **Mitarbeiter** mit Interessenteil. gesucht. Zuschr. unt. 31 027 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Lehrstellen

Für 17jähriges Mädchen Lehrstelle gesucht
Branche gleich. Besucht die Handelsschule. Zuschriften erbeten unt. Nr. 6401 K an den Verlag ds. Bl.

Bäckerlehrling zum sofortig. Eintritt gesucht. — Zuschr. u. 23 390" an d. Verlag d. B.

Inserieren bringt Gewinn

Stellengesuche

Tüchtiger **Herrenfriseur** (2. Damenfriseur) sucht Stellung. Zuschr. u. 23 359" an den Verlag.

Selbständiges Mädchen 26 Jahre, an saub., zuverl. Arbeit gew., sucht Stelle in gutem Hause, Dauerstellung erwünscht! — Zuschr. erb. u. Nr. 30 281 B an die Geschäftsstelle des HB., Weinheim.

Tücht. Buchhalt. übernimmt noch d. Erledigung Ihrer Steuer-, Lohnberechng.- u. laufd. Führg. Ihr. Büch. sowie die Ueberwach. Ihr. Außenstände. Auch stundenw. wie in Pausch. Zuschrift u. 15 419 KS an Verl.

15jähr. Mädel im 2. Lehrgang d. Höh. Handelsschule sucht auf Büro **Stelle als Volontärin.** Zuschr. u. 23 339" an d. Verlag d. B.

Anfängerin in Stenographie u. Schreibmaschine **sucht pass. Stelle** z. 1. 9. od. später. Zuschr. u. 23 366" an d. Verlag d. B.

BITTE Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gemütl. Zimm. mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. E 4, 2, 3. Stock. (23 383")

Möbl. Zimmer zu vermieten, Neckarstadt-Ost. Lenaustraße 49, parterre, links. (23 345")

Gutmbl. Zimm. freie Lage, Nähe Wasserturm- Bahnhof, Tel., Bad, an berufst. Herrn sof. od. 1. 9. zu verm. Seckenheimerstr. 14 2 Trepp. (23 333")

Möbl. Zimmer evtl. mit Pension, an ält. geb. Herrn, evtl. pflegebedürft. b. kl. geb. Familie zu vermieten. Zuschr. u. 23 342" an d. Verlag d. B.

Zu vermieten

50 m v. Hauptbhf. b. Fa. Hch. Lanz gr. Park.-Schraum a. Lad., Büro o. **2-Zimmer-Wohnung u. Küche** (auch zur Einricht. e. Heißmangelstube geeig.) per 1. Okt. zu verm. Zu erfr. M 3, 3, pt., r. Tel. 244 16. (23 369")

Heinrich-Lanz-Str. 21: Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche Zubeh., pt., Vhs.-Wh., an ruh. Mt. z. 1. 10. zu verm. Zu erfr. 1 Treppe

Schöne, helle **4-5-Zimmer-Wohnung** in tadellosem Zustand, mit einger. Bad, großer Diele usw., per 1. Oktober zu vermieten. Zuschr. u. Nr. 31 041 B an den Verlag d. B.

3-5 helle, große Räume für Bürozwecke vorzüglich geeignet, am Paradeplatz gelegen, per **sofort zu vermieten.** Zuschr. u. 31 032 VS an d. Verlag.

2 schöne Zimm. u. Küche, neu hergerichtet, im 5. St. zu vermieten. Zu erf. Breitinger Windeckstraße 58. (23 386")

2 Zimmer, Küche z. 1. 9. od. 15. 9. zu vermieten. C 1, 15, 3. Stock bei Steuerwald. (23 376")

2 Zimmer und Küche, 5. Stock in gut. Hs., Nähe der Hitlerbrücke, z. 1. Okt. zu vermiet. Zuschr. u. 23 368" an d. Verlag d. B.

Langstraße 31: Schöne **3-Zimmerwhg.** m. Baden, 2 Balk. zu verm. 2 Trepp. Zu erfr.: (23 397" J 4, 7—8, parterre

3 Zimmer und Küche, Bad, Speisekm., Neubau z. 1. 10. zu verm. Näh.: Riedfeldstr. Nr. 56, Laden. (23 379")

Neubau! 3 Zimmer und Küche m. Garten, Keller, Speicher, evt. Bad Luisenpark/Ferrer Ostw. zum 15. 9. billig zu vermieten. Adresse u. 23 331" im Verlag ds. Bl.

Pfingstberg! Große, sonnige **3-Zimmerwhg.** mit Bad u. Zubeh. in ruh. Lage per 1. Okt. zu vermiet. Näheres bei: Jos. Kopl, Strahlenburgstr. 30 (23 327")

Hafenstraße 58 3 Zimmer und Küche zu vermieten. Wh. bei Mühl, 2. Stock (23 375")

Schö. Mans.-Wh 4 Zimmer, Küche Oberstadt, Pr. 42.4 auf 1. Okt. 36 zu vermieten. Näher. Fernruf 401 10, bis 5 Uhr nachm.

Mietgesuche

1-Zimmer Wohnung per 1. Oktober 36 gesucht. Offert. u. 4365KS an den Verlag d. Blattes erbeten.

1 od. 2 Zimmer und Küche von jung. Ehepaar sofort o. später gesucht. Pkt. Zahl. Preisangebote u. 23 350" an Verlag

1—2 Zimmer und Küche sof. gesucht. Auch Vorort. Miete vor. Angeb. u. 23 354" an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche in ruh. Lage von städt. Angestellten sofort oder später gesucht. Angeb. unter Nr. 31 023B an den Verl. d. B.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung evt. 3-Zimmerwh. v. rh. Miet. (2 P.) per 1. Okt. gesucht. Preisangebote u. 23 370" an Verlag

2—3-Zimmer-Wohnung Stadtmitte z. 15. 9. od. 1. 10. v. Geschäftsleuten (2 Pers.) gesucht. Angeb. u. 23 365" an den Verl. d. B.

2 größere helle Räume f. sonstigen Zw. mögl. parterre, zu mieten gesucht. Angeb. u. 6423 KS an d. Verlag d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Sep. leer. Zimm. ab 1. 9. zu verm. Kleemann, B 5, 5, 3. Stock. (23 377")

Leeres **Mans.-Zimmer** z. 1. 9. zu vermiet. Schneider, K 2, 18 Anzuseh. ab 17 U. (23 361")

Leeres Zimmer mt. 7.50 ℳ, an ält. Frau sof. zu vm. Zu erfr.: Essenstr. Nr. 15, Laden. (188 K)

Sehr schönes leer. **Mans.-Zimmer** in gut. Haus sof. zu vermieten. O 7, 24, 2 Tr. l. Fernruf 208 44. (374 K)

Mansarde z. 1. 9. zu vermiet. Näh.: Max-Josef-Str. 10, 4. Stock r. (23 395"

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Herr sucht möbl. **heizb. Zimmer** auf 1. September Nähe Postamt bevorzugt. Angebote unter 5063 VS an den Verlag d. Bl.

Gutmbl. Zimm. sep., freie Lage, v. ruh. Herrn sofort ob. später zu mieten gesucht. Zuschriften u. 23 365" an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leer. Mans.-Zim. v. alleinst. berufst. Frau, m. Kochgel., zu mt. ges. (Lage Neckarst.-Ost bev.) Off. 23367" Verlag

Ält. Frau sucht p. 1. Okt. o. sp. 1 gr. leer. Zim. o. 2 kl. K. innerh. Ortsgr. Friedrichsp. Wh. 2. Preisangebote u. 23 394" an Verlag

Automarkt

Autoscheiben Glas und Kitt GLASER **Dick** N 7, 7 im Hof Telefon 23426

Autos für Selbstfahrer neue Wagen **Ph. Hartlieb** N 7, 8 (Kinzingerhof) Fernruf jetzt 21270

28474 OPEL LEIHWAGEN OLYMPIA J. Schwind Tel. 28474

Gebrauchten **Kleinwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 23 384" an d. Verlag d. B.

Suche gegen bar **kl. Opel-Lim.** in tadellos. Zustd. Preisangebote u. 23 389" an Verlag

Möbel

Zurückgenomm. **Fremdenzim.** 2tür. Schrank, 1 Waschtm. m. Sp.-Aufsatz, 2 Betten, 2 Nachttische, 2 Patentr., neuwertig, abzugeb. **165.-** H. Baumann Mannheim U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz (19 365 V)

Kaufgesuche

Getr. Anzüge kauft Glanzkasi, J 1, 20

Ankauf von Altgold Altsilber Friedensmark reellste Bedienung. **Cäsar Fesenmeyer** P 1, 3. Nr. IV 6556. (26 193 B)

Motorräder

Motor-Fahrrad oder Motorrad bis 200 ccm. zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unter Nr. 23 396" an d. Verlag d. B.

Entlaufen

Angora-Katze entlaufen. Abzugeb. gegen Belohn. bei H. Schäfer, Seckenheimerstr. 58 (6425 K)

Tiermarkt

Deutscher Schäferhund Rübe, 9 Monate, Stammbaum, zu verkaufen. Schwetzingen Scheffelstraße A 1. (6469K)

Geschäfte Pachtgesuche · Verkäufe usw.

Eier-, Butter- u. Käsegeschäft in bester Lage, an Fachmann zu verkaufen. Erforderl. Mittel 5—7000 RM. — Näheres durch: (36789 **J. Zilles** Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Schokolade- und Pralinenfabrik äußerst preisw. zu verkaufen. Mittelgroßes Unternehmen, 2stöckig. Gebäude mit Garage, Maschinen sehr gut eingerichtet. Zuschriften u. Nr. 23 374" S an den Verlag d. B.

Immobilien

Freßgasse: mittleres Haus mit Laden günst. zu verkauf., ca. 30—40000 ℳ Anzahlg. erforderl. Näheres durch: **J. Zilles** Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Schlaraffia-Matratze D.R.P. Die Matratze fürs ganze Leben. — Das Beste, das es überhaupt gibt. Ueber 900 000 in Deutschland im Gebrauch, die meisten Krankenanstalten haben nur Schlaraffia. Das Olympische Dorf ist mit 3880 Schlaraffia-Matratzen ausgerüstet. Luftschiff LZ 129 hat Schlaraffia. Deshalb: Wählen auch Sie Schlaraffia! Und Sie sind bestimmt zufrieden. Achten Sie aber unbedingt auf die Schutzmarke u. weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben b. **MATRATZEN-BURK** Ludwigshafen, Hagenstraße 19, Schlachthofstr. Besuchen Sie mich unverbindlich oder verlangen Sie Prospekte und Preisliste. (17 985 V

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten Sie verhindern damit unliebsame Reklamationen!

MARCHIVUM

Morgen letzter Tag!

Eine Darstellerin, zu der Sie Vertrauen haben können!

Luise Ullrich

erstmalig in einer Doppelrolle in ihrem neuesten Film:

Schatten der Vergangenheit

mit E. Diehl, Ant. Pointner, Geh. Sima u.a.
Jugendliche nicht zugelassen!
Beginn: 3.00 4.15 6.20 8.35

ALHAMBRA

Morgen letzter Tag!

Seit langer Zeit wieder der erste gute Kriminalfilm ....

Ein seltsamer Gast

mit Hermann Speelmans, Aribert Wäscher, Alfr. Abel, Fr. Odemar u.a.
Beginn: 3.00 4.20 6.25 8.30

SCHAUBURG

Großgaststätte Bürgerkeller

D 5, 4 gegenüber der Börse

Hier speisen Sie mittags und abends vorzüglich zu zeitgemäßen Preisen

Hauptausschankstelle

der so beliebten Bürgerbräu-Biere

Edeltraud Bertl

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an:

Georg Annemaier u. Frau Bertl
geb. Krieg

Mannheim-Käfertal (Aufstieg 5), 24. August 1936
z. Zt. Luisenheim

Ein Höhepunkt rheinischer Volksfeste!

Täglich Großbetrieb auf dem Festplatz am Rhein

HAUPTTAG: SONNTAG, 30. AUGUST 1936

- 14 Uhr: Großer origineller Festzug unter dem Motto: »Was duht mer nit all for die Backfisch!«
- Alle Geschäfte sind von 13 bis 18 Uhr geöffnet

Sonntags-Rückfahrkarten auch Mittwochs

Freu' Dich mit uns – wir erwarten Dich!

TANZ-Schule LAMADE Fernsprecher 21705 — A 2, 3
Kursbeginn 3. und 10. Sept.
Einzelstunden jederzeit! - Sprechzeiten: 11-12 Uhr und 14-22 Uhr

TANZ-Schule Helm D 6, 5 Fernruf 26917
Kursbeginn: 1. September
7079V Anmeldungen b. erbeten. - Einzelstunden jederzeit

Von der Reise zurück

Dr. Wichert

Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt
Friedrichsplatz 16 Tel. 41071

Zurück

August Sturm

staatl. gepr. Dentist

Tel. 50898 Moselstr. 2
Ecke Langerötterstr. 59

Von der Reise zurück!

Dr. Adolf Größle

Zahnarzt

Landteilstr. 13 Fernruf 23244

FILIA Olympia
nur RM 109.50
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 - Anruf 28723

UFA **UNIVERSUM** Letzte Tage!

WILLY FORST'S **ALLOTRIA** EUROPA

Der Lustspiel-Welterfolg mit
Jenny Jugo
Renate Müller
Adolf Wohlbrück
Heinz Rühmann

Im Vorprogramm u.a.: Unsere Filmaufnahmen vom
Einzug der Olympiasieger in Mannheim

Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr

Wir erwarten Sie in der

„Bacchusstube Ungstein"

vormals Schifferklavier

Vollbrecht • Qu 7, 25

Amtl. Bekanntmachungen

Die Fuhrwerkswaage in Neckarau ist ab Donnerstag, den 27. August, etwa 8 Tage in Reparatur.
Maschinenamt.

Obstversteigerung

in der Seckenheimer Landstraße am Donnerstag, den 27. August, 8 Uhr (Zusammenkunft Ecke Dürerstraße und Seckenheimer Landstraße) und in Seckenheim am Freitag, den 28. August, 8.30 Uhr (Zusammenkunft Zähringerstraße) gegen Barzahlung.

Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Großbuchhändler Herbert Mörcke in Mannheim, L 2, 11, hat am 22. August 1936, vormittags 9 Uhr, Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses gestellt. Vorläufiger Verwalter ist: Rechtsanwalt Dr. Otto Stoll in Mannheim.
Mannheim, den 24. August 1936.
Amtsgericht BG. 11.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 26. August 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Federrolle, 3 Damenfahrräder, 1 Schrankkühmaschine, 2 Zimmerbüfetts, 1 Anrichte.
Paur, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 26. August 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier „Seyfarth", 1 Radioapp. „Mende", 1 Adressiermasch. Adrema, 1 elektr. Vervielfältigungsapparat, 1 Rechenmaschine, 1 Nähmaschine „Pfaff", versch. Büro- und Wohnungsmöbel, 1 Pferd u. a. m.
Spieß, Gerichtsvollzieher.

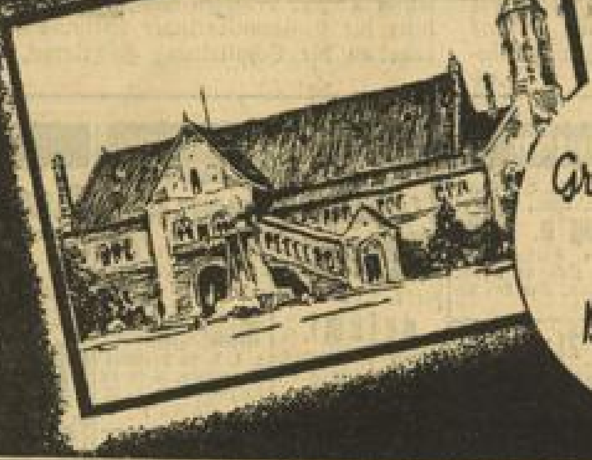
Färberei Kramer
Gegründet 1851 — Telefon Nr. 40210
reinigt - färbt
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen

Wanzen u. Ungeziefer
aller Art beseitigt **radikal**
Rich. Kroschel
Mannheim, T 5, 10
Fernruf 294 92
Mitgl. d. Reichsfachschaft Desinfektoren.
26 Jahre im Fach

Nah- und Fern-
Umzüge
sowie Lagerung prompt und fachgemäß durch
W. Nennstiel
Gartenfeldstr. 6
Fernruf 50076

T GAS
D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Kein Mobiliarschäd.
Kein Auspulvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft.
Hafenstr. 4
Tel. 23568

Einzelbüfett
Eiche, in tadell. Zustand **72.—** abzugeb.
H. Baumann
Mannheim
U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz
Genaue Adresse achten
(19 164 B)



Größte Zeitung im Lande Braunschweig!

Verschiedenes

Aufpolieren
Beizen und Repar. von Möbeln und Klavieren übern. billigst (185 K)
L. Biehl, Qu 7, 5.

Leipziger Messe! 2 Pers. k. noch m. gut. Wag. g. Benzinant. z. Lp. Messe hin u. der mitfahr. 1.—5. Sept., evtl. früher. Zuschr. u. 23 392" an Verlag

Alleinst. Herren o. Damen können ihre Wäsche sehr schön **gewaschen, gebüg. u. geflickt** bekom. Zuschr. u. 23 371" an Verlag

Auch Inserate sind wichtig!

Viernheim

Jakob Helfrich VII. wurde vom Kreisamt Heppenheim als Feldgeschworener verpflichtet.
Viernheim, 25. August 1936.
Der Bürgermeister.

Zu verkaufen

Aquarium mit Inhalt sowie: **Photo, 9×12,** mit allem Zubehör preiswert zu verkaufen. Anzus. bei **Widder,** Rüdesheimerstr. 57

1 Posten neue **Damen- u. Herren-Fahrräder** Lack u. Nickel leicht beschädigt, sowie: **gbr. Räder** von 10.— ℳ an zu verk. **Endres** Neckarau Schulstr. 53.

2 Bettstellen (eichen), gebraucht, billig zu verkaufen. Preis: 12.— RM. Zu erfragen bei: **Geiser** G 7, 42, 2. Stock.

Einige **Herr.Fahrräder** (neu), bill. zu verkaufen. Haupt, Werftstraße 23. (23 378")

Schöner weißer **Herd** mit Kohlenkasten, Größe 95:65 cm, zu verkaufen, R 6, 14/15, 1 Tr. (23 363")

Guterh. Elfenbein-**Kinderwagen** zu verkauf. Eifert, Waldh., Waldstr. 106 (23 355")

Wg. Umzt. zu vkf.: 1 Einspänn.-Rolle Tragkraft 40 Ztr., 2 Einspänn.-Kastenwagen, je 30 Ztr., 1 Haferquetsch. u. 1 Häckselmaschine m. Mot., sow. Pferdegeschirre. Näheres S 6, 33, Büro pt. Eisinst, Tel. 224 47 (31 047 B)

Gelegenheitskauf! Schweres Original „Triumph"-Herren-Fahrrad f. neu, m. Bosch usf. und Patent-Freischwingsattel. Anschaff.-Pr. 115 ℳ, Verk.-Pr. 65 ℳ, u. geg. 1. Kasse zu vk. Fernruf 470 14. (23 356")

Zu verkaufen

Aus Privatbesitz
Apartes **Herren-zimmer** Barock, in Nußbm., einzelner Bücherschrank, 180 lang, Biedermeier-**Vitrine** a.d. Zeit u. Barockschrank, Barockkommode, prachtvoller Frankfurter **Wellenschrank** in Nußbaum, **Oelgem. Silber Bronz. Brücken** eine Vorkriegs-**Perserbrücke** **2 Lederklubsess.** sowie verschiedene Gebrauchsmöbel z. vorteilhaft billigen Preisen.
Heinrich Seel & Co., Qu 4, 5 Rückgebäude. Kunst- u. Möbelhs.

Verkaufe: 1 Ladentheke, schwer, 30 ℳ; zwei Ladenregale 15 ℳ, 2 Dezimal-Waagen Stück 9 ℳ; **Handwagen** 25 ℳ Näh.: Seckenheimer Str. 132, Hinterhaus, 2. Stock. (23 381")

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit
Schlafzimmer „Ida"
mod. Form, Kleiderschrank 3türig mit Wäscheabteil, Fris.-Kommode mit 3teil. Spiegel, 2 Betten, 2 Nachtschränke
RM. 295.-
und noch viele andere Modelle
Auch auf Teilzahl.
Herm. Schmidt
E 3, 2. Mannheim
Ehestandsdarlehen
19171 V

Fahrrad Anhg. in allen Gr., für jed. Betr., zu verk. Fahrradhaus Traitteurstraße 17 (375 K)

Gebrauchtes **Schlafzimmer** Eiche, gut erh., **kompl. 245 M.** zu verkaufen. Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro **U 1, 1** m. b. H. Grüneshaus

Zwei weiße **komb. Herde** noch gut erh., u. **einige Oefen** billig zu verkaufen. Langerötterstr. 32, (Bäckerei). (6426 K)

Leitspindel-drehbank neuw., mit all. Zubehör, Spitzenw. 200, Drehl. 1100, billig abzugeb. an Selbstinteress. Zuschr. u. 23 362" an Verlag

Verkaufe **Hühnerstall** 3× 9 m
10 Hühner, Legh. 36
10 Hühner, Legh. 35
10 Briefl. Schönh.
Chr. Pfertler, Mhm.-Rheinau, Durlacher Str. 11. (23 328")

Eisschrank sowie Kraut- und Bohnenständer bill. zu verk. Augartenstraße 22, 1 Treppe (23 351")

Zwei guterhaltene gleiche **Bettstellen** m. Rost umzugsh. zu verkaufen. T 2, 3, 4. Stock. (23 297")

HB-Kleinanzeigen der große Erfolg!

Achtung!

Radfahrer!
Autofahrer!
Wanderer!

Alle brauchen die

NS-Verkehrskarte

des „Hakenkreuzbanner"

von Nord- u. Mittelbaden, Pfalz und angrenzenden Gebieten! Klare, übersichtliche Darstellung in Mehrfarbendruck.
Maßstab 1 : 200000

Preis nur **40** Pfennig

Zu haben in allen Buchhandlungen!

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilh. Kattermann (z. Z. Wehrmacht)
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: i. V.: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann (z. Z. Wehrmacht); für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: W. Ratzel (im Urlaub); für Kommunales u. Bewegung: Friedr. Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Gesamt-D.-A. Monat Juli 1936 . . . . 46 844
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 314
Schwetzinger Ausgabe 6 177
Weinheimer Ausgabe 3 353

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, sagen wir innigen Dank. Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit der Unteren Pfarrei für die tröstenden Besuche, sowie den ehrw. Schwestern des Theresienkrankenhauses und den Niederbronner Schwestern für die aufopfernde Pflege.

Mannheim (Collinistr. 20), den 25. August 1936.

Dr. Robert Stroppel und Angehörige